

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Der vierundvierzigste Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Im wolhynischen Festungsgebiet die Russen aus allen Nachhutstellungen geworfen. — Erstürmung eines von den Russen zäh verteidigten Punktes. — Zusammenbruch italienischer Angriffe.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien und an der Ikwra ist unverändert. Feindliche Abtheilungen, die gestern von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Im wolhynischen Festungsgebiet warfen unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Butilowka eingerichteten Nachhutstellungen. Weiter nördlich erkürmten sie das zäh verteidigte Dorf Boguslawka.

Bei den k. u. k. Streitkräften in Litauen verlief der Tag ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Stiller Jochgebiete vernichtete unser Artilleriefireur mehrere feindliche Geschütze.

Ein auf der Hochfläche von Vilsgerenth nördlich des Coston angelegter italienischer Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen den Wrazli Brh und den Tolmeiner Brückenkopf begann gestern ein sehr heftiges Artilleriefeuer, dem aber je ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abgeschlagen. Bei Dolje warfen unsere Truppen den durch zerschossene Hindernisse eingedrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie immer, blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz. Im Uebrigen ging die Gefechtsaktivität auch an der künftländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Erfolglose französisch-englische Durchbruchversuche. — In der Champagne sämtliche Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes gescheitert. — Der Vorstoß auf Dünaaburg im Fortschreiten. — Die Russen hinter den Kormin und die Butilowka geworfen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Durchbruchversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach einem abermals

gescheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Theiles des nördlich Loos von uns aufgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter starken Verlusten zusammen.

Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez—Neuville wurden theilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen.

Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordöstlich Souain in einer Strecke von hundert Metern noch nicht wieder aus unserem Graben vertrieben werden konnte. An dem unbegreiflichen Widerstande badischer Bataillone sowie des rheinischen Reserve-regiments 65 und des westfälischen Infanterieregiments 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden französischen Angriffswellen. Die schweren Verluste, die sich der Feind bei dem sich oft wiederholenden Sturme gegen die Höhen bei Massiges zuzog, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten. Die Versuche der Franzosen, die bei Fille Morte verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenenzahl erhöht sich. In Flandern wurden zwei englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Der Angriff südwestlich von Dünaaburg ist bis in Höhe des Stententsees vorgebracht. Südlich des Dnyswjathsees und bei Postawj dauern die Kavalleriegefechte an. Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejka verlassen. Der Gegner blieb unthätig. Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefireur zerstört. Zwischen Smorgon und Wischnew sind unsere Truppen im siegreichen Vorschreiten.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern und des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals v. Linzingen:

Die Russen sind hinter den Kormin und die Butilowka geworfen. („Wolf-Bureau“.)

Oberste Heeresleitung.

300,000 Mann italienische Verluste.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Brüssel: Trotz des Fehlens italienischer Verlustlisten erfährt man aus halbamtlicher Quelle, daß Cadorna bis zum 1. September 35,000 Tode und 180,000 Verwundete und Kranke nach Rom gemeldet habe. Seither dürfte der Gesamtverlust auf 300,000 Mann gestiegen sein, ein Umstand, welcher erklärt, warum Cadorna heftiger denn je sich gegen eine Theilnahme an der Dardanellefront oder der Westfront wendet.

Die feindlichen Offensiven.

Die letzte große Offensive unserer Feinde, die fast gleichzeitig und nur mit einem geringen Zeitabstand im Westen und im Osten eingeleitet wurde, ist siegreich abgeschlagen. Auf der Westfront haben Franzosen und Engländer trotz riesiger Opfer und Anstrengungen keinerlei nennenswerthe Fortschritte machen können. Der deutsche Wall steht fest und unerschütterlich auf französischem Boden, dort, wo er bisher gestanden. Die wenigen Meter Korrektur auf dem einen Abschnitt werden durch eine ungefähr gleiche Korrektur auf den anderen Abschnitten ausgeglichen. In Wolhynien aber hat die russische Gegenoffensive ganz abgewirksam. Der Feind ist in vollem Rückzuge und hat die geringen Vorteile, die er beim ersten Anprall seines Angriffes an dieser Stelle erringen konnte, sehr rasch wieder aufgeben müssen. Auf den russischen Schlachtfeldern vollzieht sich auch weiterhin mit eiserner Konsequenz der unabänderliche Prozeß des Zurückdrängens der zarischen Armee. Der Wechsel in der obersten Führung hat das böse Geschick, welches die russischen Waffen verfolgt, nicht zu bannen vermocht. Gleichviel ob mit oder ohne Nikolai Nikolajewitsch, eine Offensive Rußlands muß eben unter allen Umständen absolut aussichtslos bleiben. Rußland kann sich nicht mehr aufraffen. Wenn etwas, so hat es der eben abgewiesene verzweifelte Gegenstoß in Wolhynien, auf den der Czar so viel Hoffnungen gesetzt hatte, bewiesen, daß Rußland ausgepumpt ist und nicht mehr genug Athem hat, um auch nur den kleinsten Vortheil, den es etwa irgendwo im Anlauf gewinnen konnte, zu einem wirklichen Erfolg auszugestalten.

Und doch war diese Offensive an der West- und an der Ostfront vielleicht die letzte Kooperation größeren Stils, zu der sich die Entente im Laufe dieses Krieges noch aufraffen konnte. Und zweifellos war es eine Kooperation, und zudem eine, der weittragende politische Ziele zu Grunde lagen. Diese Offensive sollte den neutralen Balkanstaaten durch einen schlagenden Erfolg den Beweis erbringen, daß die Widerstandskraft der Entente nicht gebrochen und nicht lahmgelegt sei und daß jeden Augenblick ein Umschwung zu erwarten stünde, der die Kriegslage plötzlich und gründlich zu Gunsten der Entente wenden könnte. Es sollte bewiesen werden, daß Rußland noch lange nicht der sterbende Löwe sei, dem die kleinen Balkanstaaten den Fußtritt des Mesopotamischen Esels schon zu versehen wagen dürften. Es sollte der Beweis erbracht werden, daß Rußland noch frisch, lebendig und kraftvoll sei, ein Staat, mit dem anzubinden es noch immer gefährlich, ja verhängnisvoll werden könnte. Nur ist dieser Beweis nicht gelungen. Wohl hat sich der lahmgeschlagene russische Leu noch einmal aufgerafft und hat einen Sprung gewagt. Aber greifen und beißen konnte er nicht mehr. Und nachdem er den Sprung gethan, ist er kraftlos hingefallen.

Die Offensive der Franzosen und Engländer im Westen hat die beabsichtigte suggestive Wirkung auf die Balkanvölker ebensowenig hervorzubringen vermocht, wie der neuerliche Scheitern der Russen. Das läppische Siegesgeheul der Pariser Boulevardblätter, die aus der blutig abgewiesenen Offensive der Allirten um jeden Preis einen Misserfolg herauszukonstruieren versuchten, imponirt weder in Bukarest noch in Athen oder

Sophia. Wenn irgendwo, so hat man auf dem Balkan seit jeher die Praxis befolgt, nach wirklichen Erfolgen und nicht nach leeren Worten seine Richtung zu nehmen. Der Augenblick ist vielleicht noch nicht gekommen, in dem alle derzeit noch neutralen Balkanstaaten ihre Politik in diesem Weltkriege ohne jegliche Rücksichtnahme auf Rußland ausgestalten können. Aber dieser Augenblick kann keinesfalls mehr allzu fern liegen. Die Ententemächte und zumal Rußland können einem Staate, der mit den Centralmächten eine Interessengemeinschaft eingeht, heute keinen Schrecken mehr einflößen. Rußland liegt ohnmächtig am Boden und wird auf dem Balkan dem Fußtritt des Aesop'schen Esels nicht entgehen. Und der Balkan wird damit aufgehört haben, ein Vorfeld der panrussischen Eroberungspolitik in Europa und eine stete Gefahr des künftigen Weltfriedens zu werden. Die Ohnmacht der leicht abgewiesenen französisch-englischen Offensive im Westen und der Niederbruch der jüngsten russischen Gegenoffensive im Osten sind die Anzeichen eines Zustandes, der bei den neutralen Balkanstaaten nicht mißdeutet werden kann.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Abermalige Zurücknahme der russischen Front.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Petersburger Blätter bereiten in censurirten Artikeln auf die Möglichkeit einer bevorstehenden abermaligen Zurücknahme der ganzen russischen Front zwecks sogenannter Verstärkung des Widerstandes des russischen Heeres vor.

Die innere Krise in Rußland.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der „Lofalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die Veröffentlichung der Resolutionen des jetzt beendeten Moskauer Städtetages wurde von der Censur verboten. Der innerpolitische Kampf in Rußland spitzt sich der-

Die Ankunft in Zwangorod.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“)
— Von Leo Szemere. —

Gegen vier Uhr Nachmittag näherten wir uns dem Vorgebiet von Zwangorod. Der Zug, ein endloser Transport, froh wie eine Schnecke auf den Schienen dahin. Vorn und hinten je eine Lokomotive. Die eine stieß, die andere zog an. Das brachte ein Nachzen des Räderwerks hervor und ein fortwährendes ruckweises Zittern an den Kuppelungen, daß einem angst und bange wurde, die Wagen könnten auseinanderreißen.

Wir stehen an den Fenstern, um Alles zu sehen und rennen bald nach Backbord, bald nach Steuerbord. Das Gleis ist flankirt von Schützengräben der verschiedensten Art. Der Eisenbahndamm selbst ist zur Deckung ausgebaut und kreuzweise ziehen sich wie unendliche Bänder Gräben auf Gräben, so weit der Horizont reicht. Dann marschirt das ganze moderne Befestigungsarsenal noch einmal auf: Drahtverhaue aller Art und zur Explosion gebrachte Minenfelder. Zwischendrin Artillerieunterstände und unterirdische Maulwurfsgänge, in denen man wohl monatelang gelebt und gelitten hat. Und all dies Gebiet von Granatentrümmern durchschlößt.

Sie und da ein zerschossenes Haus. An der Bahnböschung eine starker aufgewühlte Stelle, an der der Sand sich in die Höhe thürmt, wie wenn ihn ein Erdbeben aus der Tiefe geholt hätte. Dann ein paar Pferdekadaver. Dann Gerippe von abgestürzten, demolirten und verbrannten Eisenbahnwaggons. Auch sie ragen, wie die Pferde mit ihren Füßen, mit den Ködern gegen den Himmel und kehren den verrosteten Bauch in die Höhe.

Unser Rittmeister, der die Sachen versteht, zeigt

art zu, daß die Lage entweder der Diktatur oder der Revolution entgegen-treibt.

Ministerrath unter Vorsitz des Czaren.

Petersburg, 28. September. Die Mitglieder des Kabinetts sind gestern nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

Ein Attentat auf den Gouverneur von Moskau.

Genf, 29. September. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines Diebstahls im Arbeitszimmer des Moskauer Gouverneurs Murawiew circuliren Gerüchte von einem geplanten Anschlag auf den Gouverneur.

Ein Befehl Nikolai's an die Kaukasus-Armee.

Rosendaal (Holland), 29. September. (Privat-Telegramm.) „Independence Belge“ berichtet über einen Tagesbefehl des Großfürsten Nikolai an die größtentheils aus Donkosaken bestehende Kaukasusarmee, in dem es heißt: Trotz mancher Rückschläge ist der Glaube der Kosaken an den Sieg nicht schwächer geworden. Ihr seid dieselben, wie im Mai 1914, als ich Euch in Voraussicht des Krieges mit Deutschland inspizierte.

Bericht des russischen Generalstabes.

25. September. Bei Riga nahm das Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit sehr zu. Die Deutschen verwenden dort auch Stickgasgeschosse. An der ganzen Front der Positionen bei Dwinisk, zwischen der Dwina und dem See Dryswath, wird hartnäckig gekämpft. Unterstützt von orkanartigem Feuer ihrer Artillerie, unternahmen die Deutschen wiederholt hartnäckige Angriffe, die alle abgeschlagen wurden. Einzelne Verschanzungen wechselten ihren Besitzer zu wiederholten Malen. Während der Offensive längs der Dwinisk-Chauffee in der Gegend des Laibes-Sees bei Nowo-Aleksandrowsk gelang es dem Feinde anfänglich, in unsere Verschanzungen einzudringen. Er wurde aber durch die wieder-einsetzende Gegenoffensive unserer Truppen hinausgeworfen. Die Deutschen sammelten sich wieder, stürzten sich nochmals in kompakten Kolonnen auf unsere Verschanzungen, stürzten aber auf sehr nahe Distanz — vom Feuer unserer Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre empfangen — in Unordnung wieder zurück. Nachdem sie sich wieder geordnet hatten, griffen die Deutschen noch zweimal in derselben Richtung an. Das Ar-

tilleriesfeuer war dort von äußerster Intensität. Alle diese Angriffe wurden aber nochmals zurückgeschlagen und stellenweise flohen die Deutschen in Unordnung. Die Verluste des Feindes sind enorm. Unsere beträchtlichen Verluste sind der Hartnäckigkeit des Kampfes zuzuschreiben und der beste Beweis der Tapferkeit der Truppen. Im Laufe eines Gegenangriffes wurde eine unserer Abteilungen im Glau des Kampfes von den Deutschen umzingelt, bahnte sich aber den Weg mit dem Bajonnet und schloß sich an die benachbarten Truppen an. An der Front im Raum Dsjamjana bis zum Pripjat keine bedeutende Veränderung. Vereinzelte Kämpfe bei Nowogrodek und Baranowicz. Laut ergänzender Auskünfte erlitt das 16. deutsche Korps im Laufe des Kampfes bei Bogiszon sehr schwere Verluste. Während seines ungeordneten Rückzuges nahmen wir sieben Offiziere und 500 unverwundete Soldaten gefangen und erbeuteten ein Geschütz und 7 Maschinengewehre. Wir nahmen auch sehr viele verwundete Soldaten gefangen, deren genaue Anzahl noch nicht festgestellt ist. Bei Dubno fand um den Besitz der Dörfer Chorupan und Solowezhen ein heißer Kampf statt. Durch frontalen Angriff nahmen unsere Truppen 30 Offiziere und ungefähr 1600 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Diese Offensive erfolgte unter orkanartigem feindlichen Geschützfeuer, was unsere Truppen zwang, sich in der Folge wieder gegen den KfwaßLuß zurückzuziehen. In dem an Galizien anschließenden Raum unternahm der Feind eine Reihe von Angriffen in der Nähe des Dorfes Nowo-Aleksiniec, wurde aber durch eine wieder-einsetzende, energische Gegenoffensive über den Haufen gemorfen, wobei unsere Truppen über 3000 Mann gefangen nahmen und 4 Maschinengewehre erbeuteten. An der Gemartung des Dorfes Dobropole (südwestlich von Trembowla) griff unsere Kavallerie den Feind an, welcher flüchtete. Unsere Kavallerie verfolgte die des Feindes, säbelte eine große Anzahl davon nieder und nahm einen Theil — nach vorläufiger Schätzung 500 Mann mit 17 Offizieren — gefangen. Es wurden auch zwei Maschinengewehre erbeutet.

Der deutsch-französische Krieg.

Die große englisch-französische Offensive.

Bern, 29. September. Der Berner „Bund“ schreibt zur Lage: Die deutsche Bertheidigung im Westen überstand den ersten großen Schock der englisch-französischen Offensive. Es ist den Verbündeten gelungen, die erste Linie der

Aber der Zug wendet sich weiter und macht eine Wendung nach rechts. Wir kommen langsam dem Werk Nr. IV erst in die Flanke und dann in den Rücken. Und als wir es herumgedreht sahen, sahen wir richtig von der verkehrten Seite den „Korb“ des Werkes. Von hier ist die Anlage offen. Man sieht die Eingänge zu den Kasematten, zu den Geschützstellungen, die tief liegenden Munitionsschächte. „Da war die Kat!“

Die Erde hier ringsum ist von dem Blut und von dem Ruhme jener glorreichen Armee gesättigt, die unter Führung des G. d. F. von Koves Zwangorod erstürmt hat. Die Lokomotive zerrt unseren Zug langsam und beschwerlich über den Gleisweg. Sie fährt fast im Schritt. Und ich denke daran, wie unsere unübertrefflichen Hombards und unser prächtiger Landsturm sich Schritt für Schritt dieses Terrain erkämpfen mußten, bis sie den Feind über die Weichsel jagen und den Uebergang über den Strom erzwingen konnten.

Und wieder folgen Schützengräben auf Schützengräben und Artilleriestellungen und Drahtverhaue, die sich wie die politischen Grenzlinien auf einer Landkarte in bizarren Windungen in die Ferne schlängeln. Und dann nähern wir uns dem großen Strom, der Weichsel, die so lange, bange Monate lang das höchste Ziel unserer Offensive gewesen ist. Wie ein breites, weißes Band mit Silberglanz durchwoben, schmückt sie das grünende Ackerland, das sie umgibt. Ein mächtiger Riese von majestätischer Ruhe. Nicht so wie unsere erregte, nervöse Donau, die sich bäumt und zornig hohe Wellen aufwirft, wenn ihr etwas gegen den Strich geht. Die Weichsel hat längst den Sturm und den Donner, der sie umtobte, vergessen. Mit den Eroberern verfohnt, läßt sie willig ihre Schultern und ihren Rücken und trägt

uns rechts vom Bahndamm in einer Entfernung von etwa einem Kilometer das Werk Nummer IV. Ich habe noch nie eine moderne Festung gesehen und wenigleich ich auch wußte, daß das Festungsweesen von heute mit dem romantischen Zinnenwerk unserer alten Burgen nichts gemein hat, war ich dennoch einigermaßen enttäuscht.

Die früheren Festungen projekten mit ihrer Stärke und Widerstandskraft. Die heutigen verkriechen sich unter Felder und Hügel und maskiren die letzten Reste ihres noch sichtbaren Daseins mit Feldgrün.

Ich sehe zwar eine kleine Wellung des Bodens. Aber der kaum angedeutete gründerwachsene Hügel da rechts unterscheidet sich kaum von jenen anderen, die abwärts liegen. Und doch ist diese gelinde hügelige Wellung selbst das Fort Nummer IV. Sein Inneres barg vor noch wenigen Wochen furchtbare Abwehrwaffen und ringsherum war der grüne verlogene Kasern weithin unterminirt.

Aber einer Festung sah das doch keineswegs ähnlich. Und plötzlich erinnerte ich mich daran, daß ich thätlich nirgends eine Abbildung all der Festungen gesehen habe, die wir und unsere Verbündeten den Russen abgenommen haben. Was sollte da auch abgebildet oder photographirt werden? Wer könnte in einem eintönigen, abwechslungslosen Landschaftsbild eine Festung vermuthen? Und ich erinnerte mich aus meiner Kinderzeit der einst so beliebten Bergbilder. Wo ist die Kat? hieß es auf diesen. Wo ist das Festungswerk? konnte man heute fragen, und vielleicht, wenn man das Landschaftsbild, das man da zu sehen bekommt, drehen und wieder drehen und umkehren könnte, könnte man doch noch eher die Stelle herausfinden „wo die Kat“ verborgen ist“.

befestigten Front an zwei Stellen aufzureißen, doch besaß sie nicht mehr genügend Athem und Feuerkraft, um das Interball zwischen der ersten und zweiten Linie zu durchschreiten und die stärkere zweite Linie anzugreifen. Sie trugen also zwar einen klaren, bestimmt abgegrenzten taktischen Erfolg davon, der ihnen noch eine strategische Auswirkung verspricht, mußten sich aber bescheiden, in Etappen eine Aufgabe zu lösen, die die größte Sicherheit der Ausführung nur durch das erste überreichende Durchstoßen möglichst vieler Linien des befestigten Korrons empfängt. Das Abstoppen der Angriffe vor der zweiten Linie bedeutet keine Erledigung der Offensiv. Der Angreifer wird versuchen, sich auf dem gewonnenen Boden zu befestigen, um Artillerie nachzuziehen und dann das Spiel wieder beginnen. Wie lange er eine solche Etappenoffensive aushält, ist eine andere Frage. Die deutschen Verluste sind beträchtlich, entsprechen aber den Kampfbedingungen durchaus. Die Geschütze waren eingebaut und unbeweglich. Die Verteidiger waren nach deutscher Vorschrift darauf eingeschworen, ihre Gräben bis zum Aeußersten zu halten. Nur so konnten die Angreifer gebremst und bis zum letzten Augenblick mit vernichtendem Feuer überschüttet werden. Das strategische Ueberraschungsmoment ist nun nicht mehr von Bedeutung. Den ersten schlimmen Augenblick überstand die deutsche Verteidigung. Sie wies die Elastizität ihrer Linien aufs neue nach und gewann damit Vieles.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Von der Westfront wird gemeldet: In den letzten 36 Stunden dauerten die Kämpfe allerseits schwerster Natur längs der ganzen Front mit ungeheurer Erbitterung an. Die feindlichen Angriffe und die an russische Kampfweise gemahnende Opferung von Menschenhekatomben von Seiten des Feindes beweisen, daß ihm diesmal wirklich daran gelegen, um jeden Preis, wie hoch er auch sei, einen Erfolg zu erringen. Auf ein Abflauen der Angriffe ist auch für die nächsten Tage vorläufig nicht zu rechnen. Der Gegner erzielte auch gestern nirgends nennenswerthe Erfolge. Dagegen gelang es den Deutschen, in mehreren Gegenangriffen Einzelerfolge aufzuweisen, die heute Früh überall behauptet und stellenweise vermehrt wurden. Wiederum erlitt der Gegner Verluste, wie sie bisher an der Westfront überhaupt

nicht beobachtet wurden, namentlich die Engländer. Wann die Entscheidung, der sicherlich für den Kriegsverlauf erhebliche Bedeutung beizumessen ist, fallen wird, ist noch nicht abzusehen; jedenfalls berechtigt der Verlauf zu beruhigter Zuversicht. Welch ungeheure Bedeutung die französische Fachkritik diesem riesigen Völkerringen beimißt, beweist der Umstand, daß die Fachkritik von einem „Entweder—Oder“ spricht, und glaubt, daß von dem Ausgang Alles abhängt.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ meldet aus Paris, daß während des Bombardements der ersten drei Tage an der Westfront mehr als eine Million Geschosse von französischer Seite verfeuert wurden. Montag Früh trafen die ersten englischen Verlusttransporte aus den Kämpfen in Flandern in London ein.

Berlin, 28. September. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Nach englischen Telegrammen aus Frankreich und Holland war das furchtbare Geschützfener an der Westfront in den letzten Tagen bis Paris und weit in die holländische Provinz Zeeland hinein hörbar. Das Blutbad der letzten 24 Stunden war furchtbar. Gestern wüthete der erbitterte Kampf längs der ganzen Front; nicht nur auf dem Lande wurde gekämpft, sondern auch in der Luft und zur See. Das Artilleriefener der Engländer und Franzosen war überwältigend. Ohne Unterbrechung fiel ein dichter Regen von Geschossen aller Kaliber aus Hunderten von Batterien auf die deutschen Linien.

Niedergeschlagenheit in Paris.

Genf, 29. September. Die starke Pariser Ernüchterung erklärt sich durch die aus den jüngsten amtlichen und privaten Meldungen geschöpfte Erkenntniß, daß die Verbündeten keinen Sektor mit einem dauerberesporenden Erfolg halten können. Das durch die gestrigen Artikelüberschriften irreführende Publikum war heute höchst erstaunt, keine jener sensationellen Versprechungen erfüllt zu sehen, mit denen die Boulevardpresse gestern überaus freigebig war. Die Fachkritik weist auf die starken deutschen Verteidigungsmittel in der Umgebung von Lille hin und erwartet vom Ergebnisse der gestern begonnenen Kämpfe um die neuen Champagnestützpunkte Kavarinhof, die Höhen von Souain und

Lahure, ebenso von dem Erfolg der kräftigen deutschen Vorstöße im Argonnensektor die Klärung der Gesamtanlage.

Schwere Verwundung des Generals Marchand.

Paris, 29. September. („Sabas.“) General Marchand soll schwer verwundet worden sein. Man hofft, ihn zu retten, obwohl die Wirbelsäule getroffen wurde.

Bericht des französischen Generalsstabes.

25. September. 3 Uhr Nachmittags. Im Artois setzte unsere Artillerie ihre wirksamen Unternehmungen gegen feindliche Linien fort. Bei Andech, Tilloloy (Koyegegend) beschoffen die Deutschen unsere Schützengräben und Sappen. Unsere Batterien erwiderten energisch und ergriffen an vielen Stellen die Initiative des Feuers. Nördlich der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal gegenseitige starke Kanonade. Im Gebiet Auberive und St. Hilaire (Champagne) erwiderte der Feind die heftige Beschießung seiner Schützengräben und Schanzwerke durch Feuer mit Sticgasgranaten, ohne einen Erfolg zu erzielen. In den Argonnen gleiche Thätigkeit der Artillerie. Im Priesterwalde (Pont-a-Mousson) einige Bomben- und Handgranatenkämpfe. In Lothringen machten unsere Patrouillen einige Gefangene. Bei Manhoue (10 Kilometer südöstlich Romeny) wurde ein erneuerter deutscher Angriff vollends zurückgeschlagen. Eines unserer Luftgeschwader belegte gestern den Bahnhof Metz mit etwa 40 Granaten.

11 Uhr Nachmittags. An der belgischen Küste wirkten unsere Batterien an der Beschießung der deutschen Stellungen bei Westende und Middelkerke durch englische Schiffe mit. Westlich Loos und Hulluch (3 bis 5 Kilometer nördlich Lens) griffen englische Truppen erfolgreich an. In Verbindung mit der englischen Armee unternahm unsere Truppen nördlich Arras einen energischen Angriff, der an mehreren Punkten der feindlichen Linien Fuß zu fassen gestattete. Zwischen Somme und Aisne Bombenkämpfe. Südlich Koye brachte unsere Artillerie ein feindliches Munitionsdepot in Bouvraignes zur Explosion. Zwischen Suippe und Aisne (Champagne) gingen unsere Infanterietruppen nach vorangegangener sehr heftiger Beschießung der feindlichen Schützengräben, Unterstände, Blockhäuser und Batterien zum Sturm gegen die deutschen Linien vor. Die ersten Stellungen des Gegners wurden beinahe auf der gesamten Angriffsfront besetzt. Unser Vormarsch dauert an. Im Boevre Artilleriekampf, ebenso in Lothringen und in den Vogesen.

schon unsere Flottillen auf ihren Wogen. Schwere Transportdampfer und hurtige Motorboote bewegen sich auf dem Strom.

Die große eiserne Weichselbrücke der Russen liegt im Wasser. Sie ist nach den Regeln der Kunst „munderschön“ gesprengt. Das heißt: sie ist total vernichtet. Alle Bögen liegen einzeln im Wasser, rogen mit einem Ende in die Luft. Die Pfeiler sind zum Schuttwerk geworden, die mächtigen Eisenträger wie Draht verbogen. Dennoch führt auch über diese Trümmer ein Bretterpfad, dem unsere ausgezeichneten Pioniere noch vor dem Brückenschlagen für die Uebersetzung der ersten Patrouillen und Schützen gebaut hatten.

Heute erhebt sich aber schon stolz die neue eiserne Eisenbahnbrücke. Hart neben den Trümmern der alten setzt sie in einer geraden, ununterbrochenen Linie über den Strom. Sie ist fix und fertig. Sogar der feldgraue Anstrich fehlt ihr nicht und an den Erdpfeilern prangt auch der Name, allerdings vorerst nur noch auf einem Holzbrett in zierloser Schildermalerschrift: „Erzherzog Joseph, Ferdinand-Brücke“.

Auf dem rechten Weichselufer nähert sich unser Zug langsam dem Stationsgebäude, einem unberührt gebliebenen Wächterhaus etwas größeren Stils. Eine komplizierte Gleisanlage breitet sich vor uns aus. Und niedergebrannte Häuserreihen, ehemalige Baracken, von denen nur noch die Ramine in die Höhe ragen und die gußeisernen Dafen stehen geblieben sind. Sonst ist Alles Schutt.

Die Stationsanlage ist von unseren tüchtigen Eisenbahnern den neuen Zwecken entsprechend vollkommen umgebaut und auf eine entsprechende Leistungsfähigkeit gebracht worden. Nur wenige abseits liegende Gleisstränge für Rangirarbeit sind noch in dem Zustand, in den sie die Russen vor ihrem Ab-

zug brachten: die Schienenstöße überall durch Straßpatronen gesprengt. Auf den ungebauten Gleisen sieht man noch ganz genau die außenliegenden Spuren auf den Holzschwellen, von wo die eine Schiene von der breiteren russischen Spurweite auf unsere Normalspur zurückgestellt worden ist.

Von einem Ort, der Zwangorod heißen könnte, ist indessen weit und breit keine Spur. Ich tröste mich damit, daß man vielleicht morgen bei Tageslicht wenigstens die Ueberbleibsel einer Ortschaft wird entdecken können. Jetzt ist es schon dunkel geworden.

Unser Rittmeister, der uns nicht bloß führt und in allen Kriegssachen, die unser Auge zu sehen bekommt, sachlich unterweist, sondern uns auch bemuttert und ängstlich um unser körperliches Wohl und Wehe besorgt ist, hat eine k. u. k. Verköstigungsstation ausfindig gemacht, denn in Zwangorod gibt es keine Stelle, wo man einen Bissen Brot kaufen und einen Trunk erhalten könnte. Und kein Obdach. Wohl ist eine Kantine da, in einer Hütte untergebracht. Aber die Direktrice, eine gottesfürchtige Jüdin, hält der israelitischen Feiertage wegen das Geschäft bis auf Weiteres gesperrt.

Die k. u. k. Verköstigungsstation besteht aus einem Küchen- und Vorrathswagen für den Betrieb und aus einem offenen Wagen dritter Klasse, der als Schlaf- und Wohnraum des Menagepersonals dient. Der Wagen ist horizontal durch eine Lage Bretter auf den Sockeln in zwei Theile getheilt. In der oberen Etage sind die Betten untergebracht. Unten in einem Abtheil ist für uns „angerichtet“. Ein schmaler Tisch steht da zwischen den beiden Bänken. Uns zu Ehren ist er mit einer Bettdecke bedeckt. Die Decke weist das Bild einer richtigen Kriegstare auf. Breite und schmale Flüsse und Ströme ließen ihre Spuren darauf zurück und mehrfache dunkle Farbenschattirungen deuten auf Berästelungen und Säumpfe-

„Ist diese Decke aktiv?“ fragt unser Rittmeister den Infanteristen, der in tadellosen blechernen Gefäßen das Menu austrägt. „Jawohl, Herr Rittmeister“, antwortet dieser stolz und aus seinen Worten tönt die bekannte gelinde Heringschätzung des aktiven Soldaten gegen allerlei Reserverekram. Das Essen selbst ist vorzüglich. Erstklassiges Rindfleisch, eine sehr gute Suppe und sehr viel Kaffee. Dazu tadelloses Brot. Unsere Leute können zufrieden sein.

Diese eine Verköstigungsstation hat heute, an einem einzigen Tag, 7000 Mann gespeist, was mir bei dem garnicht zahlreichen Personal eine kolossale Leistung scheint. Dabei haben die Leute auch das Zerfleinern des geschlachteten Viehs zu besorgen. Auf meiner ganzen Reise habe ich überall ein ausgezeichnetes Funktionieren des k. u. k. militärischen Verpflegsdienstes beobachten können. Alle Mütter dieses Landes, die ihre Söhne im Felde stehen haben, sollen das mit Genugthuung zur Kenntniß nehmen.

Der Verpflegs-Unteroffizier, der uns das köstliche Abendessen zubereiten ließ und der auch zur Schmückung des Tisches seine eigene „aktive Bettdecke“ hergegeben hatte, hieß Navratil. Wir benannten aus Dankbarkeit für diesen ausgezeichneten Soldaten unser Speiseloch in der Verköstigungsstation das „Hotel Navratil“. Mehrmals speisten wir hier. Immer zufrieden und dankbaren Herzens.

Es war stockfinster, als wir aus dem „Hotel Navratil“ in die polnische Nacht hinausstraten. Aber die Nacht war nicht still. In einmfort, fast ohne Pause, trafen neue Züge ein. Von oben, von unten. Militärtransporte mit Mannschaften verschiedenster Nationalität. Die Bahnhofslente humpelten mit ihren Laternen auf und nieder. Sie selbst sah man nicht, man sah bloß ihre Laternen und hörte ihre Stimmen. Dann piffen die Lokomotiven mitten drein, die eine in heiserem Haß, die andere schrill, wie ein

Der Krieg gegen Italien

Bericht des italienischen Generalstabes.

26. September. Die Kämpfe im Cevedole-Abchnitt, wo der Feind Verstärkungen, auch Artillerie, erhalten hatte und einen Handstreich gegen die von uns besetzte Capanna Ceden unternahm, halten an. Eigene Truppen eilten sofort aus dem Bellin herbei, griffen die feindliche Kolonne an und schlugen sie zurück. In Carnien setzte der Feind am 23. nach intensiver Artillerievorbereitung zu 3 Angriffen gegen unsere Front vom kleinen Pal bis zum Bizzo Avostanis an, wurde aber jedesmal abgewiesen. Unsere Artillerie nahm die Eisenbahnstation Tarvis unter wohlgezieltes Feuer. Man sah große Brände. Auf dem Karstplateau ist die Lage unverändert.

Der Krieg gegen England.

Asquith über die allgemeine Dienstpflicht

London, 29. September. Premierminister Asquith antwortet auf eine Anfrage im Unterhause, ob er in den nächsten Tagen eine Erklärung über die Rekrutierung und die nationale Dienstpflicht abgeben wolle, er könne nichts Derartiges versprechen. Die Angelegenheit bilde den Gegenstand sorgfältiger Beratung der Regierung. Asquith richtete an alle Parteien die Mahnung, sich inzwischen der Besprechung der Angelegenheit im Hause zu enthalten. Er sagte: Wir befinden uns in einem kritischen Augenblick der Geschichte des Krieges. Wir beobachten mit Interesse, Sympathie und Hoffnung die tapferen vereinigten Anstrengungen unserer und der verbündeten Streitkräfte. (Beifall.) Man könnte Großbritannien und seinen Verbündeten keinen schlechteren Dienst erweisen, als wenn man vor der Welt durchblicken ließe, daß hier Meinungsverschiedenheit herrsche. (Beifall.) Nach dieser Erklärung wurde die Frage der Dienstpflicht nicht wieder berührt.

Berathung über die militärische Lage.

London, 28. September. („Reuter.“) Die Vertreter der Arbeiterverbände hielten am Dienstag eine Berathung ab, wobei Lord Kitchener und stolpernder Tenorist. Auch sie waren verschiedener Nationalität. Die eine war deutsch und kam aus dem Herzen Preußens, die andere trug schon eine neue Marke: „Kommandantur Lody“, die dritte war eine Möd-Ungarin und wieder eine war österreichisch und gehörte zum „Eisenbahn-Betriebskommando Lublin“. Das Alles vertug sich ausgezeichnet und rollte willig dahin, wohin es zu gehen hatte.

Ich hätte so gerne einen nächtlichen Spaziergang rund um den Bahnhof gemacht. Aber es war nicht möglich. Das Gebiet ringsum ist noch nicht ganz minenfrei und man kann es bloß bei Tag unter Führung beschreiten. Meine Augen starren in die Ferne und suchen das Dunkel der Nacht zu durchdringen. Dann kehren wir zu unserem Wagen, der unser Nachtlager ist, zurück. Und plötzlich, bei einer Wendung eröffnet sich meinen Augen ein wunderbarer, farbenprächtiger Anblick. In einer Entfernung von etwa tausend Metern brennt das offene Kohlenlager, das die Russen vor ihrem Abzug angezündet hatten. Es ist ein ganz eigenartiges Schauspiel, das im völligen Dunkel besonders schön zur Wirkung gelangt. An dem obersten Ramm des Kohlenhaufens jünger die korublumenblauen Flammenzacken des verbrennenden reinen Kohlenstoffes, darunter brennt eine sich längs dahinziehende Phosphorflamme, noch tiefer eine Schicht intensiver Rothgluth und weiter unten Streifen von gelber und weißer Hochgluth. Mittendrin gresse smaragdgrüne Lichter, die wie Edelgestein wirken. Das Ganze wie eine vielfarbene magharische Bauernstickerie zu höchster Vollendung sublimiert.

Lange kann ich mich von diesem Anblick nicht trennen. Einer sagt: „Ist das nicht so, wie die Lichter im Englischen Park?“ Das Fenster bleibt offen. Der rauhe Wind der Schlachtfelder dringt herein. Draußen bellt die herrenlosen Hunde: auch Waisens dieses väter mordenden Krieges.

Premierminister Asquith über die militärische Lage sprach.

Meldung des Feldmarschalls French.

London, 28. September. Feldmarschall French meldet: Die heftigen Kämpfe um Loos und nördlich davon dauern fort. Wir besetzen jetzt das ganze Gelände nördlich des Hügel 70, das Samstag vom Feinde zurückerobert worden war. Wir machten Fortschritte südlich von Loos und nahmen noch eine Kanone, so daß wir im Ganzen 21 erbeuteten. Außerdem stehen noch mehrere verlassene Kanonen zwischen unseren Stellungen und denen des Feindes. Die Anzahl der Gefangenen beträgt mehr als 3000. Wir erbeuteten 40 Maschinengewehre, andere wurden durch die Beschichtung zerstört. Die genomene Linie war ungewöhnlich stark. Sie bestand aus einer doppelten Front, worin zwei große Verstärkungswerke „Hohenzollern“ und „Kaiser Wilhelm-Redoute“ eingebaut waren, die ein Netzwerk von Laufgräben und bombensicheren Unterständen von vielen hundert Metern Ausdehnung umfassen. Die zweite Linie verlief westlich. Im Augenblicke sind wir beschäftigt, die dritte Linie heftig anzugreifen. Unsere Flieger bombardierten heute die Bahnlinie bei Bapaume, vernichteten einen Zug und beschädigten die Bahnlinie bei Achiet-le-Grand.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Meldungen des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 28. September. Das Hauptquartier theilt mit: Dardanellenfront: Im Abschnitt Anaforta machten unsere Retagnosierungsabteilungen in der Nacht vom 26. auf den 27. September auf die feindlichen Schützengräben mit Bomben einen überraschenden Angriff, wobei sie mehr als 50 Gewehre, Bajonnette und Ferngläser erbeuteten.

Im Abschnitt Ari-Burnu brachten unsere Batterien auf dem rechten Flügel eine aus drei Kanonen bestehende feindliche Batterie zum Schweigen und zerstörten eine Kanone.

Im Abschnitt Sedil Bahr waren am 27. September auf der ganzen unveränderten Front Infanteriefener und am linken Flügel ein Artillerieduell und Bombenwürfe zu verzeichnen. Im Centrum versuchten etwa 50 feindliche Soldaten einen Angriff, wurden jedoch, sobald sie sich einige Schritte aus ihren Deckungen entfernt hatten, durch unser Feuer zum größten Theil vernichtet. Der Rest flüchtete in die Schützengräben.

Am 27. September belegte eines unserer Flugzeuge einen Hangar für feindliche Flugzeuge auf Lemnos mit Bomben und erzielte einen Treffer.

Wiederzusammentritt der türkischen Kammer

Konstantinopel, 28. September. Nach einer Unterbrechung von sechsmonatigen Monaten hat die Kammer heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. In Folge Unwohlseins des Präsidenten Halil führte Vizepräsident Hussein Dschahid den Vorsitz. Der Großvezier und mehrere Minister hatten sich zur Sitzung eingefunden. Die Tribüne des Präsidenten ziert gegenwärtig eine kleine Galerie von Werken türkischer Maler, die Landschaften der Dardanellengegend darstellen. Auf einem großen Gemälde sieht man feindliche Geschwader, die vergebens versuchen, in die Meerenge einzudringen.

Nach Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung und Erledigung laufender Angelegenheiten verlas der Präsident eine Mitteilung des Großveziers, welche den Fetwa vom 27. März 1915 zur Kenntniß bringt, durch den der Sultan als Ghazi (der Siegreiche) ausgerufen wird.

Die Kammer nahm unter lebhaftem Beifall den Fetwa zur Kenntniß und beschloß, die Glückwünsche des Hauses an die Stufen des Throns zu übermitteln.

Den Antrag eines Deputierten, der Dardanellen-Armee für die heldenhafte Verteidigung der Meerengen und der Halbinsel Gallipoli den Dank auszusprechen, nahm der Vorsitzende zum Anlaß, um der Armee in

Worten höchsten Lobes für ihre Heldenthaten seine Achtung zu bezeugen. Er erinnerte daran, wie sehr die Ereignisse dem Präsidenten Halil recht gegeben haben, der in der letzten Kammeritzung die Worte sprach, daß die Dardanellen zum Grab der Ententemächte werden würden. Der Vizepräsident schloß, er sei sicher, daß die Nation den Dardanellentruppen dankbar sei, die Wunder an Tapferkeit vollbracht haben. Die Kammer werde der Dolmetsch dieser Gefühle für die Armee sein.

Die nächste Sitzung findet am 5. Oktober statt.

Der Krieg und die Neutralen.

Die Mobilisierung der bulgarischen Armee.

Erbitterung in Rußland gegen König Ferdinand.

Kopenhagen, 29. September. Wegen der Mobilisierung Bulgariens greifen die russischen Blätter den König von Bulgarien in nicht wiederzugehenden Worten an. Das Blatt „Dien“ faßt die Mobilisierung als ein Unglück auf, sie trenne Rußland und Bulgarien für immer.

Grey über die Mobilisierung.

London, 29. September. Staatssekretär des Auswärtigen Grey erklärte im Unterhause in Besprechung der Balkanfrage: Wenn die bulgarische Mobilisierung die Folge haben sollte, daß Bulgarien auf Seiten der Feinde eine aggressive Haltung einnimmt, ist Großbritannien entschlossen, seinen Freunden auf dem Balkan jede Unterstützung, die in seiner Macht liegt, so wie sie den Balkanstaaten am willkommensten ist, angedeihen zu lassen, und zwar in Uebereinstimmung mit den Verbündeten ohne Vorbehalte oder Einschränkungen.

Französische Stimmen über die Mobilisierung

Paris, 29. September. Die Presse erklärt, daß sich nach den letzten Nachrichten eine gewisse Unsicherheit in der Haltung Bulgariens bemerkbar machte. „Echo de Paris“ theilt die Auffassung der übrigen Zeitungen nicht und ist sehr überzeugt, daß die Absicht Bulgariens zum Angriff auf Serbien unverändert besteht. Den Stimmen, die für die sofortige Entsendung eines Hilfskorps nach Serbien gegen Bulgarien laut wurden, tritt Clemenceau im „Sonne Enchaîne“ energisch entgegen und erklärt, man dürfe sich nicht übereilen. Die Dardanellenoperation, die in Folge ungenügender und mangelhafter Vorbereitung ergebnislos blieb, müsse die Regierung abhalten, nochmals einen derartigen Fehler zu begehen. Platz für viele Fehler sei nicht mehr vorhanden.

Rundgebungen in Sophia.

Köln, 29. September. Privat-Telegramm. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der bulgarischen Grenze: Alarmierende Gerüchte laufen ein. Flüchtlinge berichten, daß in Sophia vor der serbischen und der russischen Gesandtschaft feindliche Rundgebungen stattfanden.

Massenflucht aus der serbischen Armee.

Sophia, 29. September. Ein Telegramm aus Kütendil meldet, daß dort fortwährend massenhaft aus der serbischen Armee geflüchtete Bulgaren in voller Ausrüstung eintreffen. Die Flüchtlinge bezeichnen die Lage Serbiens als jämmerlich.

Die Mobilisierung in Griechenland.

Unterstützung Griechenlands durch die Entente.

Köln, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der

italienischen Grenze: Die Nachricht, daß der Vierverband, namentlich Frankreich, Griechenland eine Armee von 150,000 Mann zur Verfügung stellt für den Fall, daß dieses Reich Serbien unterstützt, wird von den römischen Blättern „Tribuna“ und „Idea Nazionale“ bestätigt. Die römischen Kreise erhoffen durch diese Maßnahme eine endgiltige Entscheidung Griechenlands für den Vierverband. Auch würde Bulgarien gehindert, die wichtige Eisenbahnlinie zwischen Serbien und Saloniki, die einzige Verproviantierungsmöglichkeit Serbiens, zu zerstören.

Schmeicheleien der Entente.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der „Totalanzeiger“ meldet aus Genf: Das Pressbureau Delcassé's gab den Blättern die Weisung, durchblicken zu lassen, daß falls König Konstantin das griechische Heer persönlich befehligen sollte, die Chefs der Armeen des Vierverbands sich ihm auf dem Balkan eventuell unterordnen würden. Alle Regierungsorgane bringen noch plumper Schmeicheleien für den König von Griechenland.

Einberufung des ungedienten Landsturms.

Zürich, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Athen: Der König hat die Einberufung des ungedienten Landsturms für die Grenzarmeebezirke unterzeichnet. Gunaris wurde zum zweiten Male vom König empfangen.

Die Neutralität Rumäniens.

Bukarest, 29. September. Bei Eröffnung der neuen Klublokaleitäten der konservativen Partei hielt Parteipräsident Marghiloman eine Rede über die weitere Stellung Rumäniens im Weltkriege.

Marghiloman erklärte in seiner Rede, die einzige Politik für das Land sei die der zu wartenden Neutralität, welche von dem seinerzeitigen Kronrath beschlossen worden war. Jene, die eine Politik an der Seite Rußlands befürworten, vergessen, daß es nicht nur im Westen und Norden, sondern auch im Osten Rumänen gibt. In Bessarabien gibt es keine einzige rumänische Schule mehr. Die Zahl der Analphabeten beträgt 85 Prozent. In Verfolg unseres nationalen Ideals müssen wir den Möglichkeiten und nicht Sentimentalitäten Rechnung tragen. Deshalb müssen wir unparteiisch auf dem Beschluß des Kronrathes verharren. Von einer Aenderung der Haltung der Regierung ist keine Rede. Ich glaube, daß Rumänien frei ist von jeder Verpflichtung. Wenn man uns fragt, ob die öffentliche Meinung mit dieser Politik des Zuwartens einverstanden ist, so sagen wir ja, denn die wahre öffentliche Meinung, die sich nur von der Verwirklichung der Vergrößerung des Landes leiten läßt, ist mit den Konservativen.

Die Versammlung war besonders durch Delegierte aus der Provinz sehr zahlreich besucht und strafe damit die Behauptungen Lügen, daß die konservative Partei durch den Austritt der Anhänger Jilipescu's zusammengebrochen sei. Außer Marghiloman sprachen noch C. C. Arion, Gregor Cantacuzene, Renicescu und Dobrescu.

Ministerpräsident Bratianu gegen die Mobilisierung Rumäniens.

Bukarest, 29. September. Vertreter der parlamentarischen Liga überreichten gestern dem Ministerpräsidenten Bratianu den Beschluß, den die Liga in ihrer Sonntagsitzung gefaßt hat. Der Ministerpräsident erwiderte:

Das Verlangen nach Mobilisierung gibt Ihrem Schritt einen Charakter, der die Prüfung der Möglichkeit und Opportunität anderer Fragen nicht erlaubt. Ihr Wunsch nach Mobilisierung ist das Ergebnis von Erklärungen, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Krieg geschlagen hat. Die Re-

gierung theilt diese Ansicht nicht. Mit Bedauern sehe ich keine Möglichkeit, die mir eine Auseinandersetzung der Gründe erlauben würde. Ich kann sie nicht geben, da Sie nicht für sich eine Antwort verlangen, sondern für Jene, die Sie herschickten, und ich glaube, daß der Augenblick nicht gekommen ist, die internationale Lage zu erörtern. Durch die Lebensinteressen, die wir vertreten, sind wir gezwungen, andauernd jenes Vertrauen zu besitzen, das uns das Parlament gegeben hat bis zu dem Tage, wo ohne Schaden und Gefahr für den Staat die Lage besprochen werden kann. Ich weiß, daß ich mich auf die Mehrheit des Parlaments stützen kann. In solchen Augenblicken aber ist es ein nationales Interesse, daß wir von Allen unterstützt werden. Im Namen dieser Interessen bitte ich Sie, Alles zu vermeiden, was die einzige Pflicht stören könnte, die wir von heute ab haben und die die Regierung zu erfüllen entschlossen ist mit aller Energie, die ihr von der Verantwortung, die sie trägt, auferlegt wird.

Die Gibraltarfrage in Spanien.

Genf, 29. September. Die „Tribune“ meldet aus Madrid, daß die Agitation in Spanien für die Aufrollung der Gibraltarfrage in außergewöhnlich starker Zunahme begriffen sei. In den letzten Wochen fanden wieder in Barcelona und Südspanien zahlreiche Versammlungen statt, in welchen Kundgebungen in der Gibraltarfrage beschlossen wurden.

Die Kriegslage.

Die alte Kriegsregel: Wer umfassen will, wird umfaßt, hat sich wieder einmal bei den Russen in Wolhynien bewährt. Als wir auf dem Westufer des Styr unsere Front zurücknahmen und Luft zeitweilig räumten, haushchten dies die Russen nicht bloß zu einem Riesensiege auf, dem sie nicht weniger als 40,000 Gefangene hinzuphantasierten, sondern sie triumphten auch, daß durch diese Eindrückung unseres linken Flügels unser weiter nach Osten vorgeschobenes Centrum entweder eiligst zurück müsse oder aber der größten Gefahr einer Umfassung ausgesetzt sei. Doch das war die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Während unser Centrum seine vorgeschobenen Stellungen unentwegt festhielt und besonders an der Ika von Murawica bis zur Mündung in den Styr bei Torgonica allem noch so heftigen russischen Druck energisch Widerstand leistete, erzwangen sich verbündete Truppen nördlich von Luft im Raum von Koshzac den Uebergang über den Styr. Damit waren die im Raum von Luft nach Westen vorgeschobenen russischen Kräfte in beiden Flanken bedroht. Da aber die russischen Kräfte, die durch die schweren Verluste der vorhergegangenen Kämpfe zweifellos sehr geschächt waren, sich zu einer Vertheidigung dieser überaus bedrohten Stellung offenbar nicht mehr kräftig genug fühlten, nahm General Iwanow seine Front zurück. Hätte er aber die Front nur so weit zurückgenommen, daß er sie mit seiner weiter nach Süden sich erstreckenden Front ausgeglichen hätte, wäre dies nicht zu verwundern gewesen. Da er aber mit geradezu überstürzender Eile sich sofort bis hinter die Putilowka zurückzog, also über die Linie seiner mehr südlichen Stellung hinaus, liegt die Vermuthung sehr nahe, daß er sich schon sehr schwach fühlte, und deshalb hinter die Putilowka ging, wo sich sehr starke Vertheidigungslinien befinden, die wir — wie noch einmal — bei unserem Vormarsch auf Kowno, vor einigen Wochen durchbrochen haben. Die verbündeten Truppen sind natürlich dem weichenden Feind auf den Fersen und haben nicht nur nördlich Olhfa den Gegner aus allen Stellungen westlich der oberen Putilowka geworfen, sondern haben auch nördlich

der Eisenbahn Kowel—Kowno das Dorf Boguslawka (am oberen Kormin, 20 Kilometer nördlich Olhfa, 5 Kilometer südlich Berestianh) erflürmt, und in diesem überaus schwierigen Sumpf- und Forstgebiet den Feind über den Kormin (ein Nebenfluß des Styr) geworfen.

An den übrigen Fronten südlich der großen Sümpfe ist die Lage unverändert, so wie auch an einem großen Theile der Fronten nördlich der Sümpfe. Nur zwischen Smorgon und Wischniew schreitet die Offensive unserer Verbündeten siegreich vorwärts. Als die deutsche Front noch ungefähr in der Linie Schniganj—Saboliki, also viel weiter westlich lag, brachen deutsche Reitertruppen bis Wilejka und Kolodetschno vor und beunruhigten dort die Flanke des weichenden Feindes, sowie seine rückwärtigen Verbindungslinien, da ihm damit die nach Polozk führende Bahn unterbunden war. Durch das kräftige Vorrücken der deutschen Front, die schon in der Linie Krowo—Wischniew die Hauptkräfte an und über diese Bahn geführt hat, ist natürlich die den bis über Wilejka vorgeschobenen Truppentheilen zugedachte Aufgabe überflüssig geworden und dieselben wurden an die Hauptkräfte herangezogen. Im Uebrigen kämpfen unsere Verbündeten mit weiterem Erfolge in den Seengebieten südlich und südöstlich von Dü.naburg.

Ganz besonders erfreulich sind die Berichte unserer Verbündeten vom westlichen Kriegsschauplatz, wo alle Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen, trotzdem sie mit größter Erbitterung gemacht worden, restlos abgeschlagen wurden. Natürlich ist damit die englisch-französische Offensive noch nicht erledigt. Die Verbündeten haben sich gewiß nicht deshalb Monate lang aufs eifrigste vorbereitet, um schon nach den ersten erfolglosen Tagen aufzuhören. Aber nun, da es sich herausgestellt hat, daß die Deutschen auf keinem einzigen Punkt überrascht wurden, sondern überall entsprechend vorbereitet waren, können wir sicher sein, daß die feindliche Offensive nicht zum ersehnten Ziele führen wird, sondern die deutsche Mauer in Frankreich und Flandern so wie seit einem Jahre auch weiterhin unerschütterlich bleiben wird.

Explosionskatastrophe auf einem italienischen Panzerkreuzer.

— Ueber 400 Mann, darunter ein Admiral, todt. —

Die italienische Flotte hat einen schweren Verlust zu beklagen. In Folge einer Explosion wurde der Panzerkreuzer „Benedetto Brin“ vernichtet. Von 820 Mann Besatzung konnten sich nur 379 Mann retten. Unter den Opfern befinden sich ein Contreadmiral und acht Offiziere. Ueber die Explosion liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Die Explosion.

Rom, 29. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Brindisi: In der hinteren Pulverkammer des Linien Schiffes „Benedetto Brin“, 13,430 Tonnen, ereignete sich eine Explosion, der ein Brand folgte.

Von 820 Mann Besatzung wurden acht Offiziere und 379 Mann gerettet.

Unter den Opfern befindet sich Contreadmiral Rubin de Cervin.

Die Ursache der Explosion ist unermittelt.

Die Ursachen der Katastrophe.

Zürich, 29. September. Nach italienischen Berichten wird als Ursache der Explosion auf dem Panzerkreuzer „Benedetto Brin“, welcher das Admiralschiff einer Division des Geschwaders des Viceadmirals Presbitoro war, da ein feindlicher Angriff ausgeschlossen sein soll, theils als Kurzschluß oder Selbstentzündung der Munition, theils ein Attentat vermuthet, zumal gleichzeitig in Siracus auf dem Dampfer „Pie-

monr" eine Feuerbrunst ausbrach und eine Explosion verursacht wurde. Endlich wird darauf hingewiesen, daß in den letzten Tagen in Genua für Rußland bestimmte Automobile und anderen Orten andere militärisch erhebliche Dinge in verbrecherischer Weise in Brand gesetzt wurden. Die italienische Presse kann die große Bedeutung des Verlustes des „Benedetto Brin“ nicht verbergen, versucht aber auszurechnen, daß die italienische Flotte der österreichisch-ungarischen immer noch überlegen ist und Italien guten Muthes sein dürfte.

Die Untersuchung.

Rom, 28. September. Aus Anlaß der Explosion auf dem Linien Schiff „Benedetto Brin“ ersuchte Ministerpräsident Salandra als Leiter des Marineministeriums den Oberkommandirenden der Flotte Herzog der Abruzzen, persönlich die Untersuchung über die Ursachen des schmerzlichen Ereignisses und die Verantwortlichkeiten zu führen und sie rückwärts bis zu den Ursachen, da Volk und Marine nicht in Folge von Nachlässigkeit ungeheuren Gefahren und Verlusten ausgesetzt sein dürfen.

Das Linien Schiff „Benedetto Brin“, dessen Bau von der italienischen Kammer im Jahre 1898 bewilligt wurde, ist im Jahre 1901 von Stapel gelaufen. Es hat eine Länge von 130, eine Breite von 23,8 und einen Tiefgang von 8,3 Meter. Sein Displacement beträgt 14,970 Tonnen. Die Panzerung in einer Dicke von 250 Millimeter erstreckt sich nur auf den Gürtel und die 240 Millimeter dicken Schiffschilde der Artillerie. Die Armierung besteht aus vier Geschützen des 40 Kaliber langen 30,5 Centimeter-Typs, vier Geschützen des 45 Kaliber langen 20,3 Centimeter-Typs, zwölf Geschützen des 40 Kaliber langen 15,2 Centimeter-Typs, zwanzig Kanonen mit 7,6 Centimeter-Kaliber, zwei Maschinengewehren und vier Torpedolancierrohren von 45 Centimeter-Kaliber, die unter der Wasserlinie angebracht sind. Die Schiffsmaschinen können eine Höchstleistung von 19,000 Pferdestärken ermitteln, die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20,5 Knoten. Das Linien Schiff „Benedetto Brin“ faßt 2800 Tonnen Vorrath und wird wie fast alle größeren italienischen Kriegsschiffe neuerer Bauart ausschließlich mit Dampferung betrieben. Die Besatzung des Schiffes wird offiziell mit 820 Mann angegeben.

Im Sextener Abschnitt.

Die Schlappen der Italiener.

Zehn Tage nach der schweren und verlustreichen Schlappe auf den Lafraner und Bielgereußer Höhen haben sich die Italiener im Sextener Abschnitt eine neue Niederlage geholt. Es war der breiteste, und was die eingesetzten Truppen betraf, auch härteste Angriff, den der Gegner am 6. September hier in dem Raum zwischen der Pfannspitze und den Dolomiten versuchte. Dem außerordentlich hohen Kräfteaufwand entsprachen auch die Verluste, die die Italiener bei dieser Niederlage erlitten: über 700 Leichen lagen vor unseren Stellungen, eine weit größere Zahl von Verwundeten wurde nach der Beobachtung unserer Leute weggeschafft, und neun Offiziere und über 400 Mann fielen als Gefangene in unsere Hände. Auch die Siegesbeute an Kriegsmaterial war sehr bedeutend.

Die vielen Schlappen, die sich die Italiener bisher im Sextener Abschnitt geholt hatten — es sei nur an den unter riesigen Opfern gescheiterten Angriff des Toscaner Infanterie-Regiments Nr. 92 in den ersten Augusttagen erinnert — zwang sie zu einer Aenderung ihrer bisherigen Taktik. Sie wollten nun in breiter Front den Durchbruch versuchen, um ins Pustertal einzubrechen, und ein groß angelegter Angriff von Infanteriemassen in der ganzen Ausdehnung der Stellung, der tagelang von der Artillerie vorbereitet war, sollte sie diesem Ziel näher bringen. Zu diesem Durchbruch wurde die italienische 10. Division und in erster Linie die Brigade Basilicata ausersehen, wie aus einem Befehl, den man bei einem gefallenen Offizier auffand, hervorgeht. „Das Oberkommando“, so heißt es in diesem Befehl, „rechnet bei der Tapferkeit der Brigade Basilicata mit dem Erfolg dieser Operation und hat uns als würdigen Gefährten das tapfere 55. Infanterieregiment zugewiesen, welches mit unbesiegbarer Hartnäckigkeit drei Monate in dem benachbarten Abschnitt gekämpft hat.“

Die Artillerie Vorbereitung setzte schon am 1. September ein. Tag und Nacht überschütteten die italienischen Geschütze aller Kaliber unsere Stellungen vom Roteck bis zum steil ansteigenden Dolomit, von der Schönthalhöhe bis zur Pfannspitze mit einem Hagel von Geschossen. Die Beschichtung wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt, und ihre außerordentliche Festigkeit mag wohl den Gegner in dem Glauben bestärkt haben, daß er bei dem Infanterieangriff nur noch zerschossene Deckungen und zersprengte Drahthindernisse vorfinden wird, und daß die eingestürzten Schützengräben von unseren erschütterten Truppen längst verlassen sein werden. Hatte doch der italienische Divisionär seinen Truppen selbst verkündet, daß „die mächtige Artillerie Vorbereitung ein sicheres Pfand des Sieges“ bilde. Aber die Italiener sollten sich, wie schon so oft, auch diesmal wieder in der Bewertung ihrer Artilleriewirkung und in der Einschätzung unserer Truppen verrechnen haben.

In der Nacht vom 5. auf den 6. September meldeten unsere Beobachtungsposten das Herannahen stärkerer feindlicher Infanterieabtheilungen, die unter dem Schutze des noch andauernden Artilleriefeuers heranzrückten. Die Brigaden Basilicata, Ancona und Marche arbeiteten sich im Schutze der Dunkelheit langsam bis auf Sturmentfernung gegen unsere Stellungen heran. Sprengpatrouillen wurden vorausgeschickt, um den nachfolgenden Sturmkolonnen den Weg durch die Hindernisse zu bahnen, und bei Morgengrauen setzte der Sturm ein. Bis auf 200 Schritt waren die Italiener herangekommen, ohne daß sie ein Schuß der Unfrigen aufgeschalten hätte. Nichts sollte dem Gegner verrathen, daß sein Feuer wirkungslos geblieben war, und erst als seine vordersten Reihen knapp hiezig Schritt vor unseren Gräben zum Sturm aufsprangen, setzte unsere Verteidigung ein. Immer neue Kolonnen stürmten gegen unsere Stellungen, und fast hatte es eine Zeit lang den Anschein, als sollte die ungeheure Uebermacht des Gegners hier und dort einen Erfolg erringen. Mit unerschütterlicher Ruhe schossen unsere braven Verteidiger, und ruckweise erst und dann immer rascher und ordnungsloser stürzten die Italiener zurück. Ihre Flucht gelang nur zum Theil. Mit vernehmlicher Kraft setzten unsere Maschinengewehre ein, und bald hatte auch unsere Artillerie wieder Raum genug, um ihre Geschosse in die zurückweichenden Massen des Gegners zu senden. Siegreich war der schwere Angriff abgeschlagen, nur an einem schmalen Frontstück hatten die Italiener einen kurzen Erfolg errungen gehabt. An einer Stelle war es ihnen gelungen, unsere gerade hier etwas schwächere Besatzung nach hartnäckigen Kämpfen aus den Gräben zu drängen und sich selbst mit sehr starken Kräften in unserer Stellung festzusetzen. Zwei Maschinengewehre, die sie mitgebracht hatten und die sofort ein heftiges Feuer begannen, sollten ihnen das Errungene behaupten helfen. Auch dieser ein Erfolg, der mit ungeheuren Opfern bezahlt worden war, währte nur einige Minuten. Mit Todesverachtung setzten die Unfrigen zum Gegenangriff ein, der von vorne und von den Flanken zugleich den Feind bedrängte und ihn nach kurzem, blutigem Kampf wieder aus den eroberten Stellungen hinauswarf. So überraschend war den Italienern dieser Gegenstoß gekommen, daß sie keine Zeit mehr hatten, ihre Maschinengewehre bei der Flucht mitzunehmen. Sie fielen unseren Leuten als Siegesbeute zu. Und Cadorna mußte drei Tage später in seinem Tagesbericht melden: „Im Cadoregebiet drangen unsere Truppen vor, indem sie in der ganzen Zone des Monte Croce Comelico (Kreuzberg) die Offensive ergriffen. Einige feindliche Stellungen wurden besetzt. Unser Angriff mußte jedoch angesichts der starken Verteidigungsstellen des Feindes an den Punkten, die schon von Natur aus fürchtbar waren, aufgehalten werden.“ Er ist nicht aufgehalten worden, sondern unter schwersten Opfern gescheitert.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Pementi eines Friedens mit England.

Berlin, 29. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß wieder einmal die Mär herumgetragen wird, als trage sich der Reichskanzler seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitig überreichten

Friedens mit England. Die Kommunitäre, die an die Entschliebung des engeren Vorstandes der konservativen Partei geknüpft werden, deuten an, daß auch bei dieser Rundgebung solche Gerüchte mitgespielt haben. Wir sind ermächtigt, nochmals diese Gerüchte als unbegründete, bössartige, die Interessen des Reiches schädigende Treiberien zu bezeichnen.

Die französische Regierung stellt die Vertrauensfrage.

Genf, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die Lyoner „La Depeche“ meldet aus Paris: Das Ministerium beschloß, weder in der Kammer noch im Senat Geheimisungen zuzulassen und erforderlichenfalls die Vertrauensfrage zu stellen.

Die große französisch-englische Offensive.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die Berliner militärischen Kreise glauben nicht daran, daß die französisch-englische Offensive handgreifliche Folgen haben werde. Die Deutschen haben auf allen bedrohten Punkten Reserven aufgestellt. Der Durchbruchversuch der Franzosen wird daher auch weiterhin mit schweren Schlappen enden. Den deutschen Soldaten ist ein Korpsbefehl Joffre's in die Hände gefallen, welcher meldet, mit welchem Erfolg die Franzosen die Offensive ergriffen haben. Die im offiziellen französischen Communiqué gemeldete Gefangenennahme von 20,000 Mann ist übertrieben. Der Berichtstatter der „Voss. Ztg.“ meldet, daß ein derartiges Artilleriefeuer, wie es jetzt auf dem deutsch-französischen Schlachtfeld beobachtet worden ist, noch nie dagewesen ist.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsberichtstatter der „Köln. Ztg.“ meldet in einem längeren Bericht von der Westfront unter Anderem: Im Hauptquartier ist die Stimmung spannungsvoll, aber durchaus zuversichtlich. Die Infanterieangriffe übertrugen sich auf die ganze Front. Die Kämpfe sind schwerster Art. Einzelheiten können noch nicht bekanntgegeben werden, das Gesamtergebnis aber ist, daß wir die Front gehalten haben.

Zürich, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der „Tagesanzeiger“ schreibt über die durch die große französisch-englische Offensive im Westen geschaffene Kriegslage. Die Franzosen melden nirgends ein Eindringen in die zweite deutsche Verteidigungslinie. Damit geben sie zu, daß die deutschen Hauptverteidigungsstellen völlig unangefastet geblieben sind. Eine Durchbrechung der deutschen Front, wie die der Russen im Osten, hat sich im Westen nirgends ereignet, und so wird auch die vierte große Offensive Joffre's resultatlos zusammenbrechen und an der bisherigen Kriegslage nichts ändern können.

Entschädigung für den „Hellaspon“.

Athen, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die deutsche Regierung ging auf den größten Theil der Forderung der griechischen Regierung betreffend die Entschädigung für den von einem deutschen Unterseeboot versenkten Dampfer „Hellaspon“ ein. Sie überwies der Dampfergesellschaft 58,000 Pfund durch die griechische Gesandtschaft in Berlin für den Verlust des Schiffes und weiter 3000 Pfund für den verwundeten Kapitän.

Strikte Neutralität Rumäniens.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ berichtet von der italienischen Grenze: Der „Corriere della Sera“ berichtet, daß Rumänien strikte Neutralität innehalten will, wenn auch immerhin an seinen Grenzen Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten erklärt, daß einem Angriff gegen Serbien keine feindliche Absicht gegenüber Rumänien zu Grunde liege.

Bukarest, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der hiesige serbische Gesandte

hat im Laufe des gestrigen Tages sowohl dem Minister des Aeußern Borumbaru als auch dem Ministerpräsidenten Bratianu Besuche abgestattet und hatte eine längere Konferenz. Als er sie verließ, war er sehr erregt und sichtlich verstimmt.

König Peter an der Front.

London, 29. September. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Nisch: König Peter ist wieder vollständig hergestellt und machte eine Inspektionsreise an die Front. Zehn serbische Flugzeuge flogen jechzig Meilen weit in das Innere Ungarns. Sie sahen nur wenige österreichisch-ungarische und gar keine deutschen Truppen.

Mohamedaner-Unruhen im Bezirk Batum.

Zürich, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Petersburg berichtet, daß sich im Bezirk Batum große Mohamedanerunruhen ereignet haben. Nach Verhaftung eines unter Spionageverdacht stehenden Mohamedaners legten plötzlich die mohamedanischen Industriearbeiter die Arbeit nieder und bedrohten die Gendarmerie. Als Militär zur Hilfeleistung herangezogen wurde und gegen die Strikenden vorging, errichteten diese Barrikaden und feuerten auf die Truppen. Auf beiden Seiten gab es Tode und Verletzte. Die Erregung unter der eingeborenen Bevölkerung ist eine große. Das Vandalentum scheint täglich an Umfang zu gewinnen. „Utro Rossij“ führt die Ursache der wachsenden Unsicherheit auf die aufwieglerische Tätigkeit der mohamedanischen Dertwische zurück. Auch die Explosion mehrerer Deltants am Bahnhofs wird auf mohamedanische Vandalen zurückgeführt.

Englische Truppen in Saloniki.

Köln, 28. September. (Privat-Telegramm.) Der „Köln. Volksztg.“ zufolge meldet der Petersburger Korrespondent der „Corriere della Sera“ die Ausschiffung der englisch-französischen Truppen in Saloniki, welche mit Einwilligung Griechenlands erfolge. Die Wahl Salonikis sei ein Fingerzeig, ohne daß die Thatsache gerade als Atemptat auf die Unabhängigkeit des bulgarischen Staates aufzufassen wäre, so lange Bulgarien nicht Serbien angreife. Die Meldung ist noch unbestätigt.

Verzicht Belgiens auf die Kapitulationsrechte.

Lyon, 29. September. „Depeche“ meldet aus Le Havre: Die belgische Regierung unterzeichnete ein Protokoll, worin sie für ihre Kolonien, Unterthanen und Unternehmungen in der französischen Zone Marokkos auf die Kapitulationsrechte verzichtet.

Kuropatkin — Armeekommandant.

London, 29. September. „Times“ erfahren aus Petersburg, daß General Kuropatkin das Armeekommando eines Armeekorps erhalten habe.

Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen Joseph Hirsch, Stubnyafürdő 10.— Rosenbergs Sz., Stubnyafürdő 10.— Gisella Groß, Stubnyafürdő 10.— Moriz Rosenberg, Dobrocs 10.— Joseph Lanzmann, Budapest 10.— David Büchler und Familie, Kerecsse 5.— Dr. Armin Weiß, Nagyhalmágy 2.— Zusammen 57.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 10,187.36 Zusammen 10,244.36

Für den Rothen Kreuz-Verein sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen Joseph Pollak, Ujanik 5.— Emil Perl, Kistapolcsány 10.— Dr. Armin Weiß, Nagyhalmágy 2.— Zusammen 17.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 11,729.31 Zusammen 11,746.31

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Chevra Kadisha in Daruvar, als Ablösung der Neujahrsgratulationen 27.50

Zu dieser Spende haben beigetragen: Kronen Kön. Rath Sigmund Bövy 20 K., Julius Morgenstern 5 K., Ladislaus Hochlitz 5 K., Jziga Weiß 4 K., Samuel Mautner 4 K., Sándor Weinberger 4 K., N. Rédei 4 K., Salomon Groß 4 K., Albert Neuman 4 K., Frau Dragica Vid 2 K., Desider Volk 2 K., Moriz Deutsch 2 K., Josip Epstein 2 K., Ferdo Glück 2 K., Mar Pfeiffer 2 K., Albert Pfeiffer 2 K., Rabbiner Dr. L. Fischer 2 K., Samuel Rechnitzer 2 K., Armin Harnat 1 K., Emanuel Böminger 1 K., Joseph Groß 1 K., Eugen Grünhut 1 K., Albert Weiß 1 K., Frau Julie Vid 1 K., Frau Justine Ungar 1 K., Frau Hanns Weiß 1 K., Moriz Mermelstein 1 K., Moriz Epstein 1 K., Johann Kohn 1 K., Mar Haas 1 K., Frau Celestine Gufmann 1 K., Ignaz Schwarz 1 K., Eduard Rosenbergs 1 K., Eugen Deutsch 1 K., Adolf Sorger 50 H.

Joseph Pollak, Ujanik 5.— Joseph Lanzmann, Budapest 10.— Dr. Armin Weiß, Nagyhalmágy, als Kerzenablösung 5.— David Büchler und Familie, Kerecsse 5.— Leopold Korngut, Arvanaralja 3.— Zusammen 115.50

Hiezu die bereits ausgewiesenen 5289.95 Zusammen 5405.45

Für die Jerusalemer Armen sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Kronen Haim Biringer, Mödling 2.— Leopold Korngut, Arvanaralja 3.— Zusammen 5.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 523.70 Zusammen 528.70

Für die oberungarischen und galizischen Flüchtlinge ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Kronen David Büchler und Familie, Kerecsse 5.— Hiezu die bereits ausgewiesenen 5423.25 Zusammen 5428.25

Für den Jsr. Landes-Patronageverein ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Kronen Anlässlich der hohen isr. Feiertage in Ribetbánya gespendet 45.06

Zu dieser Spende haben beigetragen: Kronen Wilhelm Berger 2 K. 68 H., Arpad Berger 76 H., Alexander Bövy 1 K. 68 H., Adolf Bar 36 H., Desider Berger 36 H., Ludwig Glasner 72 H., Jakob Strelinger 7 K., Moriz Strelinger 4 K., sämtlich in Ribetbánya, Jakob Strauß, Szilacs, 4 K., Julius Strauß, Fährnich 20 K., Eugen Strauß, Einjährig-Freiwilliger 3 K. 50 H.

Hiezu die bereits ausgewiesenen 25.— Zusammen 70.06

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. September zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande: Kronen Jährlich 32.— Halbjährlich 16.— Vierteljährlich 8.— Monatlich 2.80

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adresse beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Schicksalsfäden

auf Verlangen gratis und franko nachgesendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger.

Chenerung.

Von Dr. E. Gulenberg.

Wer sich in einem Jahr bereichern will, verdient, in vierundzwanzig Stunden gehängt zu werden, sagt ein italienisches Sprichwort. Und bekanntlich sind unsere intimsten Feinde, die lieben Italiener, nicht besonders heikel im Erwerb und im Wirthschaftsleben.

Wir Budapester waren auch im tiefsten Frieden nicht besonders verwöhnt in puncto Lebensmittelpreise, was aber jetzt seit Ausbruch des größten aller Kriege an uns verübt wird, das übertrifft alles Zulässige. Die Zeit der schwersten Noth wird von den Produzenten, Vermittlern und Händlern zur Bereicherung in einem Jahr in rücksichtslosester Weise ausgenützt, in einer Weise, daß diese dunkeln Elemente die eingangs erwähnte Strafe in vollem Ausmaße redlich verdienen.

In Tausenden Budapester Familien spielen sich täglich wahre Tragödien ab, und die Reichsten ausgenommen, leidet unsere ganze hauptstädtische Bevölkerung schwer unter der allgemeinen Chenerung. Und Budapest ist das geographische Centrum des fruchtbaren, von Gott begnadeten reichen Ungarlandes!

Ich bin mir vollkommen bewußt, daß mit Zeitungsartikeln dem Uebel nicht abgeholfen werden kann, denn sonst wäre es schon behoben; ist doch seit einem Jahr hiefür Tinte und Druckerschwärze in reichlichster Menge verbraucht worden. Das Uebel ist jedoch noch immer da und, crescit eundo, es wächst im Gehen. Und trotzdem muß man sich damit befassen. Ich will versuchen, Ursachen und Entwicklung der Angelegenheit kurz darzulegen.

Vor Allem muß festgestellt werden, daß Budapest auch in Friedenszeiten schon seit vielen Jahren — man kann es leider feststellen — die theuerste Stadt des Kontinents war. In den theuersten deutschen Städten hatte man mit einer Mark zu jeder Zeit dieselbe Kaufkraft, wie wir Budapest mit unserem Gulden, das heißt dieselbe Lebensführung kostete den Budapester ebenso viele Gulden, wie den Berliner Mark.

Die Ursache dieses auffallenden Unterschiedes können wir beiläufig im Folgenden finden:

Vor Allem wird in Ungarn nicht die Hälfte von dem produziert, was produziert werden könnte. Mit mehr Arbeit, Intelligenz und gutem Willen müßte Ungarn das Dreifache an Feldprodukten erzeugen und einen dreifach großen Viehstand haben. Ferner ist unsere Agrar- und Zollpolitik eine ausgesprochen schutzöllnerische, so daß feinerzeit schon agrarische Stimmen für das Wenigerproduziren sich erhoben, um auch auf diese Weise die Preise zu erhöhen. Ich spreche hier nur von Brotfrüchten und Fleisch. Ziffern und Vergleichstabellen muß ich mir auch hier erlassen. Das sind bereits allbekannte Thatsachen.

Da wir weiters in Zollgemeinschaft mit Oesterreich sind, ist es nur natürlich, daß der Zug der ungarischen Lebensmittel sich dahin wendet, wohin der kapitalstärkere Käufer und die bessere Organisation sie dirigiren. Da ferner die bestkultivirten und reichsten Komitate an unserer westlichen Landesgrenze sich hinziehen, die zweieinhalb Millionenstadt Wien und auch andere große österreichische Städte hart an unserer westlichen Landesgrenze liegen, ist es nur natürlich, daß der größte Theil unserer Naturprodukte und Lebensmittel im Nachbarstaate einen jederzeit kauftfähigen und vorzüglich organisirten Käufer findet.

Aber nicht nur Oesterreich und Wien machen dem Budapester Markt stete und scharfe Konkurrenz, auch Deutschland und die Schweiz, und in Friedenszeiten sind Italien und England als starke Importländer in Betracht zu ziehen.

Seit beiläufig zwei Jahrzehnten wird am die ungarischen Lebensmittel ein stiller, erbitterter Krieg geführt. Reichsdeutsche, österreichische, ja selbst italienische Exportfirmen kaufen in der ungarischen Provinz, in den staatlich und genossenschaftlich organisirten Sammelstellen, insbesondere im ungarischen Tieflande und in den Komitaten jenseits der Donau die erstklassige ungarische Waare in den größten Quantitäten für den Export zusammen. Jährlich Zehntausende von Waggonladungen. Und an diesem Export sind Budapester Firmen nur in verschwindend kleinem Prozentsatze theilhaftig. Der Zug des Lebensmittelexportes führt auch nicht über Budapest, und da der Budapester Handel um diese ganze Angelegenheit sich nicht kümmerte, ist Buda-

pest auch tarifmäßig zu Gunsten Wiens und des Zollauslandes benachteiligt worden.

Und wenn man fragt, wen trifft eigentlich die Schuld dafür, daß dies Alles sich in der geschilderten Weise entwickelte? Warum ist hier nicht zur rechten Zeit Wandel geschaffen worden? Warum haben Handel, Stadtverwaltung und Regierung nicht alles Mögliche aufgeboten, daß der ungarische Lebensmittelhandel sich in Budapest konzentrierte, damit einerseits der beträchtliche Vermittlergewinn von hiesigen Kaufleuten erzielt und durch Lagerung, Sortierung großer Quantitäten für Budapest eine Verbilligung der Lebensmittel erzielt werde?

Bei Beantwortung dieser Fragen muß ich der Wahrheit gemäß feststellen, daß hierbei nicht an Allem die Regierung die Schuld trifft. Ja, ich muß weitergehen und feststellen, daß die Regierung zur Erreichung des angestrebten Zweckes, nämlich zur Etablierung eines Budapest festorganisierten, redlichen und großzügigen Lebensmittel-Großhandels ansehnliche Opfer brachte und zu noch größeren Opfern stets bereit war. Ich will dies sofort durch einige feststehende Tatsachen nachweisen, ebenso wie den Umstand, daß dieser gute Wille seitens der obersten Verwaltung nicht das nötige verständnisvolle Entgegenkommen gefunden hat, ja zumeist auf hartnäckigen Widerstand gestoßen ist. Zum gehörigen Verständnis muß ich als bekannt voraussetzen, daß unser Lebensmittelhandel betreffs Treu und Glauben leider viel, sehr viel zu wünschen übrig ließ. Die Institution der behördlichen Kommissionäre in den Markthallen versagte in Folge der unreellen und ja oft strafbaren Manipulationen der Privatkommissionäre. Es kam so weit, daß der größte Teil der Produzenten, die ihre Waare im Wege der Markthallen direkt an die Kommissionäre gelangen lassen wollten, dem Budapest Markt in weitem Bogen auswichen und ihre Waaren theils nach Oesterreich und theils ins Zollausland verkauften.

Die Regierung war in Folge dessen bemüht, um die Interessen der Produzenten zu wahren und den Export und Verwertung der Lebensmittel zu erleichtern, das Zustandekommen einer Exportgenossenschaft mit großen Opfern an Geld und staatlichen Begünstigungen zu erleichtern. Hierbei wollte sie jedoch gleichzeitig auch das andere Ziel, nämlich die Alimentierung der Hauptstadt mit billigen Lebensmitteln und Konzentration des Lebensmittelhandels in Budapest, erreichen und zu diesem Behufe ein Kühlhaus in großem Stile — das ist die Vorbedingung jeden Lebensmittelhandels — erbauen, beziehungsweise den Bau mit einer größeren Summe unterstützen. Auch die Stadtbehörde wurde zur Beteiligung an dem Unternehmen aufgefordert; als Gegenwert wurde ihr ein entscheidender Einfluß in der Leitung des großangelegten gemeinnützigen Unternehmens zugesichert. Es handelte sich nur um die Ueberlassung eines Grundstückes, jedoch nicht etwa gratis, sondern um den vollen Preis. Es wurde viele Monate hindurch verhandelt, jedoch ohne Resultat; es fehlte eben das nötige Verständnis für die wichtigsten Fragen der Volksernährung.

Exportgeschäft und Kühlhaus wurden mit Staatshilfe errichtet. Die ungarischen Lebensmittel wurden dann in Tausenden von Waggonladungen mit Refaktiebegünstigungen und mit Umgehung von Budapest exportiert, ausländische Firmen verkauften ihre im Budapest Lagerhaus aufgespeicherten Waaren ab Lagerhaus Budapest nach allen Windrichtungen, und in Budapest wurden von in Wien sortierten Eiern Fleck und Schwimmer, d. h. faule Eier, von biederer Palotaer Bäuerinnen in ungezählten Mengen und recht theuer an den Mann oder besser an die Hausfrauen gebracht.

Auch andere Gelegenheiten wurden verpaßt. Als vor einigen Jahren, im tiefsten Frieden, die allgemeine Lebensmitteltheuerung alle Kreise in Bewegung setzte, war es wieder die Regierung, die einen großanzulegenden Fleischmarkt mit Zuhilfenahme des hiesigen Kühlhauses aufs wärmste unterstützte und auch staatliche Hilfe zusagte. Alles umsonst. Auch dieses Produkt zerschellte an der Stülpigkeit und Kurzsichtigkeit Einzelner. „Wenn die Stadtbehörde die Interessen der hauptstädtischen Bevölkerung nicht wahren kann oder will, die Interessen der Produzenten werden wir schon zu schützen wissen“, sagte damals ein hoher staatlicher Funktionär bei einer gemeinschaftlichen Besprechung im Köztelek.

Und die Interessen der Produzenten werden, wie seither, auch nach Scheitern all dieser schönen Projekte bestens geschützt und gefördert. Es mögen nun schon vier Jahre sein, da war wieder ein großes Sprechen und Schreiben über Theuerung und

unhaltbare Zustände. Es wurde festgestellt, daß Grund und Ursache der Theuerung der Mangel an organisiertem Großhandel, das Zuviel an Zwischenhändlern, Mangel an Zufuhr usw. sei. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine unter dem entscheidenden Einfluß der städtischen Verwaltung stehende gemeinnützige Aktiengesellschaft mit einem Höchstkapital von 4 Millionen Kronen zu gründen, deren Zweck und Beruf es wäre, die Hauptstadt durch den Ankauf und Zufuhr von Lebensmitteln im größten Stile, durch Verkauf derselben an Kleinändler zu billigeren Lebensmitteln gelangen zu lassen. Dieser Beschluß wurde seitens der Regierung gutgeheißen, hierbei die volle thätkräftige Unterstützung derselben und die Mitwirkung des nötigen Kühlhauses zugesagt; und es geschah wieder nichts. Es paßte der Sektion nicht, und dann gibt es auch unter den Lebensmittelhändlern zahlreiche und recht bewegliche Wähler. Der Beschluß ist selig im Herrn entschlafen.

Und jetzt? Wie steht's jetzt? Im tiefen Frieden konnten wir nicht organisieren, jetzt freilich müssen wir dafür büßen!

Doch wir haben eine Zehner-Kommission, oder hatten sie vielmehr. Einige der Herren sind gewiß erstklassige Männer, klare Köpfe; Wunder können aber auch diese nicht leisten. Sind doch die meisten der Herren bei ihrer sonstigen Hochachtbarkeit in den von ihnen zu lösenden Fragen Ignoranten im strengsten Sinne des Wortes. Stellt da einer dieser wackeren Herren den Antrag, die Hauptstadt möge zur Linderung der Milchnot 1000 Kühe kaufen —, an die 10,000 Foch besten Felbes hiezu hat der gute Mann natürlich vergessen. Und 1000 Kühe bedeuten im Ganzen 8000 Liter im besten Falle. Ein Anderer will den Alimentationsrayon für die Alimentierung der Hauptstadt bestimmen, und von diesem Rayon alles Nötige beziehen. Ist doch ganz Ungarn nicht genug Rayon für diese Aufgabe!

Jetzt können wir ohne thätkräftiges Eingreifen von Stadt und Staat diese schwere Zeit nicht durchkämpfen. Fortwährendes Nörgeln hilft gewiß nicht. Der Lebensmittelbetrieb der Hauptstadt ist das einzig Tröstliche in der ganzen Flucht unliebsamer Erscheinungen. So viel wie möglich einkaufen, ist jetzt die Devise.

Die unmenschlichen Preistreiberereien können jedoch nur Stadt und Staat gemeinschaftlich eindämmen. Rücksichtsloses Handhaben der Ausnahmsgesetze, Requisition und Maximalisierung aller nothwendigen Lebensmittel sind nötig, um durchhalten zu können.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. September.

* **Die Bädermeister gegen die Mühlen.** Seit einiger Zeit klagt das Publikum mit Recht darüber, daß die Wassersemmeln weber im Aussehen noch in der Qualität so beschaffen sind, wie sie beschaffen sein sollten. Die Klagen richteten sich selbstverständlich in erster Reihe gegen die Bäder, die sich nun zur Wehr setzen. Die Bäder vertweisen nämlich darauf, daß nicht sie an der mangelhaften Qualität der Semmeln Schuld tragen, sondern die Mühlen, von denen sie das ihnen von der Hauptstadt angewiesene Mehl beziehen. Einmal, um dem Uebelstande abzuhelfen, und dann, um nachzuweisen, daß nicht sie zu Klagen Veranlassung geben, haben die Bädermeister beschlossen, in dieser Angelegenheit beim hauptstädtischen Magistrat gegen mehrere Mühlen Beschwerde zu erheben. Nachdem konstatiert wurde, daß mehrere Budapest Mühlen das Mehl mit einem größeren als zulässigen Meiegehalt mahlen und in Verkehr bringen, haben sich die Bädermeister beschwerdeführend an den Magistrat gewendet, den sie ersuchten, ihre Beschwerde zu prüfen und dafür Sorge zu tragen, daß die Mühlen gemäß der bezüglichen Regierungsverordnung das Mehl herstellen und in Verkehr bringen sollen. Die Bädermeister haben in ihrer an den Magistrat gerichteten Beschwerde einige Mühlen namentlich angeführt und sich bereit erklärt, der Hauptstadt mit Originalplomben versehene volle Mehlsäcke als Beweis für ihre Behauptung zur Verfügung zu stellen. Die Approbationssektion, die in den Mühlen übrigens eine ständige Kontrolle übt, hat sofort die Untersuchung eingeleitet und wird gegen jene Mühlen, die thätkräftig minderwertiges Mehl erzeugen, strenge Maßnahmen treffen. Gleichzeitig hat der Magistrat an den Handelsminister eine Unterbreitung gerichtet, in welcher er ersucht wird, auch seinerseits in den Mühlen strenge Kontrolle üben zu lassen. Der Minister hat sich bereit erklärt, den Wunsch der Hauptstadt zu erfüllen.

* **Die außerordentliche Generalversammlung.** Wie bereits berichtet, haben die demokratischen Stadtrepräsentanten in einer gestern Abend abgehaltenen Konferenz beschlossen, den Bürgermeister schriftlich zu ersuchen, er möge zur Besprechung der Approbationierungsfrage eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Bürgermeister Stephan Bárczy, der krank zu Bette liegt, aber, wie wir erfahren, in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird, hat einer ihm nahestehenden Persönlichkeit gegenüber seiner Freude darüber Ausdruck verliehen, daß von Stadtrepräsentanten aus die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung beantragt wird. Der Bürgermeister ist der Meinung, daß sich bei dieser Gelegenheit viele Irrthümer klären werden, und er hofft, daß auch die Kesselstreiber, die in letzterer Zeit gegen die Kommune betrieben wurde, nachlassen wird. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit dem Leiter der Approbationierungssektion Magistratsrath Ludwig Fokuszky über diesen Gegenstand zu sprechen. Der Magistratsrath erklärte, daß er dieser Generalversammlung mit vollster Ruhe entgegenstehe und daß es ihm sogar erwünscht ist, nach so vielen Anschuldigungen Gelegenheit zu finden, den Sachverhalt klarzulegen. Was er sagen werde, könne er heute selbstverständlich nicht angeben. Es hängt davon ab, welche Fragen die Generalversammlung an ihn stellen werde.

* **Das Heizmaterial.** Der Magistrat verständigt mittels Affichen das Publikum davon, daß er für Heizmaterial Sorge getragen hat. Es empfiehlt sich, diese Affichen genau zu lesen, da dieselben die genauen Bezugsquellen, den Preis der verschiedenen Kohलगattungen, die Zufuhrkosten zc. enthalten. Bezüglich der preußischen Kohle, dem zumeist verwendeten Heizmaterial, verständigt der Magistrat das Publikum, daß deren Preis behördlich festgestellt wurde, und daß diese Preise auf behördlich beglaubigten Preiscouranten sowohl im Groß- als im Kleinhandel leicht sichtbar ausgehängt sind. Der Magistrat empfiehlt, mit dem Heizmaterial im Allgemeinen sparsam umzugehen, damit jener Theil des Publikums, der sich Heizmaterial nicht einlagern kann, ungestört zu demselben gelangen könne. Der in den hauptstädtischen Gaswerken erzeugte Koks ist ab Gaswerte zu folgenden Preisen erhältlich: Kufkoks 4 R. 20 S., Stückkoks 4 R., Hafelnukfoks 3 R. 20 S.; bei Abnahme von höchstens bis 100 Kilo Kufkoks 3 R. 80 S., Stückkoks 3 R. 60 S., Hafelnukfoks 3 R. 20 S. Verkaufsstellen: Kokslieferungsbüro Centralbureau Tiba Kálmánplaz 20. Telefon Joseph 9-83, 9-88, 9-86; Franzstädter Koks-lager, Koppánygasse 4, Telefon Joseph 30-85. Die Gaswerke liefern 250 Kilogramm und mehr Koks ins Haus und lagern denselben in den Keller. Frachtgebühr bei über 1500 Kilogramm sammt Einlagerung im Intravillan per 100 Kilogramm 60 S., im Extravillan und in der Ofner gebirgigen Gegend 64 und 88 S. per 100 Kilogramm. Von 250 bis 1500 Kilogramm wird Koks nur in plombirten Säcken abgegeben. Für das Füllen in Säcke werden separat 60 S. berechnet. Die Gaswerke empfehlen, um Heizmaterial zu ersparen, die Aufstellung von Gasöfen und Kochherden.

* **Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 1858 Sack verkauften Mehles Coupons überreicht. Seit Einführung der Mehlskarten wurden insgesamt 56,786 Sack oder 4,826,810 Kg. Mehl verkauft.

* **Steuerbemessung.** Die 1. Steuerkommission des 6. Bezirks wird die Steuerborschläge zur Erwerbsteuer 3. Klasse der Bewohner der Häuser mit folgenden Grundbuchnummern verhandeln:

am 30. September die Gr.-Nr. 3497—3565/1, am 1. Oktober die Gr.-Nr. 3565/5—3625, am 2. Oktober die Gr.-Nr. 3625—26—3712.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. September.

* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute klar und sehr schön. Die Temperatur, milde, betrug Früh 7 Uhr + 10 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 17-1 Gr. C., Abends 7 Uhr + 15-6 Gr. C., Barometerstand 755.6. Es ist mildees Wetter, stellenweise, besonders im Westen, mit Regen voraussichtlich.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Sport, Gerichtshalle, Viehmärkte, Getreide- und Mehlverkehr, Sichtbare Getreidevorräthe, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Budapester Eindrücke, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

*** Der Namenstag des Königs.** Der Präsident des Magnatenhauses Baron Samuel Jókai theilt den Mitgliedern des Magnatenhauses mit, daß am Namenstag des Königs Montag, den 4. Oktober, um 10 Uhr Vormittag in der Mathiaskirche ein feierlicher Gottesdienst stattfinden wird. Die Herren erscheinen in Gala, Militärpersonen in Marschadjutierung mit dem Dienstabzeichen.

*** Auszeichnungen.** Der Inspektor der hauptstädtischen Staatspolizei Béla Jöld, der als Oberleutnant im 8. Honvéd-Infanterieregiment dient, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. — Dem zum Verbandsrat der Katasterdirektion in Kolozsvár gehörigen Finanzsekretär Adolf Barth wurde in Anerkennung seiner in langjähriger und eifriger Dienstleistung erworbenen Verdienste gelegentlich seines Uebertrittes in den Ruhestand vom König der Titel eines Finanzrates verliehen.

*** Personalnachrichten.** Heute Vormittag 9 Uhr nahm Universitätsprofessor Dr. Emil Grósz auf der Augenklinik in der Mariagasse an dem Reichstagsabgeordneten Grafen Paul Batthyány eine Staroperation vor. Die Operation gelang vortrefflich. — Der Sektionsrath im Honvedministerium Oberst Alexander Beliczka erkrankte in der Vorwoche an einer Halsentzündung. Nun hat sich sein Zustand gebessert und er hat sich zur Erholung nach Oberungarn begeben. — Unterrichtsminister Béla v. Jankovich stattete heute dem Kriegsspital des Polytechnikums einen Besuch ab. — Der Journalist Eugen Székula, der auf dem russischen Kriegsschauplatz verwundet wurde, traf heute in Budapest ein und wird im Kriegsspital in der Tabakmezögasse gepflegt.

*** Bulgarische Studenten in Budapest.** Seit der Anordnung der allgemeinen Mobilisierung in Bulgarien passiren unsere Hauptstadt Tag für Tag bulgarische Studenten, die ihren Studien im Auslande obliegen und nun unter die Fahnen eilen. Vorgestern sind auf dem Ostbahnhofe etwa zweihundert Studenten auf der Durchreise aus der Schweiz und Genua und heute aus Deutschland etwa 150 Studenten eingetroffen. Die jungen Leute wurden auf dem Bahnhofe von den Herren des bulgarischen Generalkonsulats empfangen und bewirthe. — Aus Wien meldet man: Gestern Abends verließen sechzig bulgarische Militärpflichtige, die in ihre Heimath anlässlich der verfügten Mobilisierung reisen, mit der Ostbahn Wien. Auf dem Bahnsteig des Ostbahnhofes sangen sie vor dem Einsteigen die bulgarische und die österreichische Volkshymne und dann brachten sie ein dreimaliges Hoch auf Kaiser-König Franz Joseph aus.

*** Die Eröffnung des Schuljahres am Polytechnikum.** Heute Vormittag wurde das Schuljahr am kön. Josephs-Polytechnikum in Anwesenheit eines zahlreichen und vornehmen Publikums in feierlicher Weise eröffnet. Unter den Anwesenden befanden sich: Unterrichtsminister Béla Jankovich, Staatssekretär Ludwig Jlosvay, Vertreter der Universität und der Veterinärhochschule etc.

Rector Kovács-Sebestyén begann seine Eröffnungsrede damit, daß er alle Jenen, die durch ihren Heldennuth, ihrer Opferfreudigkeit den Ruhm und das Ansehen der ungarischen Nation gehoben haben, Dank sage. Bis zum Schlusse des vergangenen Schuljahres sind aus dem Professorenkörper des Polytechnikums 56, aus dem Beamtenkörper 86 Personen ins Feld gezogen, während die Zahl der im Felde stehenden Hörer mehr als 1500 beträgt. In pietätvollen Worten gedachte der Rector der Todten des Polytechnikums, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen haben. Sodann würdigte er die Thätigkeit des Kriegsspitals des Polytechnikums, in dem bis August 1886 verwundete Soldaten in ärztlicher Behandlung standen. Den freiwilligen Pflegerinnen sagte der Rector wärmsten Dank, sowie auch Jenen, die sich für das Spital interessiert haben. Unter diesen Persönlichkeiten befinden sich Erzherzogin Augusta, Erzherzog Franz Salvator, Fürstprimas Csernoch, FML. Török und Oberstabsarzt Dr. Szilágyi. Der Redner erstattete sodann Bericht über die vom Polytechnikum ins Leben gerufenen wohlthätigen Institutionen, die seit dem Beginn des Krieges eine rege humanitäre Thätigkeit ent wickelt. Pietätvolle Worte hatte der Rector für den verstorbenen Staatssekretär Mátyás Szabó und für die Professoren Thomas Kofutány und Karl Muraközy. Auf die Lehrthätigkeit übergehend, meldete er, daß im verfloffenen Schuljahr die Zahl der erstjährigen Hörer 766 betragen habe; Diplome wurden 185 ausgestellt, Stipendien wurden 227 Hörern zuerkannt. Zum Schlusse sagte der Rector dem Prorektor Dr. Gustav Rados, den Prodekanen, sowie dem Unterrichtsminister Jankovich, dem Staatssekretär Jlosvay und dem Ministerialrath Ludwig Tóth für das Wohlwollen, das sie dem Polytechnikum gegenüber bekundet haben, Dank.

Der Rector schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Möge unser Aller Thätigkeit von dem besten Erfolge und vom Glücke begleitet sein und gebe der Allmächtige, daß diesem furchtbaren Kriege ein ruhmreicher Friede für unsere Nation und unsere Verbündeten folgen möge, damit wir in Ruhe im Vereine mit unseren Helden ebensens unsere erhabene und heilige Arbeit fortsetzen können.“ Die Rede wurde mit stürmischen Claqueurs aufgenommen. Am Schlusse der Feier wurde der Hymnus gesungen.

*** Ein Regierungskommissär für Sarajevo.** Aus Sarajevo telegraphirt man: Die Landesregierung hat über Ermächtigung des gemeinsamen Finanzministeriums den Sarajevoer Gemeinderath, der, nachdem eine große Anzahl von Gemeinderathsmitgliedern zu Kriegsdienstleistungen einberufen wurde und einige schwer erkrankten, seit längerer Zeit beschluß- und funktionsunfähig war, aufgelöst. Mit der Beforgung der Gemeindeangelegenheiten wurde der Regierungskommissär für die Landeshauptstadt Sarajevo, Dr. Gerde, beauftragt, dem der bisherige Bürgermeister und die beiden Vizebürgermeister als Beiräthe beigegeben wurden. Aus diesem Anlaß hat die Landesregierung dem Bürgermeister, den Vizebürgermeistern und allen Gemeinderäthen den Dank und die Anerkennung für die allezeit eifrige und erfolgreiche Thätigkeit um das Wohl und den Fortschritt der Landeshauptstadt, insbesondere deren patriotische und aufopfernde Haltung in den gegenwärtigen Zeiten ausgesprochen. In dem Communiqué betont die Amtszeitung ausdrücklich, daß die Auflösung keineswegs eine Maßregelung des Gemeinderathes bedeute, vielmehr eine lediglich durch Kriegsergebnisse bedingte Maßnahme zwecks Ermöglichung einer weiteren ungestörten, die Interessen der Stadt wahrnehmenden Abwicklung der Gemeindegeschäfte ist.

*** Die bulgarischen Einberufungen.** Aus Wien wird telegraphirt: Die kön. bulgarische Gesandtschaft in Wien theilt mit, daß zufolge näher eingelaufener ergänzender Mittheilungen alle bulgarischen Staatsbürger, welche im Jahre 1896 geboren wurden und diejenigen, die früher geboren wurden und noch nicht gedient haben, zwischen dem 20. September und 10. Oktober alten Stils sich in Bulgarien der Musterungskommission stellen müssen.

*** Berliner, Wiener und Budapester Plaz in Sophia.** Aus Sophia wird uns telegraphirt: Der Stadtrath hat beschlossen, je einen Plaz der Hauptstadt nach Berlin, Wien und Budapest zu benennen.

*** Das Bektjerze-Masöder Mandat.** Die Nationale Arbeitspartei hat im Bektjerze-Masöder Wahlbezirk, der in Folge des Ablebens Johann Ciočan's vakant geworden ist, den Direktor des dortigen Fundational-Obergymnasiums Johann Ghetie einstimmig zum Abgeordneten kandidaten nominirt. Ghetie hat keinen Gegenkandidaten.

*** Bildhauer Kaspar v. Zumbusch f.** Aus Wien telegraphirt man uns: Herrenhausmitglied Bildhauer Kaspar Ritter v. Zumbusch ist Montag in seinem Sommerhause in Rimsting, in Baiern hochbetagt gestorben. — Kaspar v. Zumbusch, der hervorragendste Bildhauer Oesterreichs und Schöpfer der berühmtesten Denkmäler Wiens, war der Senior der Wiener Akademie der bildenden Künste, an welcher er von 1873 bis 1892 wirkte. Er wurde im Jahre 1830 zu Herzbrunn in Westphalen geboren. Seine Ausbildung als Künstler erhielt er in München unter der Leitung Halbig's. Nachdem er seine Studien in Rom vollendet hatte, kehrte Zumbusch nach München zurück und gewann hier den ersten Preis in dem Wettbewerb für das Denkmal König Max II., welches nach seinem Entwurfe in Bronze gegossen und in der Maximilianstraße errichtet wurde. Durch dieses Denkmal hat er seinen Ruf als plastischer Künstler begründet und in Folge dessen wurde er 1872 an die Wiener Akademie berufen. Hier gründete er eine neue Schule der modernen realistischen Plastik, aus welcher fast alle jüngeren Bildhauer hervorgegangen sind. Es war ihm beschieden, mehrere der hervorragendsten monumentalen Standbilder, welche in Wien errichtet worden sind, zu schaffen. Es sind dies das sinnreiche Denkmal Maria Theresia's, die Reiterbilder Radetzky's und des Erzherzogs Albrecht, sowie das Beethoven-Denkmal. Außerdem hat Zumbusch noch zahlreiche andere Werke vollendet, die zum Schmucke der Wiener Monumentalbauten dienen, so die Kolossalstatue des Kaisers aus Cararmarmor im Treppenhause der Wiener Universität, das große Relief mit dem Reiterbilde des Kaisers am Wiener Rathhausthurm und

das Standbild des Ministers Glaser im Vestibule der Universität. Während seiner Wirkksamkeit in Wien erhielt Zumbusch auch zahlreiche große Aufträge aus Deutschland, und namentlich wurde ihm die Ausführung der Kolossalstatue des Kaisers Wilhelm I., die auf dem Wittelsberg errichtet worden ist, übertragen. Eine seiner schönsten Büsten ist die des jugendlichen Königs Ludwig II., für den er dann später sechs Marmorstatuetten, die Geldgestalten der Opern Richard Wagner's darstellend, ausgeführt hat, die sich im Schloß Sinderhof befinden. Zumbusch besaß das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Seit 1901 war er lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses.

*** Erhöhung der Tabakpreise.** Wobon man schon längst gemunkelt, soll nun zur Thatsache werden; am 1. Oktober werden die Preise der Cigarettentabake um 30 bis 40 Prozent erhöht. Die Tabakgefällsdirection hat sich zu dieser Verfügung aus dem Grunde veranlaßt gesehen, weil viele Leute sich damit beschäftigen, Cigarettenhüllen zu füllen und diese Cigaretten zum Schaden des Regieverkaufes in Verkehr zu bringen. Andererseits soll durch die jetzige Preiserhöhung wenigstens zum Theil jener Verlust hereingebracht werden, der der Regie daraus erwächst, daß die Soldaten im Felde auch Cigarren erhalten und den Verwundeten der Tabak um die Hälfte des Preises ausgefolgt wird. Die Preiserhöhungen sind die folgenden: bei feinstem türkischen Tabak pro 200 Gramm von K. 7.20 auf K. 11.60, bei feinem türkischen Tabak pro 100 Gramm von K. 2.16 auf K. 3.60, bei 25 Gramm von 60 auf 90 S., bei feinem Herzegovinaer pro 100 Gramm von K. 1.76 auf K. 2.40, bei mittelfeinem türkischen pro 100 Gramm von K. 1.26 auf K. 1.76, bei kleinen Paketen von 32 auf 44 Heller, bei Dramatabak von 96 Heller auf K. 1.20, in kleinen Paketen von 24 auf 30 Heller, bei feinstem ungarischen Pfeifentabak pro 25 Gramm von 16 auf 22 Heller, bei hervorragend feinem ungarischen Cigarettentabak pro 100 Gramm von K. 1 auf K. 1.20. Die Preise der Spezialtabakgattungen wurden um 70 bis 80 Prozent erhöht; die der Cigarillos von 5 auf 6 Heller. Die Cigarren- und Cigarettenpreise bleiben unverändert.

*** Die Eröffnung der Kettenbrücke.** Der Umbau der Kettenbrücke nähert sich seinem Ende. Gegenwärtig wird der Fahrweg hergestellt, worauf die Belastungsprobe vorgenommen werden wird. Mit Rücksicht auf den Krieg wird jede Feier unterbleiben. Die Brücke dürfte in den ersten Tagen des Monats November dem Verkehr übergeben werden.

*** Ernennung von Post- und Telegraphenbeamten.** Der Handelsminister hat ernannt: zu Post- und Telegraphenrathen die Postsekretäre Wilhelm Nhiri, Dr. Géza Nagy und Dr. Dominik Ahtalos; zu Post- und Telegraphen-Sekretären die Hilfssekretäre Michael Sedlár, Dr. Eugen Cletter und Theodor Kontrösz; zu Post- und Telegraphen-Hilfssekretären Dr. Zoltán Lóky, Dr. Alphons Rácz, Ladislaus Repeczky, Dr. Julius Albrecht, Dr. Arthur Gal und Dr. Erwin Szentiványi; zum Post- und Telegraphen-Ingenieur Joseph Berká; zu Post- und Telegraphen-Oberoffizieren: Tibor Holác, Ignaz Herczog, Koloman Arkus, Georg Jilkovics, Alexander Belle, Julius Burkovits, Eugen Hader, Franz Bogdan, Rudolf Pfeifer, Kornel Alker, Georg Czuppon, Eduard Horvatin, Géza Kiss, Béla Borhek, Karl Blaga, Bartholomäus Wilček, Dr. Julius Fritze, Anton Winczer, Martin Sojts, Ludwig Béték, Michael Lechner, Julius Czinte, Leopold Onodi, Franz Tafács, Alexander Násta, Joseph Klemens, Blasius Máté, Victor Karikás, Alexander Emerich Gugi, Franz Hegedüs, Michael Szentei, Johann Joseph Ujhelyi, Hugo Porubský, Stephan Methó, Ludwig Bégh, Alexander Zettl, Eduard Wolfram, Stephan Renner, Dr. Karl Miks, Karl Duimich, Peter Hangala, Gustav Mikhalovits, Julius Dancsák, Karl Jarosch, Johann Köfer, Franz Ökányi, Moriz Klein, Géza Péregi, Victor Schupiter, Alexander Száh, Julius Bauer, Dr. Koloman Tafács, Ludwig Morabel, Karl Szalay, Zoltán Rasch, Dr. Albert Vincze, Samuel Lákó, Eduard Lurzer, Dominik Kovács, Joseph Balla, Victor Gréh, Friedrich Minder, August Varnuß, Karl Bajnovits, Jakob Berényi, Dr. Johann Pap (Naghbánya), Rudolf Enyedi, Joseph Apagni, Ladislaus Popovits, Stephan Daniel, Andreas Bugnariu, Eugen Kisfaludy, Edmund Hirschler, Stephan Polgár, Béla Bertram, Julius Stoppel, Georg Szabó, Victor Poli, Simon Jischer, Rudolf Herritz, Julius Kovács (Aczád), Karl Horváth, Joseph Lákó, Joseph Rátkai, Miklós Krafnat und Nikolaus Boros; zu Post- und Telegraphen-Kontrolloren: Moriz Péregi, Karl Szabó, Joseph Weis,

Armen Sebül, Moïse Nagh und Joseph Nummer-Lander.

* Großer Fabriksbrand in Brünn. Aus Brünn telegraphirt man: Heute nach 4 Uhr Abends brach aus noch unbekannter Ursache im vierten Stockwerk des Spinnereifabrik Emanuel J. Hecht ein Feuer aus, das rasch um sich griff und sich alsbald durch alle vier Stockwerke ausbreitete. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es zwar, durch ihre rastlose Löschaktion die Gefahr für die umliegenden Objekte zu beseitigen, sowie die Banlichkeiten, in denen die Weberei, das Kesselhaus und die Verkaufslokalitäten untergebracht sind, zu retten, das vierstöckige Gebäude, in dem sich die Spinnerei und die Appretur befanden, fiel jedoch samt den Waarenvorräthen und der inneren Einrichtung den Flammen zum Opfer. Der Schaden kann zur Zeit nicht genau angegeben werden, wird aber auf weit über eine Million Kronen geschätzt. Die Firma ist bei mehreren Gesellschaften versichert.

• Todesfälle. Die Turnprofessorin an der Mädchenbürgerschule im VI. Bezirk (Kaiser Wilhelmstraße) Gisella Bély ist gestorben. Die Verbliebene stand zwanzig Jahre im Dienste der genannten Anstalt, deren Lehrerschaft über das Hinscheiden der irreführenden Kollegin eine besondere Traueranzeige ausgegeben hat. — Der röm.-kath. Propstpfarrer von Rágujshely, Weihbischof von Novadra, päpstlicher Prälat Graf Adolf Pongrácz von Szentmiklós und Csár, ist am 26. d. im 79. Lebensjahre gestorben. Graf Pongrácz war ein edelsinniger, gütiger, mildthätiger Priester, der sich in allen Kreisen Rágujshelys ohne Unterschied der Konfession aufrichtiger Sympathien erfreute. Seit 1871 war er Propstpfarrer von Rágujshely, 1896 wurde er Dechant, 1907 Titularbischof. — In Wien ist gestern Früh der Oberst des Ruhestandes Ferdinand v. Schroll gestorben.

* Die „Kölnische Zeitung“ und Ungarn. Tempora mutantur et nos mutamur in illis. (Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns in ihnen.) Dieser lateinische Spruch hat sich auch bei der „Kölnischen Zeitung“ bewährt. Dieses vornehme deutsche Blatt, eine der führenden Zeitungen des Reiches, war das Letzte, das sich seinerzeit bemogen fühlte, statt „Ungarn“ das allein richtige „Budapest“ zu schreiben. Und heute, in diesen schweren Zeiten des Weltkrieges, entdeckt es plötzlich Ungarn und dessen Hauptstadt und findet viel Schönes an beiden, in erster Reihe aber, daß die Ungarn nicht die verschrieenen Deutschenhasser sind, als welche sie so lange, ganz mit Unrecht, gegolten haben. In den uns heute zugekommenen Nummern der „Köln. Ztg.“ sind Ungarn und Budapest ein Artikel (den wir in der heutigen Feuilletonbeilage im Auszug wiedergeben) und zwei Notizen gewidmet. In der einen Notiz, die fast die Ausdehnung eines Artikels hat („Wer reist nach Ungarn?“), werden die Deutschen aufgemuntert, „ihre ewige Marschrouten nach dem Süden zu ändern und sich mehr dem Osten zuzuwenden“. „Ungarn“ — so heißt es da — „nimmt den Reisenden zunächst gefangen durch seine großen landschaftlichen Verschiedenheiten: es bietet für jeden Geschmack etwas. Der mächtige Karpathenbogen, der, an der Donauenge bei Heben beginnend, sich ununterbrochen über 1300 Kilometer erstreckt, sich als Transilvanische Alpen fortsetzt, um wiederum an der Donau beim Durchbruch der Eisernen Thores zu enden, bietet mit seinen Gebirgsterrassen, seinen unendlichen Wäldern, seinen Seen eine Fülle landschaftlicher Schönheiten. Von diesem Bogen wie von einer schützenden Mauer umschlossen liegt die große Tiefebene von Ungarn da, in zwei deutlich erkennbare Theile getrennt, die oberungarische Tiefebene im Nordwesten des Landes und die große Tiefebene südlich Budapest, das Alföld. Wie das ungarische Gebirge die Eichenwälder, so hat die Ebene die endlosen Weiden mit den niedrigen weißen Gehöften, den Pferde- und Rinderherden, den einsamen Schölgern. Sommer bildet die Donau, die überall Dampfer befahren, das belebende Moment dieser Landschaft. Im Südosten des Landes, in Kroatien, macht sich, je näher man der Küste kommt, die Karstformation geltend: an der Küste und im Innern herrscht mit Oliven und Wein theilweise Mittelmeervegetation, aber im ebenen Kroatien und im Lande zwischen Drau und Save gibt es auch noch sehr ausgedehnte Wälder. Man sieht, Ungarn bietet für den Naturfreund ein Fülle von Reizen. Einer seiner Vorzüge vom touristischen Standpunkt aus ist auch, daß es eine große Menge von alten historischen Städten zählt.“ Und dann weiter: „Vor Allem lohnt sich ein Besuch in Ungarn wegen seiner prachtvollen Hauptstadt Budapest. Budapest, heute eine Großstadt

von fast einer Million Einwohner und von ganz modernem Charakter, ist landschaftlich einer der schönsten Punkte Mitteleuropas. Der Blick von der Ofner Festung auf die mit Schiffen bedeckte Donau, auf die Weinberge und Schlösser der Umgebung, auf die gewaltige Stadt und das Flußthal bleibt Jedem unergesslich. Das Reisen in Ungarn wird Jedem leicht gemacht, da die Eisenbahnen, wie bekannt, billig sind, und da Flüsse und Seen Dampfer haben, die einen überall hinführen. Die Gasthofskultur dieses Landes ist auf die österreichische gepfropft und unterscheidet sich von dieser nur in Einzelheiten; der Reisende weiß damit schon, daß er gut aufgehoben ist. Gerade der Deutsche aus Reichsdeutschland wird finden, daß die Einwohner des Landes ihre schon bekannte Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft ihm gegenüber noch steigern.“ Eine zweite Notiz („Eljen Vilmos Csaszar“) bespricht die außerordentliche Volksthümlichkeit Wilhelm's II. in Ungarn. „Der Reichsdeutsche, der heute nach Budapest kommt, und der sieht, wie sehr der deutsche Name hier seit einem Jahre im Kurse gestiegen ist, bemerkt das mit Genugthuung bei jeder Gelegenheit. Kaiser Wilhelm's Bild prangt in so viel Läden und Schaufenstern der Stadt, nicht bloß in den Kunsthandlungen, auch bei Cigarrenhändlern und bei Schneidern haben wir ihn bemerkt. Man hat alle Bilder, die mindestens 20 Jahre alt sind, wieder hervorgeholt, auf denen er als General der ungarischen Kavallerie prangt: am beliebtesten aber ist hier wie überall im Auslande sein Bild in der Gardedivisions-Uniform, mit dem Adlerhelm auf dem Haupte. Ganz einfache Papierläden haben volkstümliche Bilderbogen, auf denen, von grünem Kranz umrahmt, oben Franz Joseph zu sehen ist mit der Umschrift: Eljen a Kiralyi (Es lebe der König), und darunter das Bild Wilhelm's II. mit der Umschrift: Eljen Vilmos Csaszar (Es lebe der Kaiser Wilhelm). Und wenn in einem Variété der Kinematograph sein Bild auf den weißen Schirm wirft, ist es sicher, vom stürmischen Handclatschen des Publikums begrüßt zu werden. Von dieser Beliebtheit Kaiser Wilhelm's bekommen natürlich auch seine Generale etwas ab, in erster Linie Hindenburg und Madsen. Wie in Wien, sind die Porträte und Büsten Hindenburg's in Budapest unzählige. Kunstblätter verherrlichen ihn, manche sind mit viel Geschmack und eigenartiger Phantasie gemacht. Wir sehen eins, das sich dem Gedächtniß besonders einprägt; auf einer ungeheuren Steppe, die sumpfige Seen erfüllen, und an deren Rand Dörfer brennen, sträubt sich ein gewaltiger Bar gegen eine Riesenfaut, die Faust Hindenburg's, die aus den Wolken ragt und die im Begriff ist, jenen in den Sumpf hinabzustößen. Die Budapester haben, wie bekannt, selbst eine ihrer größten und belebtesten Straßen zu Ehren unseres Monarchen umgetauft, der frühere Waizener Ring (Vaozi Körut) heißt jetzt Vilmos Csaszar ut (Kaiser Wilhelm-Straße). Diese große Straße geht vom Deal-Platz bis nach dem Westbahnhof hinauf und ist besonders am Nachmittag von einem sehr lebhaften Verkehr durchfluthet.“ — Wir freuen uns aufrichtig, daß ein Blatt vom Range der „Kölnischen Zeitung“ sich in so liebenswürdiger und — objektiver Weise mit uns befaßt. Die Sympathien, die uns deutscherseits entgegenbracht werden, beruhen auf Gegenseitigkeit; nach dem hoffentlich glücklich zu Ende geführten Kriege wird sich das Verhältnis zwischen Deutschland und Ungarn nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch in den Herzen der beiden verbündeten Völker inniger gestalten, und der beste Weg zu dieser Innigkeit ist die gegenseitige Erkenntniß.

* Feuer in der Malztaffelfabrik der Steinbrucher Bürgerlichen Bierbrauerei. Gestern um 4 Uhr Nachmittags brach in einem Flügel der Malztaffelfabrik der Steinbrucher Bürgerlichen Bierbrauerei A.-G., Köbánya, ein Brand aus, der angesichts der dort aufgestapelten großen Malz- und Malztaffelvorräthe große Dimensionen anzunehmen drohte. Trotz des Materialschadens erleidet der weitere Betrieb des großen Etablissements keine Unterbrechung.

* Leichenbegängnisse. Unter großer Theilnahme wurde heute Vormittags Frau Samuel Urbán an geb. Julie Herzog zu Grabe geleitet. Im Trauerhause, Bajzsgasse 32, trug unter Leitung des Oberantors Lazarus ein Chor Trauergesänge vor, worauf die Bahre nach dem Katozkerer Friedhof überführt wurde, wo Rabbiner Dr. Moriz Weiß der Eingeweihten einen warmen Nachruf widmete. Die Beisetzung fand in der Familiengruft statt. — Das Leichenbegängniß der Frau Witwe Moriz Epstein geb. Malvine Leitersdorfer, in welcher der Großindustrielle David Leitersdorfer seine Schwester betrauert, fand heute Nachmittag unter großer Theilnahme statt. — Gestern Nachmittag wurde der

plötzlich verchiedene 17jährige Sohn Karl des Intographen Moriz Wolfner beerdigt. Nebst den Familienmitgliedern wohnten viele Freunde und Schulkameraden dem Leichenbegängniß bei.

* Zum Tode verurtheilte Journalisten. Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Das in Bagdad erscheinende Blatt „Sadai-i-Islam“ meldet: Zwei muslimanische Journalisten in Delhi wurden zum Tode verurtheilt; der eine, weil er eine Sammlung zu Gunsten des türkischen Rothen Halbmondes eröffnet hatte, der andere wegen eines Artikels über die europäische Politik in Asien, ein anderer Journalist wurde zu Lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, weil er jüngst Konstantinopel besucht hatte. Ein Professor erlitt die gleiche Strafe, wegen eines Vortrages über die Pflichten der indischen Muslimanen gegenüber der Kalifen und der Türkei.

* Jubiläum. Der Präsident der Gewerbe-Korporation der Budapestener Herrenschneider Ludwig Cserefi feierte gestern die zwanzigste Jahresthunde seiner Wahl für diese Stelle. Aus diesem Anlasse begrüßte gestern in einer Vorstandssitzung der gewerbebehördliche Kommissar Joseph Gara den Jubilar, dessen Verdienste im Protokoll der Sitzung verewigt wurden.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Das Offizierskorps des k. u. 20. Honved-Infanterieregiments (Nagykanizsa) meldet in einer uns zugekommenen Traueranzeige den Heldentod folgender Kameraden: Oberleutnant Nikolaus Lugosch, Oberleutnant Rudolf Obál, Landsturm-Lieutenant Johann Bombocz und Eugen Kocin, Landsturm-Oberleutnant Julius Kulcsár, die Reservekadeten Johann Biczó, und Ivan Königsmayer. „Sie waren tapfere Soldaten, gute Patrioten und wackeren Kameraden.“ — Am 18. d. ist im Alter von 21 Jahren Cand. Jur. Richard Molden, Kadet im 89. Infanterieregiment, der Sohn des bekannten Wiener Publizisten und Schriftstellers Berthold Molden, an den Folgen einer Wunde gestorben, die er am 3. d. bei einem Sturmangriff nächst Gorodok in Wolhynien erhalten hatte.

* Kriegsfürsorge-Stiftung. Die Kabel- und Drahtgeflechtfabrik Felten & Guillaume hat eine Stiftung von 6000 Kronen zu Gunsten des Elisabeth-Heims für Offizierswitwen und Waisen gemacht.

* Der Brand in Ardmore. Aus Remhorf wird telegraphirt: Unter den Trümmern der durch die Gasolinexplosion in Ardmore zerstörten Häuser wurden 45 Leichen hervorgezogen. Der Sachschaden ist bedeutend.

* Südbahn. Die auf der Linie Budapest-Pragerhof verkehrenden Schnellzüge 204 und 201 werden auch in den Monaten Oktober und November, daher bis inklusive 30. November laufenden Jahres in der Station Palatonkemes fakultativen Aufenthalt nehmen.

* Die Postpatete nach Serbien. Wie amtlich mitgetheilt wird, können Postpakete an unsere Kriegsgefangenen in Serbien vorläufig nicht abgefordert werden.

* Tödlicher Absturz eines bekannten Berliner Juristen. Wie aus Berlin telegraphirt wird, ist der hervorragende Berliner Jurist Geheimrat Justizrath Friedrich Ernst, der gegenwärtig in Eisenach weilte, gestern bei einem Spaziergange oberhalb des Sangersteins abgestürzt und todtliegen geblieben. Ernst, der 75 Jahre alt war, erfreute sich allgemeinen Vertrauens und hat den preussischen Fiskus seit langen Jahren in fast allen großen Rechtsstreitigkeiten vertreten.

* Der Ungarländische Arbeiter-Invaliden- und Pensionsverein hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Fabrikanten Alois Köhler im Sitzungssaale des alten Abgeordnetenhauses seine ordentliche Generalversammlung.

In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende auf die humanitäre Thätigkeit des Vereins hin und führte aus, daß diese Thätigkeit namentlich seit dem Ausbruch des Krieges an Intensität noch zugenommen hat. Seit August vorigen Jahres hat sich das Vermögen des Vereins um 1.780.287 Kronen vermehrt, so daß es heute vierzehn Millionen Kronen beträgt. Während des Krieges sind dem Verein 4205 neue Mitglieder beigetreten. Zu Unterstützungszwecken wurden bisher 6.165.222 Kronen verwendet. Sodann wurde der vom Generalsekretär Alexander Bethö unterbreitete Jahresbericht zur Kenntniß genommen und der Direktion das Absolutorium erteilt. Es wurde der Beschluß gefaßt, jenen Mitgliedern des Vereins, die diesem Jahr angehören und im Kriege invalid geworden sind, eine Unterstützung zu votiren. Auch wurde beschlossen, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in der das Ersuchen gestellt wird, nach Beendigung des Krieges auf legislativem Wege das Invaliden- und Alters-

versicherungsweisen zu regeln. Nach Annahme aller unterbreiteten Anträge folgten die Wahlen. Gewählt wurden: Zum Präsidenten Alois Köhler, zu Vizepräsidenten Stephan Kulcsár und Emerich Járó, in die Kontrollkommission Ludwig Blöthmann, Emanuel Gerhardt, Anton Kálbán, Ferdinand Kirner, Joseph Krauß, Ladislav Major, August Schützler; in den Rechnungsausschuß Edmund Dürr, Paul Hajós, Karl Oswald, Moriz Bethó, Samuel Tibor, Emanuel Bajda, Johann Zeuner.

* Aus der Gefangenschaft entflohen. Wie der „Tempo“ meldet, sind zwei deutsche Offiziere, die in dem Fort Wille France de Conflent in den Dipprenäen gefangen saßen, entflohen. Die wachhabenden Posten bemerkten die Flucht nicht. Die beiden Offiziere dürften bereits die spanische Grenze erreicht haben.

* Rückkehr Dr. v. Rutowski's. Aus Krakau wird telegraphiert: „Kurjer Lwowski“ meldet, daß der von den Russen aus Lemberg mitgeschleppte Bürgermeister Dr. v. Rutowski, welcher in Stettin interniert war, bereits über Petersburg und Stockholm in der Schweiz eingetroffen sei, von wo er jetzt zu seiner Familie nach Wien und dann nach Lemberg reisen werde.

* Eine Betrugssaffaire in der Flugzeugfabrik Boisin. Aus Genf wird telegraphiert: In der Dyoner Flugzeugfabrik Boisin wurde eine Betrugssaffaire aufgedeckt, die vorläufig die Verhaftung von vier Personen, darunter des Fabrikdirektors, zur Folge hatte. Der Direktor ließ die Kontrollmarken, die der mit der Ueberprüfung der Apparate betraute Marineoffizier auf die zur Ablieferung für geeignet befundenen Apparate zu kleben hat, nachahmen und verfuhr mit diesen alle Flugzeuge, deren Annahme der Kontrolloffizier verweigert hatte. Die Fabrik wurde vorübergehend geschlossen.

* Selbstmord eines Wiener Ministerialbeamten in Budapest. Der Beamte des Ministeriums des Außeren, Alexander Kráscevic, ist gegen Mitte September aus Wien nach Pola abgereist, um sich dort zum Militärdienst zu melden. In einem aus Budapest vom 25. September datierten Brief theilte er seinen Angehörigen mit, daß er einen Selbstmord begehen werde. Kráscevic war in letzterer Zeit nervös und es ist nicht ausgeschlossen, daß er seine Drohung verwirklicht hat. Hier konnte er bisher nicht gefunden werden.

* Das Augusta-Schiff stellt mit 1. Oktober seine Ausflugsfahrten, die bekanntlich zu Gunsten der invaliden Soldaten veranstaltet wurden, wegen der vorgerückten Saison ein. Morgen, Donnerstag, finden die letzten Fahrten statt.

* Das Budapester freiwillige Wachkorps hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Oberkommandanten Ministerialrath Georg Verendah eine Berathung ab. Hierbei wurde besprochen, in welcher Weise der einjährige Bestand der Institution gefeiert werden solle. Hierauf wurden Dienstangelegenheiten erledigt.

* Großer Weberstreik. Aus Köln telegraphiert man uns: Laut der „Köln. Volksztg.“ sind in der Provinz Mailand 30,000 Weber in den Ausstand getreten.

* Verhafteter Betrüger. Der zweiundzwanzigjährige Kommité Bela Gárdonyi-Galikenstein verdingte sich in der letzten Zeit bei mehreren Firmen als Hausdiener. Als man ihm bei der ersten Gelegenheit einen größeren Geldbetrag anvertraute, ergriff er die Flucht und setzte seine Schwindelkuren schon am nächsten Tag in einem anderen Bezirk bei einer anderen Firma fort. Auf Grund von neun Strafanzeigen, die gegen ihn einliefen, wurde Gárdonyi gestern in Haft genommen.

* Kriegsvorträge. Morgen, Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr sprechen im Saale der Orientalischen Akademie, Esterházygasse 3, Tafelrichter Dr. Koloman Bakonni über „Staatsleben und gesellschaftlichen Kinberichthum“ und Schulinspektor Julius Berecz über den „Unterricht der Invaliden“.

* Verschwunden. Der Rigorose der Medizin Joseph Stein, der zuletzt in der Irrenanstalt auf dem Leopoldfeld angestellt war, ist seit einigen Tagen abgänglich. Die Polizei hat seine Kurrenturung veranlaßt.

* Spende. Anlässlich des Ablebens der Frau E. L. Urban sind uns von der Familie M. Glücksmann und D. Wolf 40 Kronen zu Gunsten der Samuel v. Hoffmann'schen Stiftung des kaufmännischen Ahsls zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Polizeinachrichten. In einem der Litschächte der Victoriamühle gelangte in der verfloffenen Nacht ein Feuer zum Ausbruch, welches rasch gelöscht wurde. — Aus dem Lipótvärer Zuchthaus ist der 23jährige Elias Petrovics, welcher wegen Raub rechtskräftig zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, entlassen.

* Der Malzbeverein hat sich für das laufende Semester folgendermaßen konstituiert: Präsident Aron Dinkler, Vizepräsident Leopold Ungár, Sekretär Wil-

helm Larián, Kassier Tibor Füredi, Schriftführer Moriz Klein, Kontrolleur Jakob Stern.

* Marie Carmi's glänzendes Spiel in dem fünf-aktigen Schauspiel „Der Fluch der Schönheit“ erzielte in der „Omnia“ einen durchschlagenden Erfolg. Auch das übrige Programm, besonders das dänische Lebensbild in drei Akten „Eine Ehe aus Interesse“, gleichfalls ein Kunstwerk der Filmtchnik, übt große Anziehungskraft aus. Außerdem figuriren auf dem Spielplan zwei an-muthige Lustspiele und interessante Aufnahmen der neuesten Kriegsergebnisse.

* Hauptstädtisches Orpheum. Donnerstag, 30. d., verabschieden sich die glänzenden Attraktionen des Eröffnungsprogramms. Am 1. Oktober Auftreten vollständig neuer Spezialitäten. Das Singpiel „Smadlowker vendégjátéka“, welches allabendlich riesigen Erfolg hat, bleibt weiter am Spielplan. Sonntag, 3. Oktober, finden zwei Vorstellungen statt. In beiden werden sämtliche Attraktionen des neuen Programms auftreten und wird auch das Singpiel „Smadlowker vendégjátéka“ aufgeführt und zwar Nachmittags bei bedeutend ermäßigten Preisen. Karten zu sämtlichen Vorstellungen sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Tageskasse von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags erhältlich.

* National-(Royal-)Orpheum. Das diesjährige Saison-Eröffnungsprogramm im National-(Royal-)Orpheum hat allabendlich während sechs Wochen volle Häuser eingebracht und wird am Donnerstag, den 30. d., zum allerersten Male gespielt. An diesem Tage findet auch eine Nachmittagsvorstellung zu ganz billigen Preisen statt. Für 1. Oktober ist ein neues Programm engagiert, das aus lauter erstklassigen ausgezeichneten Nummern besteht. Neben der Operette, Poëse, fehlen auch nicht die großen erfolgreichen Schläger von Weiner und Jeklovits, sowie viele große Attraktionen. Im Biercobaré beginnen die Vorstellungen jede Nacht um 12 Uhr. Ab 1. Oktober werden neue Posen und Scherze von Szöke Szakáll aufgeführt, der selber die Regie führt und die Hauptrolle darstellt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Girardi im Lustspieltheater.) Eine Operette mit drei Handlungen, jedoch einheitlich gemacht durch die melodienvolle Musik Ziehrer's und durch das Grundmotiv, ist die heutige Novität „Das dumme Herz“. In allen drei Theilen der Operette ist ein Mitglied der Familie Strobl die Hauptperson, um die herum Dinge geschehen, die beweisen wollen, daß die großen Fragen, welche dem Menschen im Leben gestellt werden, meist durch den Einfluß des „dummen Herzens“ gelöst und entschieden werden. In dem recht interessant und geschickt geführten Operetten-Triptychon tragen natürlich die Jungen ihr liebegefülltes Herz herum, aber das große und warme Herz des Stückes ist Girardi, aus dem die reichen Schätze des Gemüthes und des Humors in breitem Strom quellen. Daß menschliche Erschütterungen bei Girardi sich wie inneres Erleben offenbaren, hat man auch in diesem Falle unfehlbar empfunden, wie man sich auch seinem Darstellungsmiß widerstandslos ergeben mußte. Der Verzicht des alternden Mannes auf das Glück junger Liebe war wieder ein Meisterstück im Malen tragischer Seelenvorgänge, und die Gelegenheiten, durch den persönlichen Reiz des Gesangsvortrages zu fesseln und den Zauber bis zu den äußersten Möglichkeiten zu befriedigen, wurden durch Girardi in seiner Art, spielend, einfach, wie von selbst gegeben, ausgebeutet. Der große Reichtum seiner frischen, gemüthstiefen Persönlichkeit, die so leicht und frei in den Spazmacher umschlägt, zeigte sich diesmal in überraschenden Wandlungen. In der Umgebung des großen Künstlers erschienen wieder seine braven Helfer im Spiel, die Damen Nagelmüller, Griehl, Kött, Reimer, die Herren Deutsch-Haupt, Mainau, Frossard und eine neue Sängerin, Frä. Tira Helena, die dem Ensemble alle stimmlichen, darstellerischen und persönlichen Mittel einer glücklich veranlagten jungen Sängerin zur Verfügung stellte. Die Vorstellung trug die bereits gewohnte Signatur der Girardi-Abende: ein vollbesetztes Haus und reichsten Beifall. Den musikalischen Theil der Vorstellung verfuhr auch diesmal Kapellmeister Stefani def tadellos. f. r.

* „Die schwarze Brigitte.“ („A fekete Brigitta.“) „Die Geschichte eines verkommenen Mädchens“, das ist der Titel des neuen Nordist-Stückes, das am Donnerstag im „Apollo“ zur Erstaufführung gelangt. Schon das Milieu des neuen Stückes ist kein alltägliches, am seltensten aber ist selbst unter den ausgezeichneten Nordist-Stücken die Art und Weise, wie die beiden Hauptdarsteller des Stückes: Elise Fröhlich und Nicolai Johansen ihrer Aufgabe gerecht werden. Dieses prächtige Schauspielerepaar produziert da geradezu Großartiges, so daß ihre Gestaltungen das Stück, welches auch sonst vermöge seines aufregungsvollen Themas hiezu be-

rufen ist, diesen Film zu einem kinematographischen Ereigniß ersten Ranges zu machen. Das neue Halbwochen-Repertoire des „Apollo“ bringt außerdem auch ein gesellschaftliches Schauspiel, benannt „Az idegen“, ein Lustspiel voll köstlichen Humors: „Teddy házassodik“ („Teddy heirathet“) und ausgezeichnete neue Kriegsbilder. Der Beginn der Vorstellungen ist an Wochentagen für 4, 6, 8 und 10 Uhr festgesetzt. Am Sonntag nehmen die fortlaufenden Vorstellungen um 4 Uhr Nachmittags ihren Anfang.

* Von den beiden staatlichen Theatern wird die kön. Oper am 15. Oktober, das Nationaltheater am 16. Oktober eröffnet. In der Oper wird dreimal, im Nationaltheater viermal wöchentlich gespielt werden. Am Eröffnungsabend wird im Nationaltheater Andor Gábor's dreiaktige Studententragedie „Palika“ zum ersten Male aufgeführt werden.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Donnerstag, die Buchbinder'sche Gesangsposse „Er und seine Schwester“ gegeben, deren Musik Rudolf Raimann zum Verfasser hat. In der Hauptrolle tritt Alexander Girardi auf. Er stellt einen Briefträger dar, der seiner Schwester zu einem Theaterkontrakt verhelfen will, was zu komischen Szenen führt. Im dritten Akte, der eine parodistische Operettenvorstellung umfaßt, erscheint Girardi im Zuschauerraum und dirigirt von dort aus die Musikkapelle. Auch wird er das Couplet „Gott ist rafe Ergland“ singen. Seine Partnerin ist Karli Nagelmüller, die die Schwester des Briefträgers spielt. Am Freitag gelangt „Künstlerblut“ zur Aufführung.

* Im Budapest Theater findet Samstag, den 2. Oktober, die 25. Aufführung des erfolgreichen Stückes „A hajótörök“ statt.

* Im Urania-Theater wird Samstag, den 2. Oktober, Oberleutnant Rosenberg (Wien) einen Vortrag über „Kriegs- und Sanitätshunde“ halten, der von zahlreichen Licht- und Filmbildern begleitet sein wird. Der Reinertrag des Abends fließt Kriegsfürsorgezwecken zu.

* Uebermorgen, Samstag, findet in der Musikakademie der einzige Liederabend des k. preussischen Kammerjägers Hermann Jadowker statt, wie vorauszusehen war, bei vollbesetztem Saal. Arrangement Béla M é r n.

* Julia Culp gibt nach mehrjähriger Abwesenheit Samstag, den 16. Oktober, im Saale der Musikakademie einen einzigen Liederabend. Neben einem durchwegs klassischen Programm wird Frau Culp auf vielseitiges Verlangen auch altniederländische Volkslieder vortragen. Das Interesse für dieses Konzert ist, wie gewöhnlich, ein außerordentliches. Sitze von 2 bis 10 K. bei Béla M é r n.

* Mit außerordentlich interessanten Original-Lichtbildern, die das genaueste Bild der Ereignisse des Feldzuges im Osten geben, wird Tage Wadelung seinen Kriegsvortrag ausstatten, den er über das Thema „Die Karpathenkämpfe und Galizien“ Montag, den 18. Oktober, in der Musikakademie halten wird. Der berühmte skandinavische Schriftsteller ist bekanntlich als Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ auch in Ungarn zu großer Volksthumlichkeit gelangt, so daß seinem Vortrag großes Interesse entgegengebracht wird. Sitze von 2 bis 8 K. bei Béla M é r n.

Offener Sprechsaal.*)

Zahn Crème

KALODONT 70 Heller

Háztartások egész évi

lisztzsükségletüket

legjobb minőségben fedezhetik

Heller Mór és társa czég utján, V., Batory-utca 23.

Arak hához szállítva.

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Tészta liszt (84 fillér/kg), Főzöliszt (68), Kenyérliszt (48), and A zsák darabját á K. 240 megszámitjuk es a mindeakeri napi áron visszaveszük. Finom liszt csak kenyérliszttel együtt rendelhető. Rendeléseket október 8-ig felvesszünk.

Aviso.

Unter Bezugnahme auf die im Texttheile befindliche, auf den gestrigen Brand in unserer Malzkaffeeabrik bezug-habende Notiz zeigen wir hiedurch an, dass angesichts unserer entsprechend grossen Bestände an fertigem Malzkaffee aller Sorten die fortlaufende Bedienung unserer P. T. Kunden keinerlei Unterbrechung erleidet und einlaufende Aufträge auf unseren

St. Stefans-Malzkaffee

nach wie vor mit aller Promptheit zur Ausführung gelangen Malzkaffeeabrik der Steinbrucher Bürgerlichen Bierbrauerei-A.-G. Budapest, Kőbánya.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsőrangban kiállított 8 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből azonnalra, esetleg november hétnegyedrej továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekből áhó lakás novemberi hétnegyedre V., Tátra-u. 3. sz. alatt.

Der Kapitalist.

Die Einföhrung der Metallgegenstände.

Im Sinne der Verordnung der Regierung, welche die Einföhrung von Metallgeräthen anordnet, können die von der Verfügung betroffenen Metallgegenstände bekanntlich bis 30. November bei der Metallcentrale (Budapest, Palatingasse 5) freiwillig verkauft werden. Eine heute erschienene weitere Verordnung des Handelsministers stellt die Preise fest für Metallgegenstände, welche von der Metallcentrale aus freier Hand angekauft werden. Die Preise sind (immer per Kilo) die folgenden:

- für reine Metallgegenstände 15 K.,
- für Kupfergegenstände ohne Bestandtheile aus anderem Material 5.50 K.,
- für Kupfergegenstände mit Bestandtheilen aus anderem Material 5 K.,
- für aus reinem Messing, Eisenblech und Tombakblech gefertigte Gegenstände ohne Bestandtheile aus anderem Material 3.75 K.,
- für dieselben Gegenstände mit Bestandtheilen aus anderem Material 3 K.,
- für Gegenstände aus reinem gegossenen Messing ohne Bestandtheile aus anderem Material 2.50 K.,
- für dieselben Gegenstände mit Bestandtheilen aus anderem Material 2 K.

Mit Nickel, Kupfer oder Messing überzogene oder beschlagene, dem Wesen nach aber aus anderem Material bestehende Gegenstände werden nicht gekauft. Zum Ankauf der Metallgegenstände sind nur jene Kaufleute berechtigt, die ihre Vertrauung durch ein von der Metallcentrale-N. G. ausgestelltes, mit ihrer Firmenzeichnung versehenes und von der Gemeindevorsteherung (vom Bürgermeister) vidimirtes Mandat beweisen. Beim Kaufe haben die vertrauten Kaufleute den Verkäufern auch die von der Gemeindevorsteherung (dem Bürgermeister) vidimirte Liste der erwähnten Preise vorzulegen.

Im Interesse der Bevölkerung des ganzen Landes ist es, alle verfügbaren und nicht unbedingt nöthigen Gegenstände, welche aus den erwähnten Metallen angefertigt sind, bei der Metallcentrale gegen Bezahlung einzuliefern und sich dafür den erforderlichen Ersatz an Geräthen aus anderen Materialien zu beschaffen, da, wenn bis 30. November kein genügendes Quantum an Metallen eingeflossen ist, die Regierung an die Requirirung schreiten und den Haushaltungen Gegenstände entziehen wird, deren Abmontirung und Neubeschaffung mit Kosten und Schwierigkeiten verbunden sein wird. Die zahllosen Messing-Mörser, die kaum mehr gebraucht werden, da fast überall Küchenmühlen in Verwendung stehen, die Nickel- und Kupferkochgeschirre, die sehr gut durch Porzellan- oder emaillirtes Eisengeschirre ersetzt werden können, sowie zahlreiche andere metallene Gegenstände der Haushaltungen, die in den meisten Fällen nur eine, wenn auch hübsche, aber durchaus nicht notwendige Zierde der Küche, der Vorrathskammer oder der Wohnzimmer bilden, — sie alle zusammen geben ein so ungeheures Quantum von Metall ab, daß der Bedarf der Heeresverwaltung aus diesen freiwilligen Verkäufen unbedingt Deckung findet und man später nicht zur Requirirung greifen müssen, die der Bevölkerung viel unangenehmer sein wird, ganz abgesehen davon, daß die Preise im Requirirungsfalle entschieden billigere sein werden, als sie gegenwärtig festgestellt wurden.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die dritte ungarische Kriegsanleihe.

Nach einer offiziellen Mittheilung konferirte heute der Finanzminister mit den Leitern der offiziellen Subscriptionsstellen für die Kriegsanleihe. In dieser Konferenz wurde festgestellt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Emission der dritten Kriegsanleihe in jeder Beziehung geeignet erscheint. Dementsprechend wird die Subskription auf die Anleihe gegen Mitte Oktober ihren Anfang nehmen. Es gelangt sechszehntige Rente zur Emission und werden die Sub-

skriptionsbedingungen entsprechend den Bedingungen bei den früheren 6prozentigen Kriegsanleihen festgestellt werden.

Wie uns aus Wien telegraphirt wird, wurde der Generalrath der Oesterreichisch-Ungarischen Bank für morgen zu einer Sitzung einberufen, in welcher auch die Modalitäten der Theilnahme der Notenbank an den neuen Kriegsanleihen Oesterreichs und Ungarns zur Sprache gelangen werden. Es ist nicht unmöglich, daß auch die Zinsfußfrage bei dieser Gelegenheit zur Erörterung gelangt.

Gewalthätigkeiten Englands.

Aus Kopenhagen wird telegraphirt: „National Tidende“ meldet: Das amerikanische Fleisch, das auf dem Dampfer „Star II.“ hierher gebracht wurde, ist von englischer Seite noch immer nicht freigegeben worden. Obwohl die Ladung aus einem neutralen Lande nach Dänemark fuhr und England nicht berührte und nun hier auf dem Dai liegt, verlangt England die Gewähr dafür, daß die Waare nicht nach Deutschland gelangt.

Das österreichisch-ungarisch-deutsche Baumwollanbot an Amerika.

Aus Köln wird gemeldet: Die kürzlich gegründete Bremer Baumwollimportgesellschaft hat einen funktentelegraphischen Auftrag nach Amerika auf große Mengen Baumwolle abgegeben, wobei es sich der „Kölnischen Zeitung“ zufolge um eine Million Ballen handelt. Die Gesellschaft hat 15 Cent frei Bremen an, wobei ein Aufschlag für Gewinn, Fracht und Versicherung von 6 Cent berechnet ist, so daß der Auftrag 100 Millionen Dollar betrug. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hatte der Präsident der Bremer Gesellschaft, Herr Lohmann, eine Unterredung mit dem Vertreter der Hearst-Blätter, worin er sagte, die deutschen und österreichisch-ungarischen Händler können zwei Millionen Ballen Baumwolle gebrauchen, wozu die Versorgung der belgischen, nordfranzösischen und spanischen Spinner mit Rohstoff komme. Man erwartet jetzt den Eingang der Angebote von Amerika. Die inzwischen eingetretene Preissteigerung von 1 1/2 Cent bedeutet für die Union, auf 16 Millionen Ballen zu 500 englischen Pfund berechnet, 120 Millionen Dollar Gewinn. Angenommen, der Gewinn der Vereinigten Staaten aus Kriegsmaterial betrage 30 Prozent, so würde der Baumwollauftrag einem Auftrag auf Munition von einer Milliarde Dollar entsprechen. Washington hat in London Schritte unternommen, um die freie Beförderung der Baumwolle durchzusetzen. Die Baumwollverhältnisse Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind derart, daß die Regierungen genügend Baumwolle für militärische Zwecke auf mehrere Jahre hinaus fest in der Hand haben. Was wir jetzt wünschen, ist der gewöhnliche Jahresbedarf für die Zwecke der friedlichen Bevölkerung. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß die Baumwollfrage eine befriedigende Lösung zu Gunsten der amerikanischen Südstaaten finde.

Streit italienischer Textilarbeiter.

Aus Lugano wird telegraphirt: Dreißigtausend oberlombardische Textilarbeiter traten in Streik, welcher wiederum die Lieferungen für die Heeresverwaltung schädigt. Den Vorwand zum Streik bilden Lohnforderungen. Die florentiner städtische Regie des LieferungsweSENS für Heeresverwaltung wird von der Arbeiterschaft und den radikalen Parteien als unkorrekt zum Vortheile kirchlicher Organisationen beanstandet. Auch anderweitige Erscheinungen zeigen, daß öffentliche Unternehmungen zur Materialversorgung des Heeres nicht verlässlicher funktionieren als private.

Der englisch-französische Pump in Amerika.

Aus London wird telegraphirt: Aus Newyork liegen Meldungen vor, daß die englisch-französische Anleihe von 500 Millionen Dollar zum Zinsfuß von fünf Prozent und ablösbar in fünf Jahren dem amerikanischen Publikum zu 98 Prozent, dem Garantiesyndikat zu 96 Prozent angeboten wird. Nach Ablauf von fünf Jahren steht den Besitzern der Umtausch in viereinhalbprozentige englisch-französische Anleihecheine mit einer Laufzeit von zehn bis zwanzig Jahren zu, die wiederum nach Ermessen der betreffenden Regierung in zehn oder fünfzehn Jahren nach dem Zeitpunkt des Abschlusses der ursprünglichen Anleihe eingelöst werden können.

Rußland auf der Geldsuche.

Aus London wird telegraphirt: Die Blätter melden, daß sich die Verhandlungen mit dem russischen Finanzminister Barf in die Länge

ziehen. Der Tag der Abreise des russischen Finanzministers Barf ist verschoben worden.

Aus Kopenhagen wird telegraphirt: Finanzminister Barf fordert in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten Gorenzkin die sofortige Wiedereinberufung der Duma, weil seine Verhandlungen über eine finanzielle Unterstützung durch England und Frankreich von der Bedingung abhängig gemacht werden, daß die Duma die Schritte des Finanzministers billige. Nach der Rückkehr Barf's nach Petersburg wird ein Ministerrath abgehalten werden, um die Frage der Wiedereinberufung der Duma zu behandeln.

Japans Nutzen am Weltkrieg.

Aus Rotterdam wird telegraphirt: Die gute Haltung der japanischen Staatspapiere in London hat unter den Börsenleuten der City große Verstimmung hervorgerufen. Es scheint, daß Japan seine Papiere zum Kurzwert von 72% aufkaufen läßt, um sie nicht am Einlösungstermin zum vollen Kurzwert von 100% zurückkaufen zu müssen. Die Londoner werfen den Japanern vor, daß sie aus dem Geschäft mit Rußland so großen Nutzen gezogen haben, daß sie jetzt schon ihre Schulden decken können.

Schweden und Rußland.

Aus Berlin wird gemeldet: Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die schwedische Regierung theilte der englischen Regierung den Entschluß mit, keinen wie immer gearteten Durchgangsverkehr mit Rußland zuzulassen. Die schwedischen Kohlenimporteure erhielten demgemäß von ihren Londoner Häusern bereits den telegraphischen Auftrag, die noch schwebenden Lieferungsufträge für englische Kohlen unausgeführt zu lassen.

Budapest, 29. September.

***(Die wirtschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zu Ungarn und zu Deutschland.)** Aus Wien wird telegraphirt: Heute Nachmittag fand im Stadtrathssaal eine außerordentliche Sitzung der ersten Sektion der handelspolitischen Kommission statt, auf deren Tagesordnung die Erörterung der Fragen der künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich und zu Ungarn stand. Bürgermeister Dr. Weiskirchner wies sodann auf die Approbationsaktion der handelspolitischen Sektion hin und fuhr sodann fort: Gerade die Thätigkeit dieser Sektion zeigte aber immer wieder, wie notwendig es ist, auf die eigentliche Grundlage unserer Wirtschaftspolitik, das ist auf unser handelspolitisches System und auf den Ausgleich mit Ungarn zurückzugehen. Es ist klar, daß wir ein abschließendes Urtheil über unsere zukünftige Handelspolitik während der Dauer des Krieges nicht fällen können. Aber ebenso klar ist es, daß auf eine einfache Fortsetzung unserer bisherigen Handelspolitik nach dem Kriege nicht zu denken ist, sondern daß wir mit den weittragendsten Veränderungen der Weltwirtschaft als solcher und den Beziehungen der Staaten untereinander zu rechnen haben. Das sind Veränderungen, die auch unser handelspolitisches Verhalten in Zukunft beeinflussen müssen. Dazu kommt auf der anderen Seite, daß nunmehr auch für alle möglichen handelspolitischen Neugestaltungen freie Bahn geschaffen wurde. Alle Verträge, die uns nach allen Seiten gebunden haben, sind zerrissen. Wie die Verständigung mit Deutschland geschehen soll, ist eine jener Fragen, die heute bereits wenigstens in den Grundlagen erörtert und deren verschiedenen Möglichkeiten schon heute diskutiert werden können. Die zweite Frage, die streng genommen schon früher oder wenigstens gleichzeitig mit dieser ihrer Erledigung zuzuführen ist, ist jene der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn. Die Regelung unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zu Ungarn ist sicherlich Voraussetzung, ja Grundbedingung der Erneuerung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande. Sie ist aber in so vielfacher und inniger Verknüpfung mit diesen, daß sie nicht allein gelöst werden kann, sondern immer nur in entsprechender Beziehung zu dem, was die beiden Staaten hinsichtlich ihrer zukünftigen Außenhandelspolitik wünschen und anstreben. Es ist nun klar, daß wenn wir heute, wie früher erwähnt, hinsichtlich unserer Außenhandelspolitik eine volle Ueberzucht noch nicht gewinnen können, wir auch ein abschließendes Urtheil über die im Ausgleiche zu erledigenden Fragen nicht abgeben können. Ebenso klar ist es aber auch hier wieder, daß die großen und gewaltigen Veränderungen, die das

Bild der wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten untereinander nach dem Kriege zeigen werden, auch in unseren zukünftigen Vereinbarungen mit Ungarn eine Reihe wichtiger Veränderungen und Ergänzungen mit sich bringen wird. Vielleicht wird schon unser Zolltarif, ein wesentlicher Bestandteil unseres Ausgleiches mit Ungarn, der auf die bisherige kontinentale Vertragspolitik zugeschnitten war, die eine oder andere wichtige Änderung erfahren müssen, um den neuen Verhältnissen gerecht zu werden. Etwas territoriale Veränderungen und Neuordnungen im Süden der Monarchie müßten zweifelsohne wichtige Abänderungen der verkehrspolitischen Abmachungen mit Ungarn hinsichtlich der nach dem Balkan führenden Bahnen nach sich ziehen, die bekanntlich einen wichtigen vieldeutigen Gegenstand des Ausgleiches bilden. Endlich wird die Frage der Dauer eines zukünftigen Ausgleiches enger im Zusammenhange mit der Regelung unserer auswärtigen Verhältnisse, und zwar, wie wir hoffen, im Sinne der dauernden Herstellung guter Beziehungen zum Schweserstaate erledigt werden können. Es ist also begreiflich, daß angesichts der großen Neugealtungen, die in dem künftigen Ausgleichswerke berücksichtigt werden sollen, es weder für uns, noch für die Ungarn, noch für den Gesamtstaat von Nutzen, ja daß es sogar ein großer Verlust wäre, wenn wir uns heute wechselseitig die Hände binden würden, mit denen wir auch nach außen geben und empfangen, uns zu verteidigen oder anzuschließen haben werden. Aber indem wir diesen Gedanken klar zum Ausdruck bringen, brauchen wir auf diesem Gebiete inwischen die Hände nicht müßig in den Schoß zu legen. Wir können uns, gestützt auf unsere älteren und jüngeren Erfahrungen und seit sich die Richtlinien neuer Gestaltungen bereits am Horizont abzeichnen, auch mit dieser wichtigsten Frage der Möglichkeit glücklichen, beide Theile befriedigenden Neugealtung unseres Verhältnisses zu Ungarn befassen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien telegraphirt man uns: Samstag findet eine Sitzung des Generalraths der Oesterreichisch-ungarischen Bank statt, in welcher im Hinblick auf die bevorstehende Emission der neuen Kriegsanleihe in Oesterreich und Ungarn jene Maßnahmen beschlossen werden sollen, durch die die Beteiligung an der Subskription erleichtert werden soll. In den nächsten Tagen wird die Filiale Spalato ihre Thätigkeit in beschränktem Maße wieder aufnehmen, und zwar in der Weise, daß einige Beamte den Verkehr in der gegenwärtig in Kien etablierten Filiale Jara vermitteln werden. Auch in Triest ist seit längerer Zeit ähnlich, wie dies jetzt in Spalato geschehen soll, die Thätigkeit der dortigen Filiale durch eine Verbindung der Filiale Laibach organisiert worden.

(Neuerlicher Rückgang der französischen Rente.) Die französische Rente, die sich wieder eine Zeit lang zum Kurs von 67-25 gehalten hatte, ist mittlerweile wieder gesunken und notirt nun 67. Bemerkenswerth ist, daß die französischen Staatspapiere auch beim englischen Bundesbruder nicht besonders gut angeschrieben sind, denn sie wurden in letzter Zeit an der Londoner Börse nur mit 63-5 gehandelt, billiger als die belgische 3%ige Staatsrente, die 66-4 erzielt.

(Die dritte deutsche Kriegsanleihe.) Aus Berlin wird gemeldet: Nach amtlicher Feststellung entfallen von dem auf die dritte Kriegsanleihe gezeichneten Betrage rund 2100 Millionen Mark auf Berlin. Hierin sind nicht enthalten die Zeichnungen der Kreditgenossenschaften und bei der Post. Aus Berlin telegraphirt man: In dem Bestreben, den Erfolg der Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe herabzusetzen, schreibt der Londoner „Daily Express“, es lägen noch keine genauen Nachrichten von Berlin über den Betrag der Baarzeichnungen auf die Anleihe vor, denn die gemeldete Summe umfasse wahrscheinlich in sehr erheblichem Maße Konvertirungen der ersten oder der zweiten Kriegsanleihe. Diese Behauptung ist entweder von Böswilligkeit oder von Mangel an Sachkenntniß oder von beiden diktiert. Die Zeichnung von mehr als 12 Milliarden umfaßt ausschließlich Baarzeichnungen. Es sind keinerlei Konvertirungsangebote ergangen, wie ja keine Konvertirungsangebote ergangen sind. Es ist auch völlig absurd, von einer Konvertirung der ersten oder zweiten Anleihe zu sprechen, da die Bedingungen aller drei die gleichen sind. Der Unterschied aller einzelnen Emissionen war nur der, daß die Zeichner der zweiten Anleihe einen höheren Kurs zahlen mußten als die Zeichner der ersten, und daß wiederum für die dritte Anleihe ein noch höherer Preis als für die zweite verlangt

wurde, mit welchem gewaltigem Erfolg, ergibt sich am besten daraus, daß das Resultat der zweiten Anleihe ungefähr doppelt so groß war wie das der ersten, und daß der auf die dritte Anleihe gezeichnete Betrag von 12 Milliarden einen neuen Zuwachs von über drei Milliarden im Vergleich mit der zweiten Anleihe brachte.

(Oesterreichischer Bodentreditanstalt.) Aus Wien telegraphirt man uns: Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Bodentreditanstalt hat den bisherigen Vizedirektor des Wiener Giro- und Kassensvereins Adolf Stern zum Direktor-Stellvertreter der Oesterreichischen Bodentreditanstalt ernannt.

(Südbahn.) Aus Wien wird telegraphirt: Der Oktobercoupon der 3%igen Südbahnobligationen, Serie 10, gelangt in Oesterreich-Ungarn ab 1. Oktober 1915 bis auf Weiteres mit 668 per Stück bei den bisherigen Zahlstellen mit der Maßgabe zur Einlösung, daß die aus ausländischem Besitz stammenden Werthe bloß bei der Liquidatur der k. k. priv. Südbahngesellschaft (Wien, 10. Bezirk, Ghegaplay 4) eingelöst werden. Die Einlösungen finden nur gegen den Nachweis statt, daß sie nicht dem gesetzlichen Zahlungsverbot wider das feindliche Ausland widersprechen. Für die zu diesem Zwecke von den Einreichern schriftlich abzugebenden Erklärungen sind eigene Druckformen aufgelegt, die an den Zahlstellen erhältlich sind.

(Wiener Giro- und Kassensverein.) Aus Wien telegraphirt man uns: In der letzten Verwaltungsrathssitzung des Wiener Giro- und Kassensvereins wurde die Demission des Vizedirektors Adolf Stern mit Bedauern zur Kenntniß genommen. In der gleichen Sitzung wurde der Vizedirektor Dr. Alfred Treichl zu seinem Nachfolger ernannt.

(Dynamit Nobel-A.-G.) Aus Wien telegraphirt man uns: Der Verwaltungsrath der Dynamit Nobel-A.-G. hat den Beschluß gefaßt, für den 14. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, der ein Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals von sechs Millionen auf 6.600.000 Kronen durch Ausgabe von 1500 Stück neuer Aktien zu 400 Kronen unterbreitet werden soll.

(Die Tabakerte in Bosnien und der Herzegowina) ist — wie uns aus Sarajevo telegraphirt wird — doppelt so groß als im Vorjahre, da bedeutende Gebiete dafür verwendet wurden.

(Die Ungarische Oel- und Fettindustrie-Centrale-A.-G.) hielt heute unter dem Vorsitz des Direktors Karl Ambrus unter Zuziehung der inländischen Seifenfabriken eine Interessenten-Versammlung, an welcher sich auch die Provinzindustriellen zahlreich beteiligten. Das Handelsministerium war durch den Gewerbeschulprofessor Dr. Stephan v. Görgey vertreten. Nach längerem Ideenaustausch wurde auf Grund der von den anwesenden Industriellen vorgelegten Daten der Rohstoffbedarf der heimischen Seifenindustrie festgestellt.

(Vom Getreidemarkt.) Die strenge Verordnung des Börsenrathes für solche Mitglieder, welche Geschäfte über Maximalpreise besorgen, wurde ziemlich lebhaft besprochen; es ist möglich, daß auch die direkt gemachten Abschlüsse so aufhören werden. Uebrigens ruht das Geschäft fast vollständig, es fehlt das Angebot, da sich starke spekulative Reserven der Produzenten zeigt. Auch Hülsenfrüchte fehlen, man will sich mit den festgesetzten Maximalpreisen nicht zufrieden geben. Es wäre eine Regierungserklärung notwendig, daß auf höhere Preise nicht zu rechnen ist, möglich, daß diese eine Besserung des Offerts zur Folge hätte. Bezüglich der Verwerthungsmöglichkeit des Neumais dürften nächster Tage Ergänzungs-berordnungen erscheinen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Anna Glaser, Hauswirthin, Langenbrud; Karl Brückl, Gutmacher, Marienbad. Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: J. Kravak, Kaufmann, Prokrist. Als insolvent wurden gemeldet: Simon Blücher, Kaufmann, Jglö; Franz J. Burja, Kaufmann, Prag; Joseph Sedlak, Damenschneider, Pilsen; Michael Weiß, Kaufmann, Lornallja; Marie Hablitschek, Schuhgeschäftsinhaberin, Bilin. Konkurse: Leontine Radonics, Handelsfrau, Ecska; Johann Sussa, Kaufmann, Verbics; Reich u. Gombos, Kaufleute, Kolosvár. Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: Hans Mazur, Gutmacher, Wien, X., Replergasse 12; David Weinstock, Schuhwaarenhändler, Wien, XX., Wallensteinstraße 32; Katharina Rosner, Katenhändlerin, Wien, II., Springergasse 12; Samuel Kohn u. Komp., Kaufmann, Wien, II., Schmeltgasse 4; Buchleitner u. Komp., Triest; Mandowsky u. Strauß, Kaufleute, Wien, IV., Freundgasse 10-12

Marktberichte.

Wien, 29. September. (Produktenbörse.) In Kartoffeln fand vermehrtes Geschäft statt, ebenso in Mais, Reis, Klee zu fest behaupteten Preisen. — Wetter: schön.

Berlin, 29. September. (Produktenbörse.) Eine Milderung in der Lage ist nicht eingetreten. Mais war auch heute wieder nicht angeboten. Gerste stand nur in sehr geringen Mengen zur Verfügung. Kartoffelmehl war etwas billiger zu haben. In den übrigen Futtermitteln war keine nennenswerthe Veränderung zu verzeichnen.

Paris, 29. September. (Fondsbörse.) 3% franz. Rente 67.—, Spanier 88.—, 5% Russen 1906 88.—, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris —, Rio Tinto 1494, Tula 10.19, De Beers —, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais —, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randmines 118.—.

London, 28. September. (Fondsbörse.) Consols 65 1/8, Japaner 67.—, Canada Pacific 170 1/8, Union Pacific 141 1/8, United Steel 83 1/8, Rio Tinto 53 1/8, Silber 23 1/8, Privatdiskont 4 1/8 Prozent

Newyork, 28. September. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 103 3/8 (104 1/4), Baltimore and Ohio Com. 88.— (89.—), Canada Pacific 161 1/8 (162 1/4), Chesapeake and Ohio Com. 50 1/2 (50 3/4), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 87 1/4 (88 1/8), Colorado and Southern —, Denver and Rio Grande Com. 8 1/4 (8 1/4), Erie Common 32 3/4 (33.—), Erie Ist Pref. 52 3/8 (52 3/8), Erie Ist pref. Nr. 2 41.— (—), Great Northern Pref. 121.— (121 1/2), Great Northern ore Certificates 48 3/8 (46 1/2), Illinois Central Com. 106.— (106.—), Legish Valley Common 145 (146 1/4), Louisville and Nashville Common 120.— (121 1/2), Missouri Kansas and Texas 4 3/8 (5 1/4), Missouri Pacific Common 4.— (4 1/4), Newyork Central Common 97 1/4 (97 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 28.— (29.—), Norfolk and Western Common 113 3/4 (114 3/4), Northern Pacific Com. 110 1/2 (110 3/8), Pennsylvania Com. 113.— (113 3/8), Reading Com. 153 (153 3/4), Rod Island Pac. 20 1/4 (20 3/4), Southern Pacific Com. 93 1/2 (94.—), Southern Railway Com. 19 1/2 (19 3/4), Southern Railway Pref. 57 1/4 (57 1/2), Union Pacific Com. 132 1/2 (133 1/2), Wabash Preference 1/8 (1/8), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Pref. 106 1/2 (—), American Smelting and Refining Com. 86 3/8 (87 1/8), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. 108 1/2 (—), Anaconda Copper Mining Com. 73 1/4 (73 3/8), Bethlehem Steels 360.— (360.—), Central Leather 51.— (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 175.— (177.—), Merikan Petroleum 89.— (—), National Lead 66 1/2 (66 1/2), United States Steel Corp. Com. 78 3/8 (78 3/8), United States Steel Pref. 114 3/4 (114 3/8), Utah Copper Com. 67 1/4 (67 3/4), Interborough Metropol. 20 1/8 (20 3/8), Consolidated Gas 129 3/4 (130 1/4).

Die in Klammern beizubehaltenen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 28. September. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 83 3/4, Wechsel auf Paris 586.—, Wechsel auf London (60 Tage) 467 1/2, Cable Transfers 471 1/4, Silberbullion 49 1/8.

London, 28. September. (Minen.) Chartered 10 Sh., Goldfields 1 1/4, Randmines 4 3/8, De Beers —.

London, 27. September. (Oel.) Rüböl prompt 36 Sh., per drei Monate 38 Sh., Baumwollöl prompt 30 Sh., Leinöl prompt 27 Sh., per drei Monate 26 Sh. 9 P., Terpentin prompt 34 1/8 Sh., per drei Monate 35 1/8 Sh.

Newyork, 28. September. (Talg) 6 1/2.
Newyork, 28. September. (Baumwolle.) Loko 12.40, per Oktober 12.10, per Dezember 12.48.

„APOLLÓ“

Az új felhétí műsor csütörtök, szeptember 30-tól vasárnapig.

A Nordisk Films Compagnie ujdonsága:

A fekete Brigitta.
Egy züllöttleány története, 3 felv.

AZ IDEGEN
Dráma 3 felvonásban.

Teddy házassodik.
Komédia 2 felvonásban.

A legfrisseb háborus riportok.
Az előadások hétköznapon 4, 6, 8 és 10 órakor
■ ünnepnapokon 4 órától folytatólag kezdődnek. ■

Newyork, 28. September. (Baumwollöl.) Prompt 7.04, Loko 7.14.

Newyork, 28. September. (Schmalz.) Western Steam 8.72.

Newyork, 28. September. (Getreide.) Weizen Loko Nr. 2 C. 124 1/2 (= R. 11.54), Nr. 1 C. 110 1/4 (= R. 10.23), per September C. 114. — (= R. 10.58), per Dezember C. 102 3/4 (= R. 9.49). Mais Loko nominell.

Newyork, 28. September. (Mehl.) Spring Clear 4.70 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 16.—, Getreidefracht nach London 16.—.

Newyork, 28. September. Kaffee Loko 6 1/2 s. per September 6.03, per Dezember 6.07, per Januar 6.15.

Newyork, 28. September. (Zucker.) Centrifugal 3.75 bis 3.80.

Newyork, 28. September. Zinn 33 1/4.

Newyork, 28. September. Eisen 16.— bis 16 1/2.

Newyork, 28. September. Terpentin Loko 41.—, Savannah 38 1/4.

Newyork, 28. September. Hafer Loko 42 3/4, Roggen Loko 107.—.

Newyork, 28. September. Klee Prima C. 16.75, Secunda C. 16.25.

Newyork, 28. September. Petroleum unverändert.

Newyork, 28. September. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 5.65, Mehl First Clear C. 4.30. Verschiffungen nach westlichen Städten 194,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 83,000, Export nach atlantischen Häfen 36,000.

Newyork, 28. September. Zucker per Dezember 2.97 per Mai 3.03, Zucker Granulated 4.90.

Newyork, 28. September. Kupfer (Electrolytic) 18.— bis 18 1/4, Eisen (Northern Nr. 2) —, Zink nominell.

Newyork, 28. September. Blei 4.45 bis 4.55.

Newyork, 28. September. Schmalz Wilcox 9.45, Hohe and Brothers 9.45, Neutrallard 9 1/2 s. Neutrallard (Chic.) 9 1/2. Dele (Medium) 9 1/4, (Choice) 10.—.

Hull, 27. September. Leinöl prompt 23 3/4 s. per drei Monate 23 1/2 s. Baumwollöl 28 Sh. 6 P., per drei Monate 28 Sh. 6 P.

Alexandrien, 27. September. Baumwolle per November 17.21, per Januar 17.29.

Neworleans, 28. September. Baumwolle 11.75.

Liverpool, 27. September. (Fettmaaren.) Schmalz prompt 48 Sh. 9 P., Baumwollöl prompt 36 Sh., per drei Monate 37 Sh., Palmöl 27 Sh. 5 P.

Liverpool, 27. September. (Baumwolle.) Umsatz 12,000 Ballen, Import 2900 Ballen. Midling Loko 6.88. Amerikaner und Brasilianer 12, indische 10—15, Ägypter 15 Punkte höher. Per Oktober-November 6.81, per

November-Dezember 6.82, per Januar-Februar 6.88, per März-April 6.90, Ägypter per November 9.62, per Januar 9.81.

Chicago, 28. September. Roggen Loko C. 99.—, Chicago, 28. September. Klee, Toledo Loko C. —, Oktober C. 12.80.

Chicago, 28. September. Weizen per September C. 105.— (= R. 9.73), per Dezember C. 95 3/4 (= R. 8.83), per Mai C. 98 1/4 (= R. 9.07), Mais per September C. 68.— (= R. 6.73), per Dezember C. 55 1/2 (= R. 5.49), Mais per Mai C. 57 3/4 (= R. 5.67).

Chicago, 28. September. Schmalz per September 8.35, per Oktober 8.32, per Mai —, Port per September 13.25, per Oktober 13.22, per Mai —, Rippen per September 8.75, per Oktober 8.75, Speck 8.12 bis 8.62, Schweine, leichte 7.65 bis 8.45, schwere 6.65 bis 8.30. Zufuhren im Westen 64,000 Stück, in Chicago 30,000 Stück.

Pittsburg, 28. September. Bessmer Stahl 24.50.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

MÖBELKREDIT neuen Systems. Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwaarenhaus BALÁZS és TÁRSA, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen...

„Antispora-Vita“ (gesetzlich geschützt und patentiert) ist nach den eingehenden Untersuchungen vaterländischer und ausländischer Fachautoritäten das vollkommene und wirksamste Getreidebeizmittel. Preis per Kilo 1 Krone 40 Heller.

Keine Fleischnoth! Wir liefern einen gesalzenen reinen Fleisch ohne Gräten und berechnen diesen á K. 1.60 pro Kilogramm. Dieser Fisch ist für Paprikás, Braten oder andere Zubereitung vollkommen geeignet.

Drogift nach der Auslehre, beider Landesprachen mächtig, tüchtig im Fache, sucht Stellung. Gefl. Zuschriften unter „Verfäglich 114“ an die Exp. 15114

Gesundes Blut! Das Blut ist die allgemeine Nährflüssigkeit, aus welcher sich der Körper seine Nährstoffe herausholt. Hat das Blut nicht genügend Nährstoffe, so werden die Organe geschwächt, und so entsteht auf diese Weise eine Kette von Krankheiten und Leiden, die uns das Leben verleiden.

Städt. inter-konfessionelles Töchterpensionat „ELISABETHINUM“, OLMÜTZ, mit höherer Töcherschule, gründliche häusliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung.

Deli Arthurné tanító Gyermekek-Pensiójában INTERNÁTUS Budapest, VI., Izabella-utca 71. sz. Korrepetálásra, iskolai tantárgyak és német-francia nyelv tanulásra, valamint zongoraoktatásra növendékek felvétetnek.

Echte Brünner Stoffe Herbst- und Wintersaison 1915. Ein Kupon Mit. 3.10 lang, 1 Kupon 10 Kronen kompletten Herrenanzug, 1 Kupon 15 Kronen (Rock, Hose und Gilet), 1 Kupon 17 Kronen gebend, kostet nur 1 Kupon 20 Kronen.

K-Fleisch (Kriegsfleisch). Prima dänisches Mastochsenfleisch in Kraftbrühe gekocht. Fertiges feines Rindsgulyás. Ohne Knochen, ohne Zuwage. In Ein- und Halbkilo-Dosen.

Gegründet 1888 Gegründet 1888 Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege. Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei Molnár Vilmos, k. k. priv. Bandagist Budapest, IV., Károly-körút 28. Preisourante unter Couvert gratis.

Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Hand und Füßen verschwinden in 24 Stunden nach „Cannabin“ 1 Flasche K. 1.—, mit Postspesen Gebrauch von „Cannabin“ K. 1.40, 3 Fl. franko K. 3.—. Ueberall erhältlich oder Bestelladresse: Dr. Fleisch E. Apotheke, Győr.

Dr. Mitzger's bluthellendes und nervenstärkendes berühmtes ärztliches Ambulatorium, Bpest, József-körút 3, I. St. In Folge seiner modernen Einrichtung und Zuverlässigkeit eines der bestrenommierten Ordinations-Anstalten des Kontinents, über welche heute die ärztliche Wissenschaft auf dem Gebiete der Heilung Männer- und Frauenkrankheiten verfügt.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt. Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten Dr. KAJDACSÝ GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock. Ordination von 10—4 und von 7—8 Uhr Abends.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erbeten; Schiffrbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:
I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.
II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2.—Völgyi, Margit-körút 3. Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámbóház-körút 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emeric Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansel, Károlyi-tér 5. Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzeum-körút 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipót-körút 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűrdő-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körút 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körút 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondi-utca 17. — Mark Nemeth, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palast. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Lux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Faras, Trafik, Király-u. 78. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körút 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körút 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzeum-körút 18. — Frau Mátväs Gottlieb, Trafik, József-körút 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körút 59. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2.

Neupest.
Wwe. Therese Deuch, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncenbureaux.

Unterricht

Beitrag.
Sprechschule, Andrassy-ut 8, I. Stock. Unterricht sämtlicher Weltsprachen, ausgezeichnete Methode, rascher Erfolg, mächtige Honorar. 72072

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-88. 71179

Gyorsírás
(magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX. Ferenc-körút 39. Telefon József 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 71974

Englisch
Dame, gebildet, sucht Stunden. Miss Percy, Kertész-utca 60, I. 6. Mäßige Preise 20116

Zur Korrepetition
für erste Gymnasiumklasse Lehrer in oder Kandidat in gesucht. Hertzka, Bálvány-utca 19. 72122

Deutsches
Fräulein wird zu Kindern aufgenommen. Kertész-utca 35, III. 20. 20123

Herrn
und Damen, die sich in der deutschen Sprache, Literatur, Stilistik gründlich ausbilden wollen, bietet sich günstige Gelegenheit durch fachlich geprüfte junge Mittelschullehrer. Gefl. Zuschriften sind an die Exp. für Fiedler zu richten. 48801

Deutscher
Stenographie- und Sprachentzifferer sucht angesehene Korrepetition in der Gabelberger'schen Stenographie- und Sprachschule, V. Hold-utca 15. Telefon 107-08. 72029

Deutscher
bis zur höchsten Ausbildung unterrichtet Prof. Schulze, V. Váci-ut 4, IV. 71937

Gyorsírás,
gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában, IV. Muzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 72168

Norddeutsche Sonnen,
soeben angekommen, deutsche Kindergartenin, intelligent, glänzenden Zeugnissen, einem Normal-schüler empfiehlt Franziska Jarago, Nagykörönd-utca 3. Telefon. 72163

Klavierlehrerin
unterrichtet streng nach Akademiemethode. Wesselényi-utca 72, III. 16. 47138

Deutsches
Fräulein wird für Nachmittag aufgenommen. Rácz, Sziv-utca 11. 20137

Deutsches
Kinderfräulein zu 2 Kindern gesucht. Nemes, ékszerész, Erzsébet-körút 23. 43585

Deutsch, Englisch,
Französisch (auch Handelskorrespondenz) unterrichtet mehrehrer, distinguiert deutscher Meister. Höchste Referenzen. József-tér 13, III. 24. 45494

Junge
Französin gibt Stunden. Mäßige Preise. Schriftlich: Jeanne, Pilschentiván. 72119

Englisch
5-6 Monate zu erlernen (sprechen und schreiben) bei tücht. Meister, Conversation lessons, Commercial Correspondence französisch, deutsch, Abendstunden frei. Stephen Nicolas, Vilmos császár-ut 20. sz., III. em. 15. 72137

Deutsches
Fräulein wird zu 2 Knaben gesucht. Tisza Kálmán-tér 6, I. 22. 20119

Bühnenaussprache,
musterhafte, ungarisch und deutsch, vollkommene Vorbereitung zur Theaterrolle. Dilettanten alles Nöthige praktisch durch Professorenspezialisten. Fenetika, Váci-utca 72. Sprechstunden 4-5. 41881

Deutsches Fräulein
wird gesucht für Nachmittag von 2-7 zu drei Ruben, 5, 7, 10 Jahre alt. Margit-körút 7, III. 4. 72157

Intelligente
junge Deutsche sucht Stelle in nur feines Haus zu größeren Kindern. Zuschriften erbeten Izabella-utca 74, I. 20. 72139

Deutsches
Kinderfräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle. M. J. Aradi-utca 11, I. 2. 20142

Deutsche
bessere Sonnen, Ungarinen, Französinen, Erziehertinnen empfiehlt Bureau Salmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 72179

Deutsche
Sonne für sofort gesucht. Andrassy-ut 95, I. 4. 45495

Német
kisasszony francziával, jó bizonyítványokkal kerestetik. Népszínház-utca 16, II. em. I. Eisler. 20134

Délutáni
és délelőtti korrepetíció, vizsgai előkészítés, zene-és nyelvtanítás, torna-vivás, séta, állandó tanári felügyelet, bennlakó és bejáró gimnázium, real-és polgári, kereskedelmi és elemi iskolai tanulók számára. Havi tandíj 30 korona. Márton fiúnevelő-intézet, Andrassy-ut 95. Telefon 125-43. 20140

Északnémet
kisasszony kerestetik egy 8 éves fiúcska mellé teljes házba. Jelentkezni lehet délután 3-5 között. Baron, Andrassy-ut 2. 41883

Magán-
vizsgálatokra, érettségire, katonai vizsgálatokra csekély tandíjért előkészít Márton Tanintézet, Andrassy-ut 95. Telefon 125-43. 20141

Polgáriszkolai
tanárnőt perfect nyelv-és zeneismerettel, német, francia, magyar, honneoktat, óvónőket ajánl Kalmár Regina, Rákóczi-ut 6. Telefon. 41880

Musik

Zongorák
300, 500, 700, 1000, 2000, pianinók 540-1400 koronáig vásárolhatók, cserélhetők, bérbeletők. Javitunk, hangolunk. Kernács, Sze-recsen-utca 33. Telefon 56-76. 72121

Piáninot
vagy kicsi zongorát készpénzért megveszek. Andrassy-ut 26, Trafik. 72120

Deutsches
Stubenmädchen, das Kinder gerne hat, wird am 1. oder sofort mit gutem Gehalt aufgenommen. Beck, VII., Kertész-utca 48. 20108

Tüchtig
Weißnäherin und Büglerin empfiehlt sich den geehrten Damen. Zuschriften erbeten an H. H. Csáky-utca 26, IV. 7. 72165

Mädchen
für Alles, das gut deutsch spricht, wird mit gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Stermann, István-ut 47. 20143

Wohnungen

Wer Wohnung
sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti Lakásbirdeto, Giszella-tér 6. 44823

Józsefvárosban,
két percznyire az Üllői-ut-tól, modern, újonnan festett két-háromszobás utca-i lakások fűrdőszobával utánnyosan kiadók. Sziv-gony-utca 20. 45480

Krisztina-térnél
elkelő ötszobás lakások központi melegvízfűtéssel és melegvízszolgáltatással kiadók. I. Naphegy-utca 19. 45482

Bierzimmerige
Cassienwohnung, Garberoberaum, billig. Kojengasse 8. Modernes, vornehmes Haus 71864

Herrschafthausung,
bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumlichkeiten, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48740

Wer Wohnung
sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti Lakásbirdeto, Giszella-tér 6. 71274

3 szobás
fürdőszobával, esetleg külön helyen levő konyhával november 1-re kiadó. Abonyi-utca 25. 72126

Üres
szoba külön bejárattal, villanyvilágítás, vízvezeték mosdóval azonnal kiadó. Falk Miksa-utca 24, III. 16. 41872

Szoba
46, beim Theaterring und Andráshystrasse, neues Haus, modernste dreizimmerige Wohnungen per November billig zu vermieten. 20133

Schöne
Wohnung, 3 Zimmer etc., sofort zu vermieten. Thököly-ut 91. 20131

Modern
3 és kétszobás lakások kiadók. VI. Lázár-utca 7. 47140

Möblirte Zimmer
Schön möblirtes Monatszimmer mit Balkon und Badzimmer sofort zu vermieten. V. Bifográdi-utca 48, II. 6. an Herrn oder Dame. Zu sprechen Mittags 12-2 Uhr. 48705

Buljovszégyen-utca 27.
1. Et. ein schön möblirtes Cassienzimmer zu vermieten. 72166

Mietung u. Vermietung
Moderne Fabrikwerkstätte: Frangepán-utca, mit separatem Hof, Gas und Wasserleitung, nahe zur Elektrischen, auf längere Zeit, eventuell auch getheilt, preiswürdig zu verpachten. Näheres Kraner E. és Társa, Festék-udvar. Telephon 187-07. 47120

Sehr billiges
Geschäftslokal V. Sziget-utca 4-6, zu vermieten. Näheres: Krayer-Festék-udvar, V. Váci-ut 34. 47121

Realitäten
Jüvelmező
elsőrendű bérház és a Rézsadombon tíszobás villa szabad kézből kiadó. Bövebhet Németh építész-nél, Naphegy-utca 19. 45483

Birtok eladó.
Borsodmegyében vasuti állomásu nagyközség határában nyolczszáz holdas birtok, melyből ötszáz szántó, száz rét, kétszáz legelő, eladó, esetleg Budapesti házra becserelehető. Bövebhet vasuti vendéglős. Hatvan. 72152

Uzletház,
városi villamosal 30 percz, bármilyen üzletnek alkalmas, vagy családhasznak, alkalmi ára 16,000, sürgösen 5400 koronával átvehető. Tulajdonos Ferenc-körút 20, földszint 2. Ügypek díjaztatik. 20136

Schönes Haus,
31ködig, 15 Jahre steuerfrei, mit Parketen und Badzimmern elegant ausgestattet, in sehr guter Lage, mit 25,000 K. Erträgt und einer Last von 180,000 K., um den sehr billigen Preis von 270,000 K. bringen wegen anderer Untenehmung zu verkaufen durch Braun, Nefelejts-utca 45. Auch brieflich. 48737

Kis villaház,
alkalmi ára 11,000, sürgösen 4000 koronával átvehető, villamosal, legjobb helyen, Erzsébetfalván, Nagy Sándor-utca 83, Szarvasné. 20135

Raffin.
gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschranke, billigt. Budapest Raffin-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 2-98. 48741

Raffin
und Dokumentenschranke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligt. Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 71169

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzetteln kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmeltzer Benó, Juwelier, Károly-körút 28. Central-haus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 71073

Boroshordó eladó
egy vagy több tételben 5 1/2 koronáért hektója. Úrtartalom 40 drb. 200 liter-től 500 literig, 110 drb. 500 liter-től 800 literig és 26 drb. 800 liter-től 1500 literig. A hordokból 100 drb. Baján, Bácsmegyében és 76 drb. Sopronmegyében van. Böveb felvilágosítást nyujt a tulajdonos: Haas Miksa, butornagykereskedő, Baja, vagy szivességből sógora Bíró Mihály, beraktározási vállalkozó ur. Budapest, Baross-utca 46. szám. 20031

Borkő
helyben eladó azonnali szállításra. Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55. 41875

Pokróczokat
keresünk nagyobb mennyiségben. Arajánlat Mezőgazdasági Vállalathoz, Üllői-ut 55. 41877

Gebrauchte Sätze
für diverse Zwecke preiswerth abzugeben. Samu Weil, Budapest, Degrut 42. 20089

Obstbäume,
Zierbäume und Rosenkataloge versendet gratis. Weber's Baumshule, Bekásmegyer (bei Budapest). 43994

Photographie-Apparate,
berühmteste Fabrikate, so auch Preisengläser (Triebder-Binocles) in großer Auswahl mit Garantie bei Rabó, Budapest, Egyetem-tér 5. 47791

Militär.
Repetir-Pistolen, Original Browning, Frommer etc. sammt Munition bei Rabó, Baffengegäßt, Budapest, Egyetem-tér 5. 47793

Unverwüßliche
neue und einmal gebrauchte Sätze, Wagen-Decken in jeder Größe zu Fabrikspreisen, Reisfächer, Leihdecken zu jedem Zwecke, preiswerth, wasserfeste Regenmäntel, einmal gebrauchte Regenbinder-Jute-fäden, Jutepackleinwände, Pferdehosen, erstickliche „Hungaria“ Garbenbänder bei Adolf Nagel, Sätze- und Plagen-Verkaufs- und Leih-anstalt, Budapest, V., ker., Arany János-utca 10. Telegrammadresse: Nagela. In-terurban-Telephon 35-92. 48788

Weinfässer
kaufe ich Soko und Provinz-Agenten honore. Gärtner, Fasshändler, Budapest, Dob-utca 7. 200138

Offiziersattel,
ganz neu, sammt prima Ausrüstung unter der Hand billig zu verkaufen. Erzsébet-körút 40-42, IV. 23. 72180

Echte Perlen,
Perlenkollier, ein- oder mehrreihig, zu kaufen gesucht. Offerte mit Adresse an Rudolf Woffe, Andráshy-strasse 2, für Franz Wenker. 41882

Diszpenyókról,
sorfákról, diszcserejékről árjegyzéket küld Copony diszpenyóiskolája Körmenden. 72140

Alkalmi vétel.
5000 különféle jó minőségű flaneltakaró egy csoportban vagy kisebb tételekben sürgösen eladó. Dénes, Rákóczi-ut 11. 72154

Katonai
prizmas látszóvek, ismétlő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legolcsóbban Sternbergnél, Dob-utca 24. 72174

Teppiche
Berferteppiche,
Belgemöbe kaufe und verkaufe billig. Id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 72053

Teppiche,
Borhänge, Paplans, Bett- und Tischdecken, Eisen- und Messingmöbel billigte Einkaufsquelle. Armeedeken in großer Auswahl. Neumann M. és Társa, Köruti szönyegáruház, Erzsébet-körút 16. 71708

Berferteppiche,
nom Berfahamit ausgelöst u. von Diszitationen, Frachtstübe, bei Sternberg, Dob-utca 24. 72173

Ferzsasszonyok,
nagy tömeg, kicsinyek, nagyok, és másfajta szőnyegek barmalatos olcsón kiárusíttatnak. „Szönyeg-áruaktára“, Teréz - körút 15. 75169

Gesundheitspflege
Damen
finden Rath und Hilfe, so wie Aufnahme zur Geburt bei ausgegähnter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikerpraxis. Müller Ets., VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 71343

Masseuse
und Maniküre empfiecht sich. Hajós-utca 26, I. 8. 72079

Masseuse,
die langjährige Übung hat, geht im Privat für 2 Kronen behandeln, eventuell zu einem Kranken am Land. Schüd Gáborné, Konti-utca 42, ajtó 1. 48804

Lebetagedöket
fogadok lakáson. Ferenc-körút 13, II. 11, Özv. Bakonyiné. 20112

Szülésnöb
több évi klinikai gyakorlatl lehetegedöket fogad. Podmaniczky-u. 27, I. 7/a. nyugatinal. Nagy Istvánné. 19741

Damen
finden Aufnahme zur Entbindung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter, ausgegähnter geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugoff, Rákóczi-strasse 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 20121

Dame,
die nur ungarisch spricht, maffirt Damen. Ráday-utca 4, I. 1. 20132

Obst
Schoprima
Zafeltrauber oder gefunde heurige Nüsse 5 Rilo 4 Kronen, feinste Äpfel, Birnen, Quitten 3 Kronen liefert J. Müller, Beimgarten-besitzer, Rákunhalyos. 71944

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einrückung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Teidi, Buchhandlung, Fö-utca 2. — Völgyi, Margit-körút 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámház-körút 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-körút 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körút 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Föld-utca 11. — Frau Johanna Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körút 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körút 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobzay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünbaur, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-utca 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-utca 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-utca 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körút 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körút 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körút 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körút 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körút 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen. Kommiss der Spezeribranche wird zum sofortigen Eintritte, eventuell per 15. Oktober acceptirt. Offerte sind zu richten an Samu Rauchwenger, Ferics, Post Liptó-teleph. 49842

Pinczemestert október hó 1-ére való belépésre keresünk, ki a likörgyártásban és bortkezelésben teljes jártassággal rendelkezik. Ajánlatokat a fizetési igény megjelölésével „Ö. N.“ jellegre a „Neues Pester Journal“ kiadóhivatalába 49832

Kommis der Eisenmaarenbranche, möggl. selbständige verlässliche Kraft, findet sofortige Stellung bei H. Reichsmann's Söhne, Djakovo (Slavonien), wohin Offerte mit Angabe der Referenzen, Gehaltsansprüche und Alter zu richten sind. 49833

Lebensstellung. Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verfaufe von Losen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der Nationalen Sparkassa u. Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körút 20, übernimmt. Sachkenntnis nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktientkapital 10 Millionen Kronen. 71091

Fraulein, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, möggl. auch die rumänische oder eine andere Sprache beherrscht, eine perfekte Maschinenschreiberin und Stenographin ist, wird mit einem Anfangsgehalt von K. 120.- aufgenommen. Offerte sind zu richten an Anton Riffmann, Raiburg a/D. 41836

Stenotypist, im Deutschen, Kroatischen tüchtig, gesucht. Offerte unter „Kölber 155“ an die Exp. 72155

Fraulein, deutsch sprechend, gut Koch, im Häuslichen und Nähen bewandert, wird mit guten Zeugnissen sofort aufgenommen. Vigadó-tér 3, III. 30. 45498

Polnischer Korrespondent findet Beschäftigung. Offerte sind unter „Polnisch-deutsch 181“ in Doppelcouvert an die Exp. zu richten. 72181

Seged, hadmentes, önálló elárú-sító, jó modoru, megbízható, magyar, német, esetleg tót nyelv, azonnali belépésre jó fizetéssel felvételt vásson, divat- és rövidruüzletben. Ugyanott egy két középiskolát végzett jobb keresztény fiu teljes ellátással tanulónak felvételt. Ajánlatok H. Ottó József-hez, Vác. 72138

Helybeli szállitoraktárnokot keres jó irással. Ajánlatokat „Spediteur“ jellegre Tenzer hirdetőjébe, Szervitá-tér. 45497

Kommis, Auslehring oder älterer, militärfrei, der drei Landessprachen mächtig, wird in meinem Spezereri, Mehl- u. Produktengeschäft per 1. o. 15. Oktober acceptirt. Offerte nebst Zeugniskopien sind an die Firma J. Toffler, Gölniczbánya, zu richten. 49834

Füszkereskedőség, megbízható és jó gyakorlatl, nem hadköteles, azonnali belépésre kerestetik Arnstein Benó czéghez, Alsólendva. 72071

Tisztviselőt, ki a magyar és német nyelvet teljesen bírja, szép kézírással azonnali belépésre keresünk. Ajánlatok Dékány Péter és Társa czéghez, Budafokon, intézendők. 41878

Farben- oder Spezererikommis wird als Magazinteur bei Lustig és Beck acceptirt. Forgách-utca 6. 44638

Perfekte deutsch-ungarische Korrespondentin, flotte Maschinenschreiberin, wird für sofort gesucht. Stein Moritz, V. Zrínyi-utca 15. 72180

Segedek a nöidivat-szakmából, kik a csipke, szalag és divatárak eladásában kellő jártassággal bírnak, felvételt nek. Személyesen jelentkezzenek Klein Antal divatárhuzában, Király-utca 53. 72012

Für Konfektionsgeschäft wird Näherin aufgenommen. Grosz Miksa, Rákóczi-ut 34. 72164

Raktári tisztviselő nagy butorgyár-üzlemben raktárában azonnala keresetik. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével „Rézvénytársaság 52195“ jellegre Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 47139

Stellen-Gesuche. Deutscher Stenograph, schreibt 400 Seiten per Minute, hervorragender deutsche Stilist und Konzipient, sucht Posten von 9 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag. Eignet sich vorzüglich für Bank, Aktiengesellschaft oder großes Privatunternehmen, eventuell als Privatsekretär. Anträge unter „Stenograph“ an die Exp. 48308

Kereskedelmi végzett kezdő magyar-német, gyors- és gépiróni mellobbi állást keres. Leveleket „Ugyes és megbízható 333“ jellegre a kiadóhivatalba kérek. 71363

Stenographin und Maschinenschreiberin, Deutsche, sucht per sofort Posten. Zuschriften unter „A. N. 118“ an die Expedition. 72118

Gabonaszakmában nagy gyakorlatl bíró magyar gyors- és gépiróni, önálló levelező, ki a könyveléshez is ért, megfelelő állást keres. Szives megkeresések Blau hirdetőjébe, VII., Rombach-utca 6. 71265

Güterdirektor mit vornehmsten Referenzen sucht Anstellung. Näheres Sillay Gyula, Güterdirektor Pécs, Annagasse 10. 72161

Buchhalterin (Christin), mit 9-jähriger Bureaupraxis, perfekt deutsch-ungarisch, flinke, sichere Rechnerin, sucht dauernden Posten. Geil. Zuschriften unter „Tüchtig und verlässlich 113“ an die Exp. 72113

Haushalterin, gut versirt, mit vorzügl. Jahreszeugnis, sucht Stelle in nur vornehmer, großem Hause, eventuell Pension oder sonst einem großen Geschäft. Gef. Berufungen bitte an Frau R. T., Erzsébet-körút 17, Hausbesorger. 72149

Junge intelligente Frau, versirt im Nähen, Damendienst, sowie Kochen und allen Hausarbeiten, mit Zeugnissen, sucht Stelle als Stütze oder Haushälterin. Marie, Retek-utca 6, I. 2. 72151

Intelligentes deutsches Fraulein sucht Vormittagsstelle mit Mittagsschloß als Gesellschafterin od. zu Kindern. Unter „Intelligent 158“ an die Exp. 72158

Intelligentes Mädchen, perfekt ungarisch, spricht auch etwas deutsch, hat die vier Bürgergassenklassen mit ausgezeichnetem Erfolg absolviert, sucht Anstellung in einem Geschäft oder im Bureau gegen bescheidenes Anfangsgehalt. Gef. Zuschriften unter „Streblam 720“ an die Exp. 15720

Irodistanó 1 évi gyakorlatl, az összes irodai munkálatokban jártas, német nyelvel nagygyobb részvénytársaságnál állást keres. Szives megkeresés Neumann Erzsé, VIII., Országvölgy-utca 16, II. 1. 72156

Expeditori vagy hasonló állást keresek. Meghívások „Sokoldalú 153“ jellegre kiadoba. 72152

Älteres, intelligentes isr. Hausfräulein sucht Stelle zu älteren Damen od. 1-2 größeren Kindern. Adresse Sziv-utca 30/a, II. 18. 72159

Möbel. Möbelhaus der Firma Sándor Ignác-Dejefinggasse 18/20 (im eigenen Hause), liefert erstklassig-Möbel billigst. Riefeu Auswahl. 43998

Bureaumöbel, amerikanische Schreibtische, Aktenschränke, Flachpulte, Leder garnituren liefert solide und billigst. Riefeu Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 48736

Herzschafmöbel, kauft, verkaufe, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 71965

Möbelverkauf. Einrückungen halber. Möbel-lager, Teréz-körút 40. 71077

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 72167

Sabe schöne Herzschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenczik-tér 3. 72170

Wegen Einrückung verkaufe alle am Lager befindliche neue, gebrauchte und antike Möbel zu jedem Preise. Modern és régbutor-forrás, Budapest, VII., Dohány-utca 20. 72171

Ugyes szabónő ajánlkozik házakhoz. Rákóczi-ut 69, IV. 72. 20129

Nőruhák, keveset használva, olcsón eladók délután. Damjanich-utca 36, II. 6. 47141

Geld. Verfaßzettel, hause von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahl höherer Preis wie jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 8. 71640

Verfaßzettel, Brillanten, Gold, Silber, Antikgegenstände kauft ich zum höchsten Preise. Krammer, Wesselényi-utca 1. Telefon 164-25. 71620

Geld sofort auf Möbel, Klaviere, Maschinen, alle sonstig. Gegenstände. Tauber, Aggteleki-gasse 4. Telefon. 20095

Verfaßzettel, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kauft zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Summe negeschäft, Egetem-utca 11. Telefon 124-21. 47787

Zálogszedulát, régiezüstöt, ékszeret, brillánsköveket legmagasabb árban veszünk. Schiller, Kecskeméti-utca 11. Telefon 175-40. 47795

Altes Gold, Juwelen, Silber, Münzen, Antiquitäten, Porzellan kauft zu höchsten Preisen. Trepper, Vilmos császár-ut 5. 71892

Penzelöleggel beraktározok száraz tiszta raktárimba butort, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-utca 33. Telefon 49-76. 71079

Geld auf Möbel, Klavier, Nähmaschine und allerlei Gegenständen mit kommissionweiser Einlagerung. Tauszik, Gyár-utca 1. Telefon 83-97. 45496

Kosmetik. Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, itaunender Erfolg. Ueberrist alles bisherige. Verrüchlich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provingversand diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur geleglich geschügte mit „Mirakle“-Schutzmarke verfehene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiferige Narben zurücklassen, gewarn! Charlotte Pollak, Haarentfernung- u. Spezia-listin, Andrassy-ut 35, I., gegenüber Pariser Baarenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 71113

Fußbodeneinlaffen, reiben. Wangeverteilung garantiert übernimmt beirrenommirte Firma. Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 20104

Alte Münzen, Silberthalere, Goldmünzen, ausgegrabene Alterthümer kauft im Alterthumsverthe Alfred Schmideg, Budapest, II., Lövház-utca 3. 70572

Vasuti bérletjegy megvételre kerestetik. „Mercur 52194“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, kéretnek. 47137

Luster. Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neufabrik Fabrikpreis. Steen, Merkel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 41689

Luster in erstklassiger Ausführung zu Fabrikpreisen liefert „Elektra“-Lusterfabrik, Nagy Andor, Budapest, Dob-utca 40. Telefon 82-12. 72178

Korrespondenz. Hochintelligente Dame, Anfang Dreißig, wünscht ehelichen Anichuß an mäßig intelligenten Herrn entsprechenden Alters zwecks Besuches von Theater und Kino. Nicht-anonyme Zuschriften unter „Interessante Kameradschaft 105“ an die Exp. unter Doppelcouvert erbeten. 72105

Korrespondenzen. wünscht mit gebildetem Herrn intelligentes Mädchen. Bekanntheit ausgeschlossen. Chiffre „Schmeitchen“ Trafik, József-körút 2. 20130

Dezss. K-val nem beszélhettem, mert nem voltam fenn. Ha addig változás nem állna be, szombaton újra felme-gyek. Mi történt azóta? Irj mindjárt! 15320

Komoly uriember levele van a hirdetőirodában. Tudja hol? 20128

Heirathsanträge. Oberbeamter eines größten und vornehmsten hauptstädtischen Instituts, Bierziger, mit gutem Exterieur, pensionsfähig, ledig und jungfräulich, mit einem steigenden Jahres-einkommen von 12.000 Kronen, sucht die Bekanntheit von nur vornehmer, vermöglicher Dame mittleren Alters behufs Ehe. Gefällige Zuschriften in Doppelcouvert befördert direkt Hofse, Budapest, Andrassy-ut 2, unter Chiffre „Reklamiert 45“. 41878

Férjhez mennének. özvegy nők 120,000, 50,000, 30,000, 12,000 koronával. Hajadonok 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 8000 koronával. Hajadon 25,000 koronával. Hajadon 25,000 koronát jövedelmező üzlettel. Hajadon 1400 koronás nyugdíjas állással. 6-90 koronával. Izraelita házassulandóknak felvilágosítást Tanácsadó irodánál, Budapest, Király-ut 110. 42584

Suche für meine Freundin einen intelligenten Mann in guter Stellung; Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Das Mädchen ist 25 Jahre alt, hat 50,000 Kronen. Nur ernste Anträge werden berücksichtigt. Gef. Zuschriften mit Angabe der Stellung, eventuell mit Photographie, an die Expedition d. Bl. unter „B. K. 936“ zu richten. 10002

Sport.

Budapester Herbstrennen. Für das morgen, Donnerstag, stattfindende vierte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Ungarischer Preis. (4000 Kronen, 1600 Meter.) 19 Unterchriften. (Treuherr, Die Sonne.)
2. Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen. (2000 Kronen, 1600 Meter.) 5 Unterchriften. (Miska, Wof.)
3. Herbstpreis. (10,000 Kronen, 2000 Meter.) 14 Unterchriften. (Nina Pomplius, Mosci Kziace.)
4. Rennen der zweijährigen Stuten. (4000 Kronen, 1000 Meter.) 10 Unterchriften. (Wuzaviraj, Helene.)
5. Verkaufssrennen erster Klasse. (5000 Kronen, 1000 Meter.) 16 Unterchriften. (Szatocs, Adria.)
6. Welterhandicap. (3000 Kronen, 1100 Meter.) 18 Unterchriften. (Maritát, Dara.)

Der Herbstpreis. Diese mit 10,000 Kronen dotierte Stiefert Konkurrenz bildet die Hauptnummer des morgigen Renntages. Für das Rennen wurden 14 Unterchriften abgegeben. Ihr Engagement werden bloß folgende sechs Renner erfüllen: Nina Pomplius (Danek), Sieblós (Sisár), Hochzeit (Korb), Botiron (Barga), Confusionarius (Smutny), Som oder Mosci Kziace (Géza Janek).

Gerichtshalle.

Budapest, 29. September. (Die Ablösung der Gastworte) gab — wie bekannt — Anlaß zu einem Prozeß zwischen der Hauptstadt Budapest und der Allgemeinen österreichischen Gasgesellschaft. Die Gesellschaft verlangte für ihre zur Ablösung gelangenden Grundstücke den Verkehrswert, die Hauptstadt aber wollte bloß jenen Preis bezahlen, um welchen die Gesellschaft seinerzeit diese Realitäten im Kaufwege erworben. Die Differenz zwischen Verkehrswert und Einkaufspreis beträgt sechs Millionen Kronen. Da die Ausgleichsverhandlungen resultatlos blieben, verlangte die Gasgesellschaft im Prozeßwege die Zurteilung dieser sechs Millionen. Die beiden unteren Gerichtsstufen wiesen die Klage der Gasgesellschaft kostenpflichtig ab, weil die Gesellschaft laut dem mit der Hauptstadt abgeschlossenen Vertrag nur den Ankaufswert zu fordern berechtigt ist und weil letztere sich direkt vorbehalten hat, daß die Liegenschaften weder veräußert, noch hypothekarisch belastet und nur für die Zwecke der Gasgesellschaft benützt werden dürfen. All dies hat sich die Hauptstadt deshalb bedungen, damit sie für die Steigerung des Grundwertes bei der Ablösung keine separate Entschädigung zu zahlen verpflichtet sei. Die I. o. n. Kurie, welche sich unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Karl Greckát heute mit der Revision dieses Prozesses befaßte, hat die Entscheidung des Budapester Gerichtshofes und der kán. Tafel vollinhaltlich bestätigt.

Wien, 29. September. (Die Brotarte.) Der Vademester Johann Nigler war vor dem Fünfhäuser Bezirksrichter Dr. Mihajsch angeklagt, dem Instanznotar Alexander Mikloka die Abgabe von Mehl für drei Brotmarken verweigert zu haben. Der Angeklagte verantwortete sich dahin, es sei allgemein üblich, unter dem Mindestquantum von einem Viertelkilogramm kein Mehl zu verkaufen; er habe daher dem Anzeiger gerathen, sich noch zwei Brotartenabschnitte zu verschaffen; für fünf einzelne Brotmarken hätte er ihm dann ein Viertelkilogramm Mehl verkauft. Der als Zeuge vernommene Anzeiger gab an, es sei Samstag gewesen und er habe nur noch drei Marken von seiner Brotarte übrig gehabt. Der Vertheidiger des Angeklagten wies darauf hin, daß die Brotarte nicht zur Ansammlung von Lebensmitteln diene. Der Angeklagte sei daher berechtigt gewesen, die Abgabe eines so geringen Quantums Mehl zu verweigern, und er könne sich über dies mit Recht auf die Usance berufen, daß unter ein Viertelkilogramm kein Mehl abgegeben wird. Der Richter erkannte den Angeklagten der grundlosen Verweigerung der Mehlabgabe schuldig und verurtheilte ihn zu zehn Kronen Geldstrafe. In der Begründung hob der Richter hervor, es sei Pflicht des Verkäufers, auch nur für einen Brotartenabschnitt Mehl abzugeben. Nicht umsonst trage jede einzelne Brotmarke die Aufschrift „70 Gramm Brot oder 50 Gramm Mehl“. Der

Bei Eingekommenheit des Kopfes, Gefühl von Spannung im Unterleib, Schmerzen im Kreuz und Verdauungsbeschwerden, hervorgerufen durch trägen Stuhlgang, tritt bei Gebrauch des natürlichen „Franz Josef“ Bitterwassers bald eine wohlthunende Erleichterung mit gesteigertem Appetit ein. Hofrath Dr. Stiller, Professor für innere Medizin an der kgl. Universität zu Budapest, hat sich nach den Erfahrungen einer langen Reihe von Jahren überzeugt, daß das Franz Josef-Wasser ein sicheres und schonend wirkendes salinisches Abführmittel ist.

Angeklagte hätte daher der Kunde dreimal 50 Gramm Mehl verkaufen müssen. Eine Usance kenne die Brotartenvorschrift in diesem Falle nicht. Der Geschäftsmann sei verpflichtet, der Kunde für Geld auf Grund der durch die Brotarte eingeführten Ordnung die Waare abzugeben.

Ziehmarkte.

Budapest, 29. September. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 75 Stück Schweine, 24 Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb — Stück Schweine. — Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 860 Stück Schweine, 15 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 944 Stück Schweine, 39 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 920 Stück Schweine, 21 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 24 Stück Schweine, 18 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Fetttschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 R. 80 S. bis 6 R. 10 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 R. 60 S. bis 5 R. 80 S., Auschuß von — R. — S. bis — R. — S., junge über 300 Kilogr. schwere von 6 R. 30 S. bis 6 R. 40 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 6 R. 40 S. bis 6 R. 60 S., leichte bis 220 Kilogr. von 6 R. 50 S. bis 6 R. 70 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — S. bis — R. — S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel — R. — S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Wegen ständig kleinen Auftriebs war der Markt sehr fest, die Preise haben sich gehoben.

Böbánya, 29. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkenviehhändlerhalle in Böbánya. Vorrath am 27. Sept. blieben 37,232 Stück. Am 28. Sept. wurden aufgetrieben 312, abgetrieben 128 Stück, demnach verblieb am 28. September ein Stand von 37,416 Stück. Wir notiren: Masttschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S.

überall. Die Temperatur hat sich abgeschwächt. In Ungarn war das Wetter wechsellnd bewölkt, an vielen Orten regnerisch und verhältnismäßig milde. Ausgenommen die mittleren Gebiete des Alföld und die südlichen Theile Transdanubiens gab es überall Niederschläge, und zwar über 20 Mm. in Kékthely, Nagykantissa, Siófok, Nagyröcse und Ungvár. Die Temperatur war in Siebenbürgen erhöht, anderwärts niedriger. Das Maximum von + 24 Gr. C. war im Alföld, das Minimum von + 4 Gr. C. in der Tátra. — Prognose: Es ist mildes Wetter, stellenweise, besonders im Westen, mit Regen voraussichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions for September 29th.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 18 Gr. C., das Minimum hingegen + 9 Gr. C.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters and centimeters for various locations on September 29th. Includes locations like Danubius, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 27. September Abends 6 Uhr bis 28. September Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Eingekommen' and 'Versendet', further divided into 'Eisenbahn' and 'Schiffe'. Lists quantities for various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Sichtbare Getreidevorräthe. Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 18. September bis 25. September folgendermaßen:

Table showing grain stocks in Budapest for various types of grain (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie) from Sept 18 to Sept 25.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 29. September 1915, 8 Uhr Morgens. In Mittel-Europa blieb das Wetter veränderlich. Regen gab es in Deutschland und Oesterreich

TIVOLI As új félteti műsor osztorítottól, szeptember 30-tól, vasárnapig. A Nordisk Films Co. ajándéka: Apokolvitorlása. Dráma a tengeren 3 felvonásban. Főszereplő: ELSE FRÖLICH. Rejtélyes hagyaték. Bünyői történet négy felvonásban. Tévedni emberi dolog. Vigjáték. Főszereplő: Stribolt. A legfrissebb harostéri filmrportok.

Budapester Eindrücke.*

Die Zigeuner siedeln in Budapest. Sie siedeln in den Kaffeehäusern, in den Speisefälen der Hotels, draußen auf der Margaretheninsel, wo die Lebenslust sich ergeht. Am Donauufer, am Franz Josephsplatz mit der herrlichen Aussicht auf die Burg und Festung Ofen, ist jeden Nachmittag Corso, und die Leute sitzen da in Stühlen zu vier Sellen und sehen zu; im Café vor dem Redoutengebäude ist kaum ein Platz zu finden um diese Zeit. Auch die berühmte Andrássystraße, die an der Oper vorbei ins Stadtwaldchen führt, und an der Duzende von großen Restaurants und Cafés liegen, ist voll von Leben bis in die Nacht. Aber es ist sicher nicht das alte Budapest. Die Menschenströme sind nirgendwo beträchtlich, und zwischen elf und zwölf werden die Straßen leer. Vor manchem stattlichen Hause, das sonst anderen Zwecken dienete, hängt die Fahne mit dem roten Kreuz, und die vielen Uniformen, die man sieht, und manche Frauengestalt in tiefem Schwarz zeugen von dem schweren Kampfe, in dem das Land steht.

Budapest ist trotzdem immer schön, bietet ein so eigenartiges Bild, daß es zu den Glanzpunkten nicht nur der Monarchie, sondern Mitteleuropas überhaupt gehört. Das verbannt es allein schon seiner Lage. Man kann diese Lage, die sich aus drei Momenten zusammensetzt, den umgebenden Bergen, dem breiten Fluß und der riesigen Großstadt, mit nichts vergleichen, allenfalls Wien bietet eine Art landschaftlicher Parallele. Aber in Wien geht Alles zu sehr in die Breite, die Ebene ist zu ungeheuer, die Linien der Berge verschwimmen. Hier in Budapest ist Alles auf einen engern Raum zusammengedrückt, und darum klarer, schärfer, farbiger. Die Aussicht von der Brüstung des St. Georgsplatzes oben in Ofen gibt den besten Ueberblick. Hier sieht man das ganze Flußthal, die von Schiffen wimmelnde Donau, die grüne Margaretheninsel, die mit Weingärten und Willen bedeckten Ofener Berge, dann das Häusermeer von Budapest, Thürme, Kuppeln bis an den Rand ferner Berge. Das Landschaftsbild ist klar und von seltener Großzügigkeit, es ist weder südlich noch orientalistisch, noch mitteleuropäisch, hat aber von allen dreien etwas, und in dieser Mischung liegt gerade seine Eigenart. Das trifft auch auf die Stadt zu, die sich auch hat wandeln müssen, die vor drei Jahrhunderten wohl ganz orientalistisch war, wie sie heute ganz westeuropäisch ist.

Es hat lange gedauert, bis aus dem alten Ofen-Pest die prächtige, moderne Großstadt geworden ist. Eigentlich ist sie ja aus drei Städten entstanden: Alt-Ofen und Ofen am rechten, Pest am linken Donau-Ufer. Wie es so oft geht, die jüngste Stadt, Pest, machte sich am breitesten und schlug ihre Nebenbuhler. Da mischten sich auch Rassen- und Volksgegensätze hinein; auf dem rechten Ufer in Ofen wohnten und wohnen Deutsche, und

* Wir entnehmen diese von Sympathie für Ungarn und seine Hauptstadt inspirierte Schilderung der „Kölnischen Zeitung“.

in der Raizen-Vorstadt dort eine serbische Kolonie, während das gewaltige Aufblühen von Pest ein Symbol für die Magyarisierung der Hauptstadt und des ganzen Landes ist. Bei Budapest kann man wie bei den deutschen Großstädten von einem amerikanischen Wachstum sprechen. Am Ende des 18. Jahrhunderts hatten die drei Städte zusammen kaum 40,000 Einwohner. 1869, wo man die erste zuverlässige Volkszählung veranstaltete, waren schon 270,000, im Jahre 1900 716,000. Heute sind es bereits über 900,000. Die große Zeit in der Entwicklung Budapests war die nach dem Abschluß des Ausgleichs mit Oesterreich, etwa von 1867 bis 1880. Man schaute damals kein Opfer, um aus Budapest, das in Folge der langen Abhängigkeit von Oesterreich, in Folge der Vernachlässigung durch die eigene Aristokratie, nicht zuletzt auch in Folge des Unabhängigkeitskrieges, heruntergekommen war, etwas zu machen. Und das ist auch durchaus gelungen. Mit dem Flußstaden an der Donau, die ein so glänzendes Bild bieten wie kaum die Staden irgendeiner anderen Stadt, begann man; man erweiterte erst den inneren, dann den äußeren Ring der Pester Straßen, schuf die Verbindungsstraßen und legte Vororte an. Eine architektonische Ähnlichkeit mit dem Wiener Stadtbilde ist kaum vorhanden. Budapest ist eine viel modernere Stadt als die innere Stadt von Wien. Sie hat ihre historische Seite jetzt eigentlich sozusagen auf andere Ufer hinübergehoben, nach Ofen; dort ist viel Historisches, und das wird wohl auch trotz aller Neubauten, die man noch plant, erhalten bleiben. Das moderne Leben von Budapest aber pulst mächtig auf dem äußeren Ring, der an der Margarethenbrücke beginnt als Leopoldring, sich unter verschiedenen Namen fortsetzt und die Stadt, in einem großen Halbkreis umspannend, als Franzensring wieder an einer anderen Donaubrücke endet.

Im nördlichen Theil dieses Ringes schneidet die Andrássystraße durch, die die Verbindung von der inneren Stadt nach dem Stadtwaldchen, dem Erholungsort der Budapest, bildet. Nicht bloß die Länge dieser Straße — man braucht eine halbe Stunde, um sie zu durchschreiten — auch ihre Breite und der sehr gelungene Abschluß wirken imponierend. Wo sie endet, befindet sich eine große Millenniumssäule und ein Säulenhalfbrunn, in dessen Nischen die Statuen ungarischer Könige stehen; dahinter führt eine Brücke über den Teich des Stadtwaldchens, und man sieht von Weitem wieder schloßartige Museumsbauten. Ich weiß nicht, ob man bei Anlage der Andrássystraße wirklich den Wiener Ring hat nachahmen wollen; sie ähnelt mit ihren vielen Restaurant- und Cafeterrassen eigentlich mehr bestimmten großen Pariser Straßen, etwa dem Boulevard Sebastopol oder dem Boulevard Magenta. Besonders am Oktogon, einem Platze, der die Andrássystraße in der Mitte unterbricht, herrscht Abends ein Treiben, das ziemlich an das abendliche Pariser Leben erinnert. Gebaut ist in Budapest in den letzten zwanzig Jahren viel, mit dem deutlichen Bestreben, die Stadt immer mehr zum äußerlichen glanzvollen Mittelpunkt des ganzen Landes zu machen. Die Baukünstler hier haben eine unverkennbare Hin-

neigung zum Thurm und zur Kuppel; besonders die letztere ist sehr beliebt und gibt dem ganzen Stadtbild, von Weitem gesehen, etwas Charakteristisches. Sogar vom gotischen Stil aus ist man zur Kuppel übergegangen, was doch an sich nicht einfach ist. Steinbl, der vor mehr als 20 Jahren das herrlich neue Parlamentsgebäude am Donauufer baute, hat es fertiggebracht, diesen gotischen Bau durch eine über 100 Meter hohe Mittelturmpfeiler zu krönen und das Haus ist entschieden eine Zierde des Landes und bietet besonders vom Flusse aus ein Bild, das man nicht leicht vergißt. Dabei hat Budapest noch große Baupläne vor. Aus der jetzigen Raizen-Vorstadt in Ofen, dem Tabán, soll ein ganz modernes Viertel gemacht werden mit Straßenzügen, Terrassenanlagen und dergleichen, und am Abhang des Hochberges südlich davon will man eine Art National-Pantheon errichten, mit einer großen, weißen Säulenfront nach dem Flusse, so daß man dann an der Donau neben der bairischen Walthalla bei Regensburg auch eine ungarische in Budapest hätte.

Allerlei.

(Petersburger Stimmungsbild.) Vor kurzer Zeit noch galt die Newarerbidenz als die sorgloseste Stadt des russischen Reiches in der Kriegszeit: die meisten Theater und alle Tingeltangel erfreuten sich eines starken Besuches und — die Hauptstadt amüsierte sich! Kaum war jedoch die Vertagung der Reichsbudgets zur öffentlichen Kenntniß gelangt, so wandelte sich die Stimmung, wie wir aus den russischen Pressestimmen ersehen, ganz auffallend. Man sieht täglich vor einer Reihe banger Fragen. Wie kann die Theuerung bekämpft, der Transport beschleunigt werden? Wer wird sich jetzt ernstlich um eine rasche Beschaffung von Kriegsmaterial kümmern? Wer wird für die staatswirtschaftliche Kontrolle sorgen, auf deren Mangel die schweren Niederlagen zurückgeführt werden? Und was soll namentlich aus den unglücklichen Flüchtlingen werden? Ihr Schicksal ist so bejammernswürdig und dazu stellen diese vier Millionen Flüchtlinge auch eine Gefahr für die anderen Bewohner dar. Moskau z. B. sieht augenblicklich unter dem schärfsten Drucke einer Ueberfüllung durch Flüchtlinge aus Kasan, Saratow, aus Nischni-Novgorod usw. Es gibt dort keine Wohnungen mehr, keine Zimmer in Hotels und Pensionaten. Selbst die Bahnhofsräume sind besetzt von Menschen oder von Gepäck, das sich bis zur Decke aufhäuft. In Petersburg sollen vorerst halber „Wohnungsstellen“ von nun an eingeführt werden, aber die Praxis lehrte in Moskau, daß diese Maßnahmen auch nicht viel helfen bei dem vorhandenen Bestehungs-system. Eine tiefe Enttäuschung löst ferner die Frage aus: „Sollen wirklich alle Reformpläne wieder im Sand verlaufen“. So nimmt die Niedergeschlagenheit in Petersburg mit jedem Tage zu, und sie wird noch gefördert durch das Vorgehen der Behörden, die anscheinend nichts Wichtigeres jetzt zu thun

34]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Bei Schlbester dagegen machte sich die unterfällste Eifersucht geltend, das Gefühl, daß er tief unter diesem herrlichen Geschöpf stehe, daß ihn seine vierfüßrige Bauerngestalt, seine großen, derben Hände und das von Sonne und Wetter gegerbte Gesicht lächerlich neben diesem Meisterwerke an Feinheit und Schönheit erscheinen ließen, und er litt tief unter dem Bewußtsein, daß man ihm dieses geliebte Wesen entreißen könnte und er dies niemals zu verhindern vermöchte. Früher noch als seine Eltern hatte er mit einemmale entdeckt, daß es nicht mehr angehe, Odette allein oder in Gesellschaft ihrer Schwestern Obst oder Milch in die Stadt tragen zu lassen, und so war es gekommen, daß Odette in den letzten Monaten das Gefühl nicht los wurde, daß sich etwas wie ein hemmender Kreis um sie legte, eine Art Gefängnis, das ihrer bisherigen schönen Freiheit folgte.

Nicht etwa, als hätte sie damit gleichzeitig auch eine Abnahme der ihr entgegengebrachten Liebe wahrgenommen. Im Gegentheil! Sie begann die heißen Blicke, die Schlbester auf sie richtete, sogar lästig zu empfinden, ebenso wie die Unzufriedenheit, um nicht zu sagen den Zorn, der deutlich genug aus dem Auge der Frau Matthieu sprach. Ein förmliches Drama spielte sich zwischen diesen drei Personen ab, dem die übrigen Familienmitglieder schweigend beiwohnten. Viele Worte wurden dabei übrigens nicht gemacht, wenigstens nicht von Seite Odette's, die noch immer nicht wußte, um was es sich eigentlich handle, und nur weil sie sich von Mutter und Sohn immerfort beobachtet und überwacht fühlte, war sie

schon seit drei oder vier Wochen nicht bei den Jousfellins gewesen, wo man sie doch auch so gern sah. Allein dort gab es jemanden, der Schlbester ganz ungemein mißfiel, trotzdem er sehr mit ihm sympathisch war, insoweit man noch gemeinschaftlich durch Wald und Flur streifen, Vogelnester ausnehmen und sonstigen Scherz treiben konnte, nämlich Herr Robert Jousfelin. Früher hatte man ihn nur kurz „Robert“ genannt, heute hieß er „Herr Robert“, denn er war wirklich ein Herr und Schlbester doch nur ein Bauer geblieben. Odette hatte noch niemals bemerkt, daß Robert zwischen ihr und den Kindern Matthieu's irgendwelchen Unterschied mache, und wenn die beiden jungen Leute zusammentamen, so war Robert's Händedruck genau so herzlich wie vordem.

Im Gegentheil Schlbester's durfte man dies aber nicht behaupten; er erklärte geringschätzend, daß Robert ein „Herr“, er selbst ein Bauer sei, und es wäre nicht Sitte, daß Herren und Bauern mit einander Gemeinschaft machten. Er wollte auch keinerlei Verkehr mehr mit diesem Herrn. Wenn dann sein Vater zu betheuern suchte, daß Bernard Jousfelin immer die Güte selbst zu ihnen gewesen und sie Alle nur für ein Vergelt's Gott behandelt habe, so verschloß ihm seine Frau, die die Aussprüche ihres Schlbester niemals bemängelte, mit den Worten den Mund:

— Ich denke doch, daß unser Sohn weiß, was er spricht . . .

Alle diese Geringschätzungen berührten Odette höchst schmerzlich, denn sie hätte gerne die frühere Eintracht zwischen den einzelnen Familienmitgliedern herrschen gesehen. Am liebsten hätte sie die Sache vor ihrem Pather zur Sprache gebracht; aber er fand sich nicht oft ein, trotzdem er sie sehr lieb

hatte, und wozu sollte sie ihm den Tag verderben, indem sie ihm gestand, daß sie sich in diesem Hause nicht mehr so glücklich fühle, wie er meinte.

Es ist eine Seltenheit, daß sich aus einem Schmerz nicht ein zweiter ergibt, und was sich nun um sie her abspielte, konnte nicht beschreiben, in ihrem Innern eine dumpfe Angst anzufachen, die sich alsbald ihres ganzen Seins bemächtigte und in der Frage zum Ausdruck kam:

— Wer bin ich eigentlich?

Zur Zeit ihrer ersten Kommunion hatte sich ihr Geist, der noch zu viel an Scherz und Spiel hing, ohneweiters mit der Erklärung begnügt, daß sie, nachdem ihre Eltern tot waren, in Matthieu und dessen Frau andere, und zwar ebenso gute, erhalten habe. Doch heute mußte sie nothgedrungen die Dinge zu erforschen suchen, um die Frage, die sich ihr unablässig aufdrängte, beantworten zu können, die Frage:

— Wer bin ich? Von wem stamme ich ab?

Ohne daß ihre Eitelkeit oder Eigenliebe dabei in Betracht gekommen wäre, genügte es, wenn sie sich mit den Mitgliedern der Familie Matthieu, die lauter schöne und kräftige, aber schwerfällige und vierfüßrige Menschen waren, verglich, um zu der Erkenntniß zu gelangen, daß sie einer anderen, wenn schon nicht überlegeneren Rasse angehöre. Auch ihr kleines Vermögen bewies dies, denn sie wußte nunmehr sehr gut, daß ihr der Notar aus Chevreuse durch Vermittlung Matthieu's regelmäßig Geldbeträge ausfolgte, und der Tag, da ihr das diese Beträge repräsentirende Kapital übergeben werden würde, nicht mehr fern sei. Aber weshalb hatte man noch niemals über ihre wirklichen Eltern mit ihr gesprochen? Und wie kam es, daß sie von ihnen keinerlei Erinnerung besaß, so wenig wie irgend

haben, als Hausfuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. Wie eine Epidemie verbreitet sich diese Verfolgungsmuth auch auf die Provinz, und Leute, die irgendwie dem politischen Leben näher oder fernher standen, sind ihrer Hausruhe und ihrer Freiheit buchstäblich nicht mehr sicher. Die genussfrohe russische Residenz, die bisher alle Schrecken des Krieges am besten überwand, hat sich plötzlich in ein Thermometer der politischen Krisis verwandelt, und wenn man früher noch behaupten konnte, der Krieg sei in den russischen Hauptstädten populär, so fragt jetzt jeder kummervolle Blick: „Wozu noch weiter bluten, um zu verlieren!“

(Eine reizende Geschichte) von einem an der Front gewesenen französischen Reservisten, der wider seinen Willen seiner Familie wiedergegeben wurde, erzählt der „Figaro“, wie er behauptet, nach dem Bericht, den ihm der Hauptmann des Helde der folgenden Geschichte selbst gegeben hat. „Der Mann hieß Athanase Laurot und führte vor Kriegsausbruch ein erbärmliches Bauerntleben. Eine Lage räumte er sich auf einem unfruchtbaren Acker ab. Todmüde kehrte er dann in seine elende Hütte zurück, wo er seine Frau vorfand, die die Suppe kochte, und fünf hungrige Kinder, die auf diese warteten. Man kann meinen, daß der Mann noch nie in seinem Leben 200 Francs beisammen gesehen hatte. Da kam der Krieg. Laurot wurde als Reservist eingezogen und mußte, fünfzig Kilometer von seinem Dorfe entfernt, eine Brücke bewachen. Kein Mensch kann behaupten, daß er darüber Verdruß empfand, was ging ihm denn auch ab? Er konnte sich ausruhen und erhielt obendrein am Tage 2 1/2 Francs, eine Riesensumme, die ihm ziffermäßig veranschaulicht, wie reich Frankreich sein mußte, wenn es Tausenden und Tausenden von Soldaten täglich so viel Geld geben konnte. In der ersten Zeit machte er große Ersparnisse und schickte seiner Frau fleißig Postanweisungen. Aber sie schrieb ihm bald, er solle sich ja nichts abgehen lassen und sollte gut leben, denn sie selbst bekämen täglich Francs 1-20 für sich und einen halben Franc für jedes Kind. Und sie fügte hinzu, daß sie in ihrem Leben noch nie so glücklich gewesen sei, wenn nicht der Kummer um ihn wäre! Es versteht sich, daß Athanase Laurot die Brücke nicht allein bewachte. Es waren zu ihrer Bewachung acht Reservisten kommandirt, die sich von sechs zu sechs Stunden ablösten. Es befanden sich darunter recht ansehnliche Leute, wie ein Advokat, ein Ladenbesitzer aus Dijon und ein Versicherungsagent. Die Herren vertrugen den Dienst nicht so gut wie Laurot, und sie suchten sich ihm gern zu entziehen. Laurot löste sie auch mit Vergnügen bei der Brückenwache ab, eine Gefälligkeit, wofür sie ihm ihren Tageslohn als Entgelt überwiesen. Der Krösus schickte seiner Frau jetzt regelmäßig jede Woche vierzig Francs, was ihn trotzdem nicht hinderte, alle Tage Fleisch zu essen und seinen Schoppen Wein zu trinken. Kurz, man konnte sich keinen glücklicheren Menschen denken, als den Reservisten Athanase Laurot, und er wurde nicht müde, zu erklären, daß man unbedingt durchhalten müsse, und wenn der Krieg auch noch fünf oder sechs Jahre dauern sollte. Nach einigen Monaten schrieb ihm jedoch seine Frau, daß sie in einem sechsten Kinde das Leben geschenkt habe. In derselben Zeit hatte der Kriegsminister eine Verfügung erlassen, in der es hieß, alle Reservisten, die Väter von sechs lebenden Kindern seien, sollten nach der Heimath entlassen werden. Die Ver-

fugung wurde von den Korpskommandanten den Divisionsgeneralen, von diesen an die Brigadegenerale weitergegeben, und so ging es hinunter bis zu den Hauptleuten, die von ihren Majoren von dem Wortlaut der ministeriellen Verordnung unterrichtet wurden. In Folge dessen forderte der Hauptmann der Kompagnie, in der Laurot diente, die in seiner Kompagnie befindlichen Väter von sechs Kindern auf, sich bei ihm zu melden. Das that auch Athanase Laurot, der daraufhin sofort entlassen wurde. Er ist jetzt wieder in seinem Dorfe und quält sich auf seinem Acker ab. So sorglos, wie bisher, kann er jetzt nicht mehr leben, und wenn er auch seinen Jüngstgeborenen zärtlich liebt, so kommt es doch vor, daß er zuweilen bei seinem Anblick wehmüthig vor sich hinstarrt: „Der Bengel kostet mich ein hübsches Stück Geld.“

(Eine eigenthümliche Sitte der Brauttschau) besteht in dem russischen Städtchen Arjamas in der Provinz Nischgorod. Sobald dort eine Jungfrau das sechzehnte Lebensjahr erreicht hat, muß sie sich von allen Belustigungen und Spielen fernhalten und sich zur Brauttschau vorbereiten. Sie darf ferner weder die Kirche noch die Kirche betreten, sondern muß in ihrem dichten Vorhängen bedeckten Zimmer sitzen und warten, bis die erste Woche der Fastenzeit herangenahet ist. Am Tage vor dem ersten Fastenontag wird das Mädchen zur Beichte und zum Abendmahl geleitet und bei dieser Gelegenheit von den Eltern mit den schönsten Kleidern geschmückt, die erhältlich sind. An dem festlichen Tage versammeln sich so alle heirathsfähigen Mädchen vor der Kirche und stellen sich in einer Reihe auf, wobei hinter jeder eine sogenannte Freierberin postirt ist. Nunmehr haben sich die heirathslustigen Jünglinge vorzustellen, und jetzt beginnt die schwere Wahl, denn die Burtschen dürfen weder mit der Jungfrau sprechen noch sie berühren. Hat nun der junge Burtsche seine Wahl getroffen, so wendet er sich an die Freierberin, erkundigt sich nach den Verhältnissen seiner Auserwählten, ihrem Charakter und ihrer Aussteuer. Ist Alles seinen Wünschen entsprechend, dann begibt er sich zu den Eltern des Mädchens, wirbt um sie, und wenn man einig geworden, findet die Hochzeit gleich nach der heiligen Woche statt. Hat ein Mädchen das Unglück, sitzen oder wörtlich genommen, stehen zu bleiben, so muß sie ein ganzes Jahr ihre eingezogene Lebensweise fortsetzen, bis sie bei der nächsten Brauttschau glücklicher ist. Wird sie aber dieses Lebens überdrüssig, so kann sie auf das Heirathen verzichten und erklären, Nonne zu werden. In diesem Falle macht man ihr keine Vorschriften mehr; sie darf sich ganz wie eine verheirathete Frau überall hinbegeben, kann aber auch gewiß sein, daß sich nunmehr kein Freier um sie bewirbt, es müßte denn ein Fremder sein, dem die eigenartige Sitte unbekannt geblieben ist.

(Eine Todesanzeige.) In Nr. 315 der „Neuen Hannoverschen Zeitung“ von 1866 stand nachstehende „Familiennachricht“, die nach Ansicht mancher Zeitungen von damals wohl verdiente, weiteren Kreisen bekannt zu werden: „Hilbesheim, 8. Juli 1866. Nachdem am 27. Juni im Gefecht bei Langensalza mein jüngster Sohn, Hermann Heintzen, Hauptmann im 3. hannoverschen Infanterie-Regiment, den Heldentod gefunden, fiel am 3. d. M. mein zweiter Sohn, Karl Heintzen, preussischer Oberstlieutenant und Komman-

neur des brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2. An der Spitze seines Regiments im kühnen Reiterangriff hat ihn die feindliche Kugel auf der Stelle tödlich getroffen. Im Namen der Familie, die Mutter A. Heintzen geb. Klöpffer.“ Die beiden Brüder und Offiziere haben also, wenn auch nicht unmittelbar gegeneinander, so doch bei damals einander feindlichen Parteen gefochten! Und die Presse von 1866 hatte nicht unrecht, wenn sie die Frage aufwarf: „Wie oft mögen sich zwei Brüder in ähnlicher Weise in diesem Kriege gegenüberstehen, ohne daß es öffentlich bekannt wird?“

(Ein erschütterndes Stück) hat sich ein Pariser Dieb geleistet, dem der Patriotismus das willkommene Mittel gab, dem Bestohlenen zu dem Schaden auch den Spott einer patriotischen Belehrung hinzuzufügen. Ein Herr Lepetit-Vermoulet, ein biederer Beamter, der in Paris im Ruhestand lebt und im Vorort Batignolles wohnt, wurde kürzlich das Opfer von Einbrechern, die ihm seine Ersparnisse in Höhe von 2000 Francs stahlen, die er in blitzenden Goldstücken aufbewahrt hatte. So weit hat die Geschichte nichts Ungewöhnliches. Das Neuartige des Falles besteht darin, daß der Bestohlene am folgenden Tage von dem Einbrecher, der selbstverständlich sein Infognito wahrte, das nachstehende Schreiben erhielt: „Mein Herr! Es ist ein entrüsteter Patriot, der diesen Brief an Sie schreibt. In einem Augenblick, in dem das Vaterland das Gold so dringend bedarf, besaßen Sie die Schamlosigkeit, in Ihrer Wohnung 100 Zwanzigfrancstücke in Gold zu verstecken. Was Sie leider zu thun unterließen, habe ich nachgeholt. Nachdem ich die Goldmünzen an mich genommen hatte, ging ich zur Bank von Frankreich und habe dort die Goldstücke abgeliefert, worüber ich mir als forrefter, anständiger Mensch auf Ihren Namen eine Quittung ausstellen ließ, die ich der kaufmännischen Ordnung wegen hier beifüge. Ich muß freilich wahrheitsgemäß hinzufügen, daß ich für die 2000 Francs Gold Banknoten im gleichen Betrage erhalten habe, die ich, um eine Erinnerung an Sie zu haben, und als Entschädigung für den patriotischen Verdruß, den Sie mir gegeben haben, behalten werde.“

(Was ist der genagelte Hindenburg?) Zauberei und atavistische Barbarei nennt es die „Morning Post“ vom 6. September, daß man dem hölzernen Hindenburg Nagel einverleibt; „es klingt unglücklich, aber die Deutschen werden aufgefordert, dem Götterbilde Nagel einzuschlagen, jeder Nagel kostet eine Mark. Die ganze Geschichte, so unbedeutend sie an sich auch sein mag, bedeutet aber einen Rückgang zu der Zeit der Zauberkünste. Ein Zurückgehen zum Okkultismus ist ein Symptom der Degeneration.“ Die Hunderttausend, die ihren Nagel eingeschlagen haben, haben gewiß gar nicht geahnt, was für ein höllisch Zaubervertrag sie da verrichteten, bemerkt dazu die „Voss. Zeitung“.

(Messieurs les Pessimistes ...) Diesemal, so schreibt der „Matin“, ist es das Pariser Haupttelegraphenamt, das uns ein Beispiel gibt. In seinen Räumen findet sich ein weißer Anschlag, der kurz, aber wirkungsvoll besagt: „Die Herren Pessimisten werden gebeten, . . . anderswo zu diskutieren.“

(Strenge Grundzüge.) „I möcht a Viertelpfund Gorgonzola.“ — „Den hab' i net.“ — „Da gebet S' mir halt an Roquefort.“ — „Den hab' i aa net. I führ' überhaupts koane feindlichen Käj' net.“

welche Familienverbindungen? Und sobald sich dieses Problem vor ihr aufgedrängt, erschloß sich eine ganze Welt von Gedanken ihrem Geiste, die sie zwar Niemanden gegenüber äußerte, die sie aber in einen förmlichen Strudel von Voraussetzungen und Annahmen stürzte, die stets in die Worte ausliefen:

— Der Pathe weiß sicherlich Alles.

Doch wenn er wußte, weshalb sagte er ihr nichts, nun sie bereits ein erwachsenes Mädchen war. Und vorzugsweise war es dieser Punkt, den sie mit ihm erörtern wollte, und nicht die kleinen Widerwärtigkeiten, die ihr das Leben bei den Matthieus zu vergiften begannen, allerdings nicht bis zur Unerträglichkeit, da man sie bei aller Eifersucht und Ueberwachung nach wie vor zärtlich liebte. Und diese zärtliche Liebe sollte sich heute unzweideutiger denn je ihr gegenüber äußern.

Sie hatte ihr Bett verlassen, und nur in ein leichtes Hauskleid gehüllt, war sie in den Garten hinausgegangen, um einen schönen Strauß für den Friedhofsbesuch zusammenzustellen, den sie am Nachmittag mit ihrem Pathen abzustatten gedachte. In Gedanken verfunken schritt sie dahin, ohne zu bemerken, daß Sylbester vor einem Salatbeete saß und die Beine von sich gestreckt hatte, so daß sie in die Alee, durch die Dlette kam, hineintrug. Das junge Mädchen strauchelte und wäre mit einem Aufschrei gegen eine stachelige Hecke geflogen, wenn Sylbester nicht behend aufgesprungen und es vor dem Fall bewahrt hätte. Fast eine Minute hielt er den weichen, jugendlichen Körper, der nur nothdürftig bekleidet war und nicht einmal ein Niedertrug, an sich gedrückt, und zum ersten Male, seitdem sie zur Jungfrau herangeblüht war, vermochte er der Versuchung, ihr einen leidenschaftlichen Kuß auf

die purpurrothen Lippen zu pressen, nicht zu widerstehen.

— Aber Sylbester! murmelte sie nicht gerade erzürnt, aber auch nichts weniger denn freundlich.

— Ddette, Ddette, entrang es sich seiner schwer athmenden Brust; zürne mir nicht. . . Ich konnte mich nicht mehr zurückhalten. . . und Du weißt ja, daß ich immer nur an Dich denke. . .

Sie war aber sofort weitergeschritten, als hätte sie seine Worte nicht vernommen, was jedenfalls besser war, da sie ihm nicht antworten wollte. Sie schien alsbald nur von ihren Blumen in Anspruch genommen und gar nicht zu bemerken, daß Sylbester sein Salatbeet verlassen hatte und, mit in die Hüften gestemmtten Fäusten dastehend, sie mit den Blicken förmlich verschlang. Noch tönte ihr aber sein wilder Aufschrei in den Ohren, und der leidenschaftliche Kuß, den er ihr auf die Lippen gedrückt, hatte ihre die in ihm lohnende Gluth zur Genüge enthüllt. Du lieber Gott, wie schwierig gestaltete sich doch ihre Situation in diesem Hause! . . . Zum Glück kam ihr Pathe heute. . . und heute wird sie wohl den Muth haben, mit ihm zu sprechen, wenn auch nicht hievon, so doch von dem Geheimniß, das auf ihr lastete. Sie war achtzehn Jahre alt, war eine erwachsene Person, man konnte sie nicht länger in Ungewißheit lassen. . . Und wer weiß, ob sie aus den Mittheilungen, die sie von ihrem Pathen erhalten wird, nicht auch einen Fingerzeig für das Verhalten, das sie fortan hier zu befolgen hätte, schöpfen wird. . .

Sollte sie noch länger warten oder aber fliehen, was sie in Wahrheit zu entfassen begann? Denn sie liebte ihn aufrichtig, diesen guten Sylbester, den Gespielen ihrer Kindheit, und hatte ihn ihre Liebe stets gern bestrahlt, aber beileibe nicht in der Weise, die er so sehnsüchtig anstrebte. . . Die Sache wird

in ihrem weiteren Verlaufe wohl noch viele Thränen kosten, und das sollte ihr Schicksal sein? In solcher Weise sollte sie für das Glück ihrer Kindheit büßen?

Diese und zahllose ähnliche Fragen beschäftigten sie unaufhörlich bis zu der in den ersten Vormittagsstunden erfolgten Ankunft ihres Pathen Theozhil Jarrouz, der sein schönes Pathenkind mit wahrhaft väterliche Freude und nicht geringem Stolze in die Arme schloß. Das Ehepaar Matthieu ließ es sich nicht nehmen, dem Gaste ein reiches Gabelfrühstück vorzusetzen, an dem die ganze Familie theilnahm, und allgemeiner Frohsinn herrschte bei Tisch bis zu dem Augenblick, da Jarrouz, als das Mahl bereits zu Ende ging, die Frage stellte:

— Und von meinen Freunden Jouffelin spricht kein Mensch?

Ein unbehagliches Schweigen folgte seinen Worten, und erst nach einer Weile raffte sich Frau Matthieu zu der Antwort auf:

— Die befinden sich gewiß wohl, aber wir haben uns schon seit einem Monat nicht gesehen. . .

Sie hatte dies nicht etwa feindseligen, sondern bloß befangenen Tones gesagt und Jarrouz dachte, daß es zwischen der sparsamen Marie und der habgierigen Mutter Matthieu zu einer belanglosen Meinungsverschiedenheit gekommen sei, denn Letztere verfolgte das Prinzip, sich ihre Produkte umso theurer bezahlen zu lassen, auf je besserem Fuße sie mit ihren Abnehmern stand. Er legte der Sache keinerlei Bedeutung bei, und erst nach Tisch, als er sein Pathenkind aufforderte, ihn zum Notar zu begleiten, wo man ihr sozusagen einen Rechenschaftsbericht unterbreiten würde, nun sie ihr achtzehntes Lebensjahr erreicht hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 30. September, 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Vigszínház.
Gastspiel Girardi

Er und seine Schwester.
Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernhard Buchbinder. Musik von Rudolf Raimanu.

Heinrich Walden Meinan
Karl Flenz A. Girardi
Josefine Nagelmtiller
Baron Harpen Schöntag
Theaterdirektor Schöntag
Kalmér, Regisseur Fürst
Theaterarzt Stern
Anna Mehler M. Griebel
Julie Klein Schmidl
Fanni Schwarz Krensel
Erich Wagner Grekowskí
Lorenz Bartel Flohr
Agathe Ehrde H. Reimar
Schimek Fossard

Kezdeté 8 órákor.

Király Színház.
Legénybucsu.

Operett 3 felvonásban. Irták: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.

Bachmayer Magyar
Stell, a leánya Tizza
Baldwin gróf Réthey
Anasztázia Erdei
Stella Lábász
Öttinghausen Király
Lóráncz Rátkai
Silleben Muki Horváth
Stapelburg Feri Horváth
Stirling Dönczi Raskó
Gizike Hollóczy
Pinczér Sárocsy
Portás Pallós
Pikolo Sellák

Kezdeté 8 órákor.

Urania Színház.
A világ csodái.

Kezdeté fél 8 órákor.

Budapesti Színház
A hajótörtek.

Színmű három felvonásban. Fordította: Molnár Márton. Kezdeté fél 8 órákor.

„OMNIA“
Mozgókép-palota.

Carmi Mária.
A szépség átka

c. 5 felv. társadalmi színmű főszerepében.

Kizárólagos joggal!
Egy érdekházasság.

Dán életkép 3 felvonásban. Ezankivül több kitérés vigyázték és a legújabb hadiaktualitások. A folytatólagos előadások d. u. 4, 6, 8 és 10 órákor kezdődnek.

Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 1. Okt., „Künstlerbini“, Samstag, 2. Oktober, „Das dumme Herz“, Sonntag, 3. Oktober, Nachm., „Egy test két lélek“, Abends „Er u. seine Schwester“.

Repertoire des Königstheaters. Freitag, den 1. Oktober, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Legénybucsu“, Sonntag, 3. Oktober, Nachm., „János vitéz“, Abends „Legénybucsu“.

Repertoire des Budapest Theaters. Freitag, 1. Oktober, bis inkl. Sonntag, 3. Oktober, „A hajótörtek“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 1. Oktober, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Lyon Lea“, Sonntag, 3. Oktober, Nachm., „A frankfurtiak“, Abends „Lyon Lea“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.

Nur noch kurze Zeit:
Mella Mars, Windhopp, Bellmann, Acosta etc. etc.
Ferner: **SMADLOWKER** vendégjátéka.

Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Izsó Barna. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, am 3. Oktober zwei Vorstellungen mit vollständigem neuem Programm. Anfang 1/24 u. 8 Uhr.

Mozgóképek Ottthon
Terecz körút 28. Telefon 1419

Donnerstag, den 30. September. Mit Ausschliesslichkeitsrecht. **Es war nur ein Traum.** Künstler-Drama in 3 Akten. **Erna Morena** in der Hauptrolle.

Göbe Gábor: Die Hochzeit seiner Tochter Marosa. Lustiges Volksstück, 3 Akte. **Die Kinder des Ghetto.** Russisch-jüdisches Lebensbild, 3 Akte. **Neue Kriegsbilder.** Mit Rücksicht auf das übergrosse Programm beginnt die erste Vorstellung schon Nachmittag um 1/24 Uhr, die zweite um 1/46 Uhr, die dritte um 8 Uhr, die letzte um 10 Uhr. Tageskasse: Vormittag von 11-1 Uhr, Nachmittag von 3 Uhr ab. Jeder Platz numerirt.

Magyar Színház.
Lyon Lea.

Regényes színjáték 3 felvonásban. Irtá: Bródy Sándor.

Lyon Rabby Odry
Lea, a leánya Gombaszögi
Konstantin Törzs
Jozse-Jósele Tarnai
A tudós asszony Halmi
Hálybeli bolond Molnár
Tavasz, kozák Körmeny
Vezérkari ezredes Pártos

Kezdeté 8 órákor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Heute, Donnerstag, den 30. September zwei Vorstellungen: Nachmittags 3/4 Uhr bei sehr billigen und Abends 8 Uhr bei ermässigten Preisen

Olga Desmond,
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.

1. Mazurka, (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preisermässigung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

Fővárosi Orfeum.
VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.

Smadlowker vendégjátéka.
Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Izsó Barna.

Smadlowker Vajda
Vancsák Gyárfás
Gizi T. Hollós
Bimbó Vágó
Friseur Horváth

Aktuelles Cabaret.
Mella Mars, Therese Hollós, Weidhopp, Bellmann, Gyárfás, Vágó. Ferner:

Der Spezialitäten-Theil.
Anfang 8 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang halb 4 und 8 Uhr.

Vilmos oszár mozgó
vornals
„THE ROYAL VIO“
„neben Thiergarten.“
Der Schwiegervater seines Lieutenants. Episode von den Landsknechten. Lustspiel in 4 Akten. **Der Weg zur Sühne.** Drama in 4 Akten. **Ein Frühlingstag in Baden.** Polen ist noch nicht verloren. Aktueller Kriegsbericht in 2 Akten. Vorstellung von 4 Uhr bis Mitternacht.

FOLIES CAPRICE
Winter-Etablissement
VI., Révaygasse 18. Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellung 1/29 Uhr. Heute

9 1/2 Uhr!
„Egy élelmes háziúr.“
Bóhózat 1 felvonásban. Irtá és rendezte: Tábori Emil.
Ganz neue Solo-Nummern.

11 Uhr!
„Sie will ein Kind.“
Schwank in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: A. Kott. Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Winterlokals Révaygasse 18, Vormittag von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr. Hirsch-Großstrafk, Andrásystrasse 19, Sopronyi-Großstrafk, Rákóczi-ut 8/B u. Breuer-nővérek Trafik, Theresienring 54.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
Heute, Donnerstag, den 30. September, zwei Vorstellungen: Nachmittags 3/4 Uhr bei sehr billigen und Abends 8 Uhr bei ermässigten Preisen

Olga Desmond
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen. 1. Mazurka (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preisermässigung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET
Artisticcher Leiter: Szóke Szakáll.

Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Septembertprogramm: **Lauter Neuheiten! Alles Schlager Neue Scherze! Neue Couplets!**

Zwei neue Possen von Szóke Szakáll.
„Bei Barokaldi“ Revue in VII. Bildern und „Der Schalkkönig“ Auftreten von: Szóke Szakáll, Karl Árnay, Giza Viola, Wilhelm Szirmai, Julius Kabos, Eugen Forgács, Irma Geiger, Eugen Dévai, Tony u. Chica, Benő Sziklai, Maria Csillag, etc. etc. **Entrée 1 Krone.** Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.
Kezdeté nyoloz és fél órákor! Ujdonság, slager.

11 órákor **A szóke Paradicsom** bohózat
Irták Glinger és Tauszig. Fordította Steinhardt.

9 órákor **A Macsicsbáró** bohózat
Franzetti és Goldner. Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-kor. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. u. 2-től 6-ig a mulatóban, egés nap a Hirsch-féle nyitászében, Andrásy-ut 19.

Kristalypalota.
VI., Szerecsen-utca 35. sz.

Nur noch einige Tage Gastspiel der
Gräfin Claire Wallentin Metternich
in der Grotteske
Liebe auf Kredit
und
Die Talentprobe
in der Hauptrolle
TRUDE VOIGT
mit neuen Solo-Nummern. Anfang Abend 10 Uhr.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Abschiedsabende des September-Programms.
Freitag, den 1. Oktober, Premiere
Rosenketten.
Grosse Operette, 3 Bühnenbilder und ein Film-Akt. Text von Mérei, Musik von Adorján Ötvös. In der Hauptrolle **Martin Rátkai.** Ausserdem:
FRITZ WERNER
prolongirt. mit neuen Schlagern.

Herz- und nervenstärkend
ist allein der mit Kräutern präparierte Kalifornische
Spezial-Cognac
als Medizin für Herz- und Nervenverkalkung, Appetit erregend, erleichtert bei älteren Leuten das Gehen, erhält die Bluttemperatur bis zum höchsten Alter. Zu haben in kleinen Fläschchen à 2,40 Kronen in den Apotheken des
JOSEF von TÖRÖK,
Király-utca 12 u. Andrásy-ut 26.

Konzertbureau BÉLA MÉRY.
Samstag, 2. Oktober, Abend 1/8. Musikakademie. Erster Liederabend in Budapest des königl. preuss. Kammer-sängers **Hermann**

Jadowker
für den Augustafonds.
Sitze: 15, 12, 10, 6, 4 und 3 K. ausschliesslich bei Béla Méry, József-tér 11.

JAGDGEWEHRE
mit garantirt bester Schussleistung, Meisterstücke der berühmtesten Büchsenmacher **KIRNER,** Springer, Sauer, Thieme-Schlegelmilch, Joseph Defourmy und englische **Selbstspanner** Hammerles mit **Ejektor, Taubenflinten, Drillinge, automatische Repetirgewehre, Winchester, Browninge, OFFIZIERSPISTOLEN, Militärfeldstecher, Prämientriederbinocles.**

Photographieapparate.
Neueste Modelle der berühmtesten Fabriken mit vollständiger Ausrüstung und Garantie. Gebrauchsanweisung gratis. Mässige Preise.

Radó, Budapest, Egyetem-tér 5

Diabetiker-Nährmittel
Conalbin-Mehl für Brot und Mehlspeise.
Conalbin-Gries, Tarhonya, Conalbin-Cacao.

Glasner Miksa k. k. Hoflieferant, Bäckerméister Budapest, VI., Király-utca 56. sz. V., Lípót-körút 31. szám. — V., Bálvány-utca 19. szám.

Wichtig für Kaufleute.
Bedeutende Preisermässigung!
Durch einen glücklichen Zufall gelang es uns trotz des Krieges **4500 Stück** echte Perser Teppiche, u. zw. Tabris, Derbent, Beludschistan, Kazak, Gendje, Schiras und antik Samardan anzukaufen. Wir geben selbe in allen möglichen Dessins in allen erdenklichen Grössen zu jedem annehmbaren Preise.

„Szönyegudvar“, Königsgasse 32, im Hof. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zähne
und amerikan. Gebisse. im Munde feiltend, neu turgeten, unter Garantie von 8. 4. — aufzu. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der ideale, gaumenlose, unabnehmbare Zahne erf. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgeleht. Gebissreparaturen sofort. **PLOMBEN** aus Gold, Borzellan, Silber, Email schmerzfrei von 8. 3. — aufzu. Zahngelien vollkommen schmerzlos. Auch auf Teilzahlung.

Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahntechnisches Institut.
Budapest. Erzsébet-körút 44.

FAHNENFABRIK!
Ungarische, österreichische, deutsche und türkische FAHNEN in jeder Ausführung am Lager.
200 Cm. lang, 100 Cm. breit, sammt Stange
Messing-Lanzenspitze und Quasten . K. 12.50
300 Cm. lang, 110 Cm. breit K. 14.25
400 Cm. lang, 140 Cm. breit K. 25.—
500 Cm. lang, 150 Cm. breit K. 31.—
Provinzlieferung per Nachnahme.

„DIADAL“, Fahnenfabrik, Kaiser J., Budapest, VI., Liszt Ferencz-tér 21. Telefon 94-36.

Jól jövedelmező ház
vételre kerestelik.

Ajánlatok az ár, a bruttó jövedelem és adamentesség pontos meg- **BUDAPEST,** jelölésével **Horváth Elemér, i., Schweidel-utca 37.** szám küldendők. Ajánlatok oly ingatlanokról, melyek 89-onál kevesebb tiszta hasznót hoznak, tekintetbe nem vétetnek.

Berger k. u. k. Hoflieft. Vigadó-tér Nr. 1.

Neueste Kostüme, Herbst- u. Wintermäntel in grosser Auswahl.